

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Bühne für Ihr Business

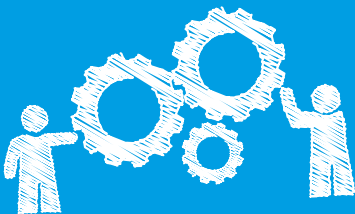
› Titelthema:
Messe-trends
im Norden

› Wirtschaft im Gespräch:
Hans-Joachim Grote

› Tourismustag:
Auslandsgäste locken



KONGRESS MANAGEMENT



Gemeinsam planen und im Dialog zum Erfolg.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gute Vorsätze, Hoffnungen und manchmal ein wehmütiger Blick zurück sind ständige Begleiter jedes Jahreswechsels. Es gibt vergangene Ereignisse, die heute noch Mut machen. Vor 70 Jahren begann mit der Gründung der Bizone, zu der auch Schleswig-Holstein gehörte, der politische und wirtschaftliche Aufstieg Nachkriegsdeutschlands. Zehn Jahre später trat dann das Saarland der Bundesrepublik bei. Die Zeit des Wirtschaftswunders war die Gründerzeit der Bundesrepublik. Viele Menschen hatten Ideen, erkannten Märkte und nutzten ihre Chancen. Diese Gründer und die Wirtschaft insgesamt haben unser Land geprägt. Sie haben eine Mut-Kultur gelebt, nach der wir Unternehmerinnen und Unternehmer uns heute sehnen. Wir wollen gestalten, anstatt anderen beim Gestalten zuzusehen. Nur dann kann die Wirtschaft ihren Beitrag dazu leisten, die globalen Herausforderungen zu meistern.

2017 können wir zweimal Einfluss nehmen: bei der Landtagswahl am 7. Mai und bei der Bundestagswahl im September. Die IHK Schleswig-Holstein wird den Wahlkampf mit einem ebenso knapp wie deutlich formulierten und ausdrücklich auf die Landespolitik ausgerichteten Positionspapier begleiten, das nur einem Ziel dient: das Land wirtschaftsfreundlicher regiert und verwaltet zu sehen, um es dauerhaft wettbewerbsfähiger zu machen.

Vor fünf Jahren haben wir die Hoffnung formuliert, dass der zu wählenden Landesregierung nach zwei vorgezogenen Neuwahlen eine komplette Legislaturperiode vergönnt sein möge und dem Land wieder mehr Kontinuität in der politischen Arbeit. Beides hat sich erfüllt. Wir hätten uns aber mehr daraus resultierende positive Effekte gewünscht. Das Tarifreugesetz mag als ein Beispiel fragwürdiger Politik gelten, weil es eine der Kernforderungen der Wirtschaft nach Entbürokratisierung nicht erfüllt und geradezu konterkariert.

Auch auf Bundesebene hat die zu Ende gehende Legislaturperiode mehr Schatten als Licht gebracht. Dazu zähle ich das Mindestlohngesetz, das die Bürokratie für die Unternehmen erhöht, und die Reform der Erbschaftsteuer. Diese ist für Familienunternehmen nur deshalb glimpflich ausgefallen, weil die IHK-Organisation Schlimmeres verhindern konnte.

Ob im Bund oder bei uns in Schleswig-Holstein – wir werden immer wieder den Mut haben müssen, Neues zu wagen. Die Digitalisierung und die Industriepolitik 4.0 werden mit darüber entscheiden, welche Standorte künftig im globalen Wettstreit noch eine Führungsrolle spielen. Es kommt darauf an, die Industrie im Zuge der digitalen Revolution wieder verstärkt als Impulsgeber im Bereich der Forschung und Entwicklung sowie für die produktionsnahen Dienstleistungen zu fördern und zu nutzen. Hier werden die Innovationen entwickelt, mit denen der Standort Deutschland international sein Geld verdienen muss. Mit unserem hier produzierten Energieüberschuss sind die Chancen auf neue Industrieansiedlungen so gut wie lange nicht mehr. Wir sollten sie nutzen! Nicht zuletzt wegen dieses Themas bringt sich die IHK Schleswig-Holstein



Foto: Olaf Malzahn

als Premiumpartnerin der Landesregierung in den Prozess für die Landesentwicklungsstrategie ein.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, unbestritten kommen wieder große Herausforderungen auf uns zu – im Großen und vor allem im unternehmerischen Alltag. Wir wünschen Ihnen für das neue Jahr eine stets glückliche Hand im Betrieb, Kreativität am Markt, die nötige Beharrlichkeit, jederzeit engagierte und unternehmerisch denkende Mitarbeiter sowie den Mut, Ihre Projekte zum Erfolg zu führen. All dies braucht Gesundheit sowie Unterstützung und Ausgleich im privaten Bereich. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Ihnen dies zuteilwird und Sie 2017 rückblickend als ein gutes Jahr in Erinnerung behalten werden. <<

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Ihre

Friederike C. Kühn
Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein

Schornstein-Kunst Das ist ein echter Hingucker: Ehemals in Industriegrün angestrichen, leuchtet der 132 Meter hohe Schornstein der Covestro AG in Brunsbüttel nun als buntes Kamin-Puzzle. „Die Mitarbeiter und auch die Menschen im Umfeld werden sich mit dem neuen Schornstein identifizieren und stolz darauf sein, weil er so bunt und vor allem einzigartig ist“, sagt Standort- und Produktionsleiter Steffen Kühling. Die Neugestaltung habe aber nicht nur ästhetische Gründe. Sie sei auch ein klares Bekenntnis zum nördlichsten deutschen Standort des Kunststoffherstellers Covestro, an dem rund 600 Mitarbeiter beschäftigt sind. <<



Mein Standpunkt	1
Wirtschaft im Bild	2
Neues im Norden	
Zitat des Monats	4
Köpfe der Wirtschaft	5
Titelthema – Messtrends im Norden	
Messeland Schleswig-Holstein: Bühne für Ihr Business	6
Messtrends: Multimedia-Show und Kundendialog	8
Reisekostenrecht: Dienstreisen richtig abrechnen	10
Preuss Messebau: „Ein herrlicher Wahnsinn“	12
Messeerfolg: Tipps für die Praxis	14
Wirtschaft im Gespräch	
Hans-Joachim Grote, Vorstandsvorsitzender des Städtebundes Schleswig-Holstein	16
Unternehmen und Märkte	
Forward Filmproduktion: Sörup erobert Cannes	18
Adalbert Reif GmbH: Bürobedarf in Hülle und Fülle	20
Aus dem IHK-Bezirk	
Flensburg, Lübeck (mit Bekanntmachung) und Kiel	21
IHK Schleswig-Holstein	
Fachberatung Schule-Betrieb:	
1.000 Kooperationen in zehn Jahren	37
Landesbestenehrung: vom Azubi zur Spitzenfachkraft	38
>> Standort Schleswig-Holstein	
IHK-Nord-Konjunkturumfrage: Optimismus im Schiffbau	40
>> Impulse und Finanzen	
Tourismustag: mit Qualität Gäste aus dem Ausland locken	42
>> Zukunft mit Bildung	
Ausbildungsbeispiel: Jam-Studio	44
IHK-Schwerpunktthema: im Dienste der Menschen	45
>> Technik und Trends	
Werkstofftag in Lübeck: eine saubere Sache	46
Datennutzungsrechte: Europäische Union will Leitlinie vorlegen	48
>> Globale Märkte	
Delegationsreise Iran: an gute Zeiten anknüpfen	50
>> Recht und Steuern	
Arbeitsrecht: Abmahnung verfällt nicht	51
Veranstaltungen der IHK	52
Die IHK gratuliert	53
Treffpunkt Wirtschaft	
mit Rätsel der Wirtschaft	54
Hart am Wind	
Grünner & Baas, Kolumne	56
Titelbild: HUSUM Wind/Messe Husum & Congress	



Foto: New Energy Husum/Messe Husum & Congress

Messtrends im Norden

Titelthema < Rund zwei Drittel der global führenden Messen finden in Deutschland statt. Auch in Schleswig-Holstein und der Metropolregion haben Messen und Messestandorte eine große Bedeutung für die heimische Wirtschaft und damit verbundene Arbeitsplätze. Lesen Sie im Titelthema dieser Ausgabe unter anderem über die schleswig-holsteinischen Messehighlights, über Messtrends und Digitalisierung und wie Sie Ihren Messeauftritt erfolgreich gestalten.



Foto: Stadt Norderstedt

Hans-Joachim Grote

Wirtschaft im Gespräch < Sie sind Dienstleister und Auftraggeber zugleich: Wie sich die Kommunen in Schleswig-Holstein im Wettbewerb um Einwohner und Arbeitsplätze positionieren, um attraktiv zu bleiben, erzählt Hans-Joachim Grote, Vorstandsvorsitzender des Städtebundes Schleswig-Holstein und Oberbürgermeister von Norderstedt, im Gespräch mit der *Wirtschaft*.

Auslandsgäste locken

Tourismustag < Die Tourismuswirtschaft im Urlaubsland Schleswig-Holstein befindet sich im Aufwind. Unter dem Motto „Die Welt zu Gast im echten Norden“ haben sich im November Tourismusexperten aus ganz Schleswig-Holstein in Lübeck getroffen. Die Branche will in Zukunft noch intensiver um ausländische Gäste werben.



Foto: Carlos Arias Enciso/www.nordseetourismus.de



Foto: DIHK/Schicke/Ehmer

Hintere Reihe von links: Marian Scheer, Enes Erisgen, Christian Voßbeck, Lena Postel; vordere Reihe von links: Nadine Möller, Moderatorin Ruth Moschner, DIHK-Präsident Eric Schweitzer, Nils-Hendrik Protz und Carola Schaar, Vorsitzende des DIHK-Bildungsausschusses

- Nadine Möller, Kauffrau für Büromanagement, Gawron & Co. (GmbH & Co. KG), Rellingen
- Lena Postel, Schifffahrtskauffrau (Fachrichtung Trampfahrt), Brunsbüttel Ports GmbH, Brunsbüttel
- Nils-Hendrik Protz, Kaufmann für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, General Logistics Systems Germany GmbH & Co. OHG, Neumünster
- Marian Scheer, Mikrotechnologe, Vishay Siliconix Itzehoe GmbH, Itzehoe
- Christian Voßbeck, Tiefbaufacharbeiter, Krebs & Suhr GmbH & Co. KG, Neumünster

Rund 1.000 Gäste nahmen an der Preisverleihung teil – neben den Eltern auch Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Berufsschullehrer, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern. Entertainerin Ruth Moschner führte durch die Veranstaltung, die per Livestream auch online zu sehen war.

red <<

Kurzfilm zur Bestenehrung
www.dihk.de/bestenehrung



> **Bundesbestenehrung 2016**

Sechs Spitzen-Azubis aus dem Norden

Gleich sechs Azubis aus Schleswig-Holstein gehören zu den 219 Bundesbesten des Prüfungsjahrgangs 2016. Mitte Dezember nahmen die Preisträger ihre Urkunden von Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, und Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig in Berlin feierlich entgegen.

Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, freute sich mit den Prüfungsbesten und ihren Ausbildungsbetrieben über die exzellenten Leistungen: „Wir gratulieren zu den außerordentlichen Erfolgen und wünschen

den Teilnehmern aus Schleswig-Holstein eine erfolgreiche Fortsetzung der perfekt gestarteten Berufskarriere. Als Vorbilder zeigen sie, welche attraktiven Chancen eine duale Berufsausbildung mit Aufstiegsperspektiven durch Weiterbildung bietet. Das müssen wir intensiver bewerben, damit Jugendliche und ihre Eltern diese Perspektiven noch besser wahrnehmen.“ Die sechs norddeutschen Azubis sind:

- Enes Erisgen, Brauer und Mälzer, Flensburger Brauerei Emil Petersen GmbH & Co. KG, Flensburg

> **Norddeutsche Energiewende 4.0**

Projektinitiative gestartet

Das industriell geprägte Großprojekt Norddeutsche Energiewende 4.0 (NEW 4.0) für das Energiesystem der Zukunft ist am 1. Dezember mit 60 Partnern aus Hamburg und Schleswig-Holstein gestartet. Die Projektinitiative aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik setzt länderüber-

greifend Impulse für eine nachhaltige Energieversorgung und stärkt zugleich die Zukunftsfähigkeit der gesamten Region.

Herausforderungen angehen < Im Rahmen einer Doppelstrategie werden die größten Herausforderungen der Energiewende angegangen: die Erhöhung der regionalen Selbstverwertungsquote von erneuerbaren Energien und die Steigerung des Stromexports in andere Regionen. Mit einem Investitionsvolumen von rund 90 Millionen Euro bei einer Förderung von etwa 40 Millionen Euro durch das Bundeswirtschaftsministerium werden rund 100 Einzelprojekte und 30 Demonstratoren realisiert.

Zentraler Bestandteil des Projekts ist die Koordinierungsstelle für Schleswig-Holstein in Kiel, die der ehemalige FURGY-Projektleiter Lars Kaiser ab 1. Januar leitet. Die IHK Schleswig-Holstein beteiligt sich an NEW 4.0 als Partner insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanz. red <<

Website des Projekts
www.new4-0.de

„“ Zitat des Monats

„Jetzt rächt sich die Sorglosigkeit in der digitalen Wirtschaft.“

Jörg Köpke in den Lübecker Nachrichten vom 1. Dezember 2016 zu den Hackerangriffen Ende November

> Regionalkonferenz Metropolregion Hamburg

Mobilitätstrends für die Zukunft

Bei der Regionalkonferenz der Metropolregion Hamburg Ende November in Ludwigslust haben 350 Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über nachhaltige Mobilität diskutiert. Mobilität wird als bedeutender Faktor für die Entwicklung der Region gesehen. Die Metropolregion Hamburg erstreckt sich über Hamburg sowie Teile der Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Klug vernetzt < Mehr als 400.000 Menschen pendeln hier täglich – Tendenz steigend. Die Ansprüche an Mobilitätsangebote nehmen zu: Gut erreichbar, miteinander verknüpft, klimaschonend und barrierefrei sollen sie sein. In Stadt und Land gibt es unterschiedliche Bedürfnisse. In den Städten muss der Verkehr leiser und die Luft sauberer werden. Auf dem Land werden Lösungen für den Weg vom Bahnhof nach Hause gebraucht.



Foto: www.mediaserverhamburg.de / Christian Spahnier

Mobilität in der Metropolregion: Köhlbrandbrücke

Das ist eine große Herausforderung. „Es muss ein Konzept entwickelt werden, das ökologisch und ökonomisch vernünftig ist und Angebote klug vernetzt“, sagte Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Erwin Sellering. Das unterstützt Professor Dr. Dirk Vallée von der Technischen Hochschule Aachen: „Wir brauchen Siedlungs- und Verkehrskonzepte, die sich nicht an administrativen Grenzen orientieren.“

So könnten Straßen und Klima entlastet werden: In der Stadt ersetzen Lastenfahräder mit Elektroantrieb Autos. Als Zubringer zu Bus und Bahn werden Carsharing und Elektrofahräder genutzt, auf dem Land fahrende Zubringerdienste. Eine Vorreiterrolle beim Einsatz von Elektrofahrzeugen sollen Kommunen und Unternehmen einnehmen. **red <<**

Mehr unter

www.metropolregion.hamburg.de



Köpfe der Wirtschaft

Der Unternehmer **Torsten Wywiol** ist Entrepreneur of the Year 2016. Der CEO der Hamburger Stern-Wywiol Gruppe hat den Wirtschaftspreis der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY im November in Berlin erhalten. Die Auszeichnung honoriert unternehmerische Spitzenleistungen in mehr als 60 Ländern. In Deutschland wurde der Preis 2016 zum 20. Mal an Unternehmer verliehen, die Bestleistungen erzielen und laufend für bemerkenswerte Innovationen sorgen, dabei auf einen fairen Umgang mit Mitarbeitern setzen und auch noch helfen, gesellschaftliche Probleme zu lösen. Das Unternehmen stellt Zusatzstoffe für Lebensmittel und Tierernährung sowie Nahrungsergänzungsmittel her.



Sein Gespür für die Luxus-Hotellerie hat **Frank Nagel** jetzt die Auszeichnung zum Hotelier des Jahres verschafft. Der geschäftsführende Direktor des Luxus-Resorts Weissenhaus Grand Village Resort und Spa am Meer ist vom Restaurantführer Gault & Millau geehrt worden. Damit wird sein jahrzehntelanges unternehmerisches Schaffen gewürdigt. „Ich fühle mich besonders geehrt, mich in die Riege von großen Persönlichkeiten einreihen zu dürfen, die sich in der Hotellerie und Gastronomie besonders verdient gemacht haben“, sagte der 51-Jährige. Er wolle nicht nachlassen, Erlebnisse für die Gäste zeitgemäß zu inszenieren.



Der Aufsichtsrat der Volksbank Lübeck eG hat **Peter Kling** in den Vorstand der Bank berufen. Der 47-Jährige stellt seit Dezember mit Dr. Michael Brandt den Vorstand und tritt die Nachfolge von Roger Pawellek an, der das Haus auf eigenen Wunsch verlässt. Kling ist verantwortlich für den Bereich Marktfolge Kredit, den Betriebsbereich, die Revision sowie das Controlling. Der gebürtige Hesse übernahm 2012 einen Vorstandsposten bei der Raiffeisenbank Leezen. Zuvor war er Prüfer beim Genossenschaftsverband Frankfurt.



Wirtschaftsingenieur **Roman Kaak** ist seit Januar 2017 neuer Geschäftsführer des Verbands der Schleswig-Holsteinischen Energie- und Wasserwirtschaft (VSHEW) mit Sitz in Reinbek. Kaak war zuvor unter anderem Geschäftsführer der E.ON Hanse Vertrieb GmbH, bevor er 2014 zur Dong Energy Markets GmbH wechselte. Seit Januar 2016 unterstützt Kaak bereits den bisherigen Geschäftsführer Dr. Dieter Perdelwitz. Dieser tritt nach sieben Jahren an der VSHEW-Verbandsspitze in den Ruhestand.



Dr. Malte Prieß ist von Wissenschaftsministerin Kristin Alheit zum Professor an der Berufsakademie der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein ernannt worden. Der Diplom-Physiker lehrt seit April im dualen Studiengang Wirtschaftsinformatik in Kiel unter anderem Programmierung, Software-Entwicklung, Mathematik und Datenanalyse. Zuletzt war der 35-jährige gebürtige Berliner als Unternehmensberater mit Einsatzgebieten unter anderem in Frankreich, Italien und Deutschland beschäftigt. **<<**





Oben: NordBau-Messe in Neumünster;
rechts: Messengelände in Husum



Bühne für Ihr Business

Messeland Schleswig-Holstein ◀ Rund zwei Drittel der global führenden Messen finden in Deutschland statt. Auch in Schleswig-Holstein und der Metropolregion haben Messen und Messestandorte eine große Bedeutung für die heimische Wirtschaft und damit verbundene Arbeitsplätze.

Für deutsche Unternehmen gehören Messen laut Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (AUMA) zu den wichtigsten Instrumenten in der B2B-Kommunikation. Insgesamt geben Aussteller und Besucher für ihr Messe-Engagement in Deutschland pro Jahr rund zwölf Milliarden Euro aus. Über die Hälfte der Aussteller kommt dabei aus dem Ausland, von den Besuchern rund ein Viertel. Laut AUMA erwirtschaften die deutschen Messeveranstalter jährlich einen Umsatz von rund 3,5 Milliarden Euro.

Auch in Schleswig-Holstein haben Messen eine überregionale Bedeutung und eine hohe Ausstrahlungskraft auf die heimische Wirtschaft. Neben Kiel und Lübeck haben sich auch kleinere Orte einen überregionalen Ruf als

Messestandort aufgebaut. Die Messen sprechen ganz unterschiedliche Publikumskreise an, etwa Landwirte wie bei der NORLA in Rendsburg, Mediziner in den Uniklinik-Städten Lübeck und Kiel oder aber IT- und Onlinebusiness-Fachleute wie bei der it-for-business, die am 8. Februar zum fünften Mal in den Lübecker media docks stattfindet (Programm siehe beiliegenden Flyer).

Die it-for-business richtet der Arbeitskreis ITK & Neue Medien der IHK zu Lübeck in Kooperation mit der IHK Schleswig-Holstein aus. Marketing- und IT-Leiter können sich dort über neueste Trends informieren. „Mit der it-for-business haben wir es geschafft, eine hochwertige IT-Kongressmesse in Lübeck zu etablieren. Die Mischung aus Ausstellung, Beratungsgesprächen,

Fachvorträgen und Workshops macht die it-for-business in Norddeutschland einzigartig und zu einer idealen Plattform für Austausch, Information und Vernetzung“, so Stefan Stengel, Vorsitzender des Arbeitskreises ITK & Neue Medien der IHK zu Lübeck.

400 bis 500 Besucher und mehr kamen bisher jedes Jahr, um sich bei mehr als 45 Ausstellern und 25 Vorträgen zu informieren. Die it-for-business habe sich als Fachmesse etabliert, so der Arbeitskreis. Künftig solle die Messe im Verbund der drei schleswig-holsteinischen IHKs stattfinden, um ein noch breiteres Publikum anzusprechen und die Reichweite zu steigern. Dafür werde das Vortrags- und Workshop-Programm erweitert.

Die größte regionale branchenübergreifende Wirtschaftsmesse Deutsch-



Bild links: Messe it-for-business in Lübeck; Bild unten: Vortragspublikum bei der B2B Nord in Hamburg-Schnelsen



lands ist die B2B Nord, die im April zum neunten Mal in der MesseHalle Hamburg-Schnelsen kurz hinter der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein stattfindet. „Die Messe hat sich in Norddeutschland als Pflichttermin etabliert“, so Francisca Garcia-Aval, Leitung Event. Ungefähr die Hälfte der 200 Aussteller und der 2.000 Besucher kommt dabei aus Schleswig-Holstein. Branchenübergreifend soll Unternehmen und Führungskräften eine Dialogplattform geboten werden. Vorträge in Fachforen sprechen alle Fachabteilungen an. „Besonders die Fachforen Gewerbeimmobilien und Logistik haben sich zu Branchentreffs etabliert“, so Garcia-Aval. Einer der Höhepunkte seien die WirtschaftsDialoge, in denen Experten aus Politik und Wirtschaft aktuelle Themen diskutieren. 2017 soll es zum ersten Mal Seminare geben.

Die Messen sprechen ganz unterschiedliche Publikumskreise an.

Der größte Messe- und Veranstaltungsort in Schleswig-Holstein sind die Holstenhallen Neumünster. „Die zentrale Lage mitten im Herzen des Landes direkt an der A 7, aber auch die große Flexibilität der Hallen machen die Holstenhallen zum perfekten Veranstaltungsort“, so Geschäftsführer Dirk Iwersen. Mit der Outdoor-Messe Jagd & Natur, den Klassikertagen für Automobile und Motorräder oder den Holsteiner Pferdertagen deckt das größte Messe- und Veranstaltungszentrum in Schleswig-Holstein ein breites Spektrum ab. In der Bauwirtschaft führt an Neumünster kein Weg vorbei. Mit rund 850 Ausstellern und 61.000 Besuchern hat sich die von der Holstenhallen Neumünster GmbH,

einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Stadt, organisierte NordBau in den vergangenen sechs Jahrzehnten zu Europas größter Baufachmesse entwickelt. Die sechs zusammenhängenden Hallen mit insgesamt 14.000 Quadratmetern und das Kongresszentrum lassen sich in unterschiedlichen Konstellationen miteinander kombinieren. Dazu kommen 85.000 Quadratmeter Freifläche. Die Messen und Veranstaltungen seien verschiedenster Art und sprächen unterschiedliche Zielgruppen an. Für die Zukunft sei eine Erweiterung des Kongressgebäudes geplant, um neue Veranstaltungen hinzu-zugewinnen, so Iwersen.

Seit mehr als 25 Jahren wird die Messe Husum Wind ausgerichtet: Mit der international anerkannten und führenden deutschen Messe für Windenergie hat sich die Messe Husum & Congress GmbH & Co. KG weltweit einen Namen gemacht. Für mehr als 600 Aussteller und rund 20.000 Besucher ist sie zum Branchentreff geworden. „Die kurzen Wege, die Nähe zum Hafen, der authentische

Standort in Nordfriesland – all das trägt zu diesem unnachahmlichen Flair der Messe bei“, hebt Geschäftsführer Peter Becker hervor. In Husum stehen 5.000 Quadratmeter Messehalle, 50.000 Quadratmeter Freigelände und ein direkt angrenzendes Tagungs- und Kongresszentrum zur Verfügung. Ein weiterer Standortfaktor sei das leistungsfähige Glasfasernetz im gesamten Haus. Auch weitere Messen und Veranstaltungen wie die Messe New Energy Husum und die Nord Gastro & Hotel finden in Husum statt. Außerdem seien Veranstaltungen zum Thema Küstenschutz in Planung, so Becker: „Dieses Thema ist gerade für Schleswig-Holstein immens wichtig, und hierzulande gibt es viele Kompetenzen.“ <<

Autorin: Nathalie Klüver
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Mehr unter
www.holstenhallen.com
www.messehusum.de
www.b2b-nord.de
www.it-for-business.info

Geschichte der Holstenhallen

Die Holstenhallen in Neumünster sind der größte Messeort in Schleswig-Holstein. Ihren Ursprung haben sie zur Zeit des Dritten Reiches. 1939 als Viehauktionshalle konzipiert und errichtet, diente das heute in die Liste der Kulturdenkmale eingetragene Hauptgebäude der Firma „Land & See“ im Zweiten Weltkrieg zur Montage von Flugzeugmotoren. Nach dem Krieg nutzten die Engländer die Hallen als Ersatzteillager. Die Entscheidung der Stadt Neumünster, das unter einer Schneelast zusammengebrochene Dach in den 50er-Jahren neu aufzubauen und das Gebäude als Veranstaltungshalle zu nutzen, hat sich bewährt. „Eine der ersten Messen war die heutige NordBau, die als Landmaschinen-Ausstellung gestartet ist“, erinnert sich Dirk Iwersen, Geschäftsführer der Holstenhallen GmbH. <<



Multimedia-Show und Kundendialog

Messtrends ◀ Riesen-Touchscreens hängen an den Wänden, ein Hersteller lädt Kunden zur 3-D-Achterbahnfahrt durchs Schiff ein, Messeapps weisen den Weg. Digitalisierung sei einer der Top-Messtrends, berichtet Messeberaterin Claudia Bonhoff. Drei Viertel aller Aussteller, die bei dem Messebauunternehmer Jan Bustorff einen Stand in Auftrag geben, verlangen auch digitale Lösungen.

Die Messe werde zum Spektakel, schnöde seine Produkte zu zeigen, sei out, sagt Bustorff. Ein Ziel: Kunden durch multimediale Inhalte und Interaktion gewinnen. Andernfalls könnten sie sich Infos auch aus dem Internet holen. Eine Zeit lang sei die Frage aufgetaucht, ob das Web Messen ersetze, erzählt Messeberaterin Bonhoff von der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH. Das Gegenteil sei der Fall, Aussteller- und Besuchertrends seien weiter hoch, Deutschland einer der wichtigsten Messeplätze weltweit.

Für einen Kunden hat Unternehmer Bustorff ein „Riesen-iPhone“ mit viereinhalb Meter Breite und anderthalb Meter Höhe gebaut, indem er vor sechs rahmenlosen Screens eine

Touch-Glasfläche angeordnet hat. Preis inklusive Programmierung: 30.000 bis 50.000 Euro. Trends seien auch Spiegel industrieller Möglichkeiten: „Inzwischen gibt es Bildschirme, die ohne 3-D-Brille dreidimensionale Bilder erzeugen – gerade auf Messen ein großer Vorteil.“

Exponate, die zeigten, wie eine Filteranlage funktioniere, oder wie eine große Maschine Süßwaren verpackt, seien hilfreich, sagt die Beraterin Bonhoff. „Es sollte jedoch kein Event am Produkt vorbei geschaffen werden.“ Aussteller seien gut beraten, es nicht zu übertreiben, warnt auch der Messebauunternehmer. „Ich bin ein Freund von Klarheit im reizüberfluteten Messeumfeld.“ Der Kunde müsse auf einen Blick erkennen: „Wer ist der Anbieter? Was ist die Kernbotschaft?“ Dies gelte umso

Messestand von Bustorff Messebau für das Unternehmen Bilfinger Constructions

mehr für B2B-Messen, erklärt Bonhoff, wo Besucher sich auf die Produkte konzentrieren wollten. Messebesuche liefen heute effizient ab: Statt zwei bis drei Tagen wie früher sei es heute nur noch einer. Messeapps helfen, Aussteller und Kunden bereits im Vorfeld zusammenzubringen. „Viele Besucher lassen sich von der App eine günstige Termin-Reihenfolge vorschlagen“, erklärt Bonhoff.

Gerade weil eine Messe laut und stressig sei, falle ein Messteam, das die Leute freundlich, aber nicht nervig anspreche, sehr positiv auf, sagt Bonhoff. Ein Messeauftritt ohne gutes Standpersonal sei wie ein Theater mit tollem Bühnenbild, aber schlechten Schauspielern. Das Team müsse auch die Kontakte verwalten – denn Aufträge würden heute selten direkt auf Messen abgeschlossen. „Wenn Mitarbeiter sich nach einer Messe erst dem Tagesgeschäft widmen, verpuffen Kontakte.“ Zugleich seien Messen eine gute Gelegenheit, bei der Konkurrenz vorbeizuschauen.

Von der Vision
zum Projekt.

2800 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau



Jan Bustorff

aber unter dem olympischen Motto: Dabeisein ist alles!“ Die wahre Stärke eines Messestands sei aber Individualität. Eine Versicherung könne sich nicht mit einem knallbunten „Trash-Messestand“ präsentieren; hier müssten Zuverlässigkeit und Solidität ausgestrahlt werden. Bei Eiscreme hingegen Lebensfreude und Genuss. Für einen Stand von zwölf Quadratmetern sei mit 500 Euro je Quadratmeter und mehr zu kalkulieren. Der Trend gehe dabei zur Anmietung eines Messestands, da Standgröße und -form je Messe oft unterschiedlich seien. Zur Individualisierung tragen Überbauten, Verkleidungen, Drucke, Firmenfarben, Mobiliar und Objekte zur Produktpräsentation bei. <<

Gutes Lichtkonzept < Kunden zu beraten, die ihren Stand mit Logos „vollkleben“ wollten, sei tägliches Geschäft, sagt Bustorff. Doch großzügig gestalteten Flächen und Bereiche trügen zur Orientierung bei und transportierten Emotionen mit weniger und subtileren Bildbotschaften. Kleinteilige Objekte weichen daher riesigen, mit LEDs hinterleuchteten Bildflächen. „Inzwischen können Fotos mit einer Höhe von fünf Metern bei endloser Lauflänge nahtlos gedruckt werden – eben bis die Rolle zu Ende ist.“ Ein gutes Lichtkonzept Sorge für längere Verweildauer: Statt undifferenzierter Lichtdusche sollten Inhalte gezielt ausgeleuchtet werden; in der Beratungsecke dürfe es behaglicher sein. LEDs seien die erste Wahl: stromsparend, mittlerweile auch mit warmer Lichtfarbe und ohne zusätzliche Wärmeentwicklung – gerade letzteres sei Kunden wichtig.

Bustorffs teuerster Stand kostete mehr als eine Dreiviertelmillion. „Einen 08/15-Stand aus Systembausteinen, den wir hier manchmal etwas despektierlich ‚Hasenkiste‘ nennen, kriegt man im Internet zwar schon für 125 Euro – das läuft

Autorin: Andrea Scheffler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
scheffler@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.bustorff.de
www.wtsh.de



Claudia Bonhoff






Fotos: Andreas Buchwald, Henning Angerer, WTSH



BARTRAM

BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  40 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de



Dienstreisen richtig abrechnen

Reisekostenrecht < Seit 2014 gilt das neue Reisekostenrecht. Dennoch entstehen immer wieder zahlreiche Fragen bei den Abrechnungen. Bei welchen Tätigkeiten darf der Arbeitgeber Aufwendungen erstatten, wie verhält es sich mit Mahlzeiten und Übernachtungskosten? Eine kleine Übersicht.

Der Arbeitgeber darf nach Paragraph 3 Nr. 16 des Einkommensteuergesetzes dem Arbeitnehmer entstandene Aufwendungen bei einer Auswärtstätigkeit steuerfrei erstatten. Voraussetzung ist, dass der Arbeitnehmer außerhalb seiner Wohnung und seiner ersten Tätigkeitsstätte beruflich tätig ist. Zudem sind den Erstattungen Grenzen in der Höhe gesetzt.

> Erste Tätigkeitsstätte

Eine „erste Tätigkeitsstätte“ liegt bei einer „ortsfesten Einrichtung des Arbeitgebers, eines Dritten oder eines verbundenen Unternehmens“ vor, wenn der Arbeitnehmer dieser dauerhaft zugeordnet ist oder an ihr dauerhaft arbeiten soll. „Dauerhaft“ bedeutet, dass der Arbeitnehmer unbefristet oder über 48 Monate hinaus dort arbeiten soll. Arbeitet der Beschäftigte an mehreren Orten und ordnet der Arbeitgeber keine erste Tätigkeitsstätte zu, ist die Betriebsstätte zu wählen, an der der Arbeitnehmer typischerweise arbeitstäglich beziehungsweise zwei volle Arbeitstage arbeitet oder mindestens ein Drittel seiner Arbeitszeit verbringt. Gelten diese Kriteri-



en für mehrere Tätigkeitsstätten, so kann der Arbeitgeber die Festlegung treffen. Alternativ gilt diejenige, die am nächsten zur Wohnung liegt.

> Fahrtkosten

Für Fahrten von der Wohnung zur ersten Tätigkeitsstätte gilt eine Entfernungspauschale von 0,30 Euro je einfachen

> Software-Tool MesseNutzenCheck

Messeerfolg überprüfen

Nach einer Messe ist eine Erfolgskontrolle empfehlenswert. Ein Instrument dazu ist der MesseNutzenCheck, den der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e. V. (AUMA), der Interessenverband der deutschen Messewirtschaft, im Internet zur Verfügung stellt. Die Software zur Planung, Berechnung und Bewertung einer Messebeteiligung für Aussteller ist kostenlos und kann in vier Sprachen abgerufen werden.

Eine Erfolgskontrolle nach Messen ist nach Angaben des AUMA noch keine Selbstverständlichkeit. Dabei lässt sich so nicht nur die Beteiligung bewerten, sondern auch, ob es sinnvoll ist, erneut an einer Messe teilzunehmen. Die Grundidee ist, dass sich Aussteller klarmachen sollen, welche Ziele sie in welchem Umfang erreichen wollen und wie sie die Zielerreichung messen können. Der MesseNutzenCheck ermöglicht es, bereits durchgeführte oder auch geplante Messebeteiligungen mit relativ geringem Aufwand zu bewerten.

Die Bedienung ist einfach. Die Projektdaten werden in das Formular eingetragen, nach einem Klick auf „Berechnen starten“ geht



Foto: clipdealer.de

es auch schon los mit der Erfolgskontrolle. Auf YouTube sind Lernvideos hinterlegt.

red <<

Zum MesseNutzenCheck
www.bit.ly/messenutzen





ist, und erhält er dennoch eine Mahlzeit, ist diese mit einem Sachbezugswert zu bewerten. Der Sachbezugswert beträgt ab 1. Januar 2017 für ein Frühstück 1,70 Euro und für ein Mittag- oder Abendessen 3,17 Euro. Dieser Wert ist entweder beim Arbeitnehmer zu versteuern, mit 25 Prozent pauschaler Lohnsteuer vom Arbeitgeber zu besteuern oder mit anderen Kosten des Arbeitnehmers – etwa Fahrtkosten – zu verrechnen.

> Unterkunfts-kosten

Der Arbeitgeber kann nachgewiesene Kosten der Unterkunft bei Dienstreisen eines Arbeitnehmers übernehmen. Kann der Arbeitnehmer die Kosten nicht durch einen Beleg nachweisen, gilt eine steuerfreie Pauschale von 20 Euro im Inland. Die Pauschalen für Übernachtungen im Ausland sind im BMF-Schreiben festgelegt. <<

Autorin: Daniela Karbe-Geßler
Referatsleiterin Lohnsteuer,
Betriebliche Altersversorgung,
Erb-schaftsteuer des DIHK
redaktion@ihk-sh.de

BMF-Website – Reisekostenrecht
www.bit.ly/recht-reisekosten

Foto: iStock.com/Neustockimages

Kilometer. Reisende können diese steuerlich als Werbungskosten geltend machen. Fahrten zu anderen Standorten beziehungsweise bei Auswärtstätigkeiten sind als Dienstreise zu behandeln und mit 0,30 Euro je gefahrenen Kilometer per Pkw steuerfrei abzurechnen. Bahn- oder Flugkosten können steuerfrei erstattet werden.

> Verpflegungspauschale

Ist der Arbeitnehmer über acht Stunden auswärts tätig und von seiner Wohnung und der ersten Tätigkeitsstätte abwesend, kann er zwölf Euro steuerfrei erhalten. Ist er mehrtätig auswärts tätig, kann er für jeden An- und Abreisetag zwölf Euro, egal wann er losfährt oder ankommt, steuerfrei bekommen. Für volle Tage mit 24 Stunden stehen Reisenden 24 Euro zu. Für Auswärtstätigkeiten im Ausland gelten besondere Pauschalen, die das Bundesfinanzministerium (BMF) mit einem Schreiben im Dezember für das Folgejahr bekannt gibt.

> Mahlzeiten

Der Arbeitgeber darf dem Arbeitnehmer während einer Auswärtstätigkeit Mahlzeiten steuerfrei erstatten. Voraussetzung ist, dass die Rechnung auf den Arbeitgeber lautet, der die Mahlzeiten auch tatsächlich zahlt. Die Mahlzeit darf 60 Euro inklusive Umsatzsteuer pro Arbeitnehmer nicht übersteigen. Im Gegenzug muss der Arbeitgeber eine ausgezahlte Verpflegungspauschale kürzen. Die Kürzung erfolgt nach festgelegten Prozentsätzen. Von der Pauschale sind für ein Frühstück 20 Prozent vom Tageshöchstsatz (24 Euro) abzuziehen – für ein Mittag- oder Abendessen jeweils 40 Prozent vom Tageshöchstsatz. Das Ergebnis: Bei Vollverpflegung wird die Verpflegungspauschale auf null Euro gekürzt.

Kann der Arbeitnehmer keine Verpflegungspauschale erhalten, etwa weil er acht Stunden oder weniger unterwegs

Anzeige

IB.SH Innovationsdarlehen EU-Mittel fließen nach Enge-Sande

Der Weg für den Bau eines Fertigungswerks für innovative elektrische Fahrzeugantriebe in Enge-Sande ist frei. Die Flensburger MOTEK GmbH erhält dafür ein günstiges Darlehen in Höhe von 300.000 Euro von der VR Bank Niebüll. Möglich wurde dies durch ein neues Produkt der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH): das „IB.SH Innovationsdarlehen“. Damit unterstützt die Förderbank des Landes innovative Unternehmen, indem sie Kredite der Hausbank refinanziert und gemeinsam mit dem Europäischen Investitionsfonds 70 Prozent des Risikos der Hausbankfinanzierungen übernimmt. Dafür stehen in den kommenden zwei Jahren zehn Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen („Juncker-Paket“) zur Verfügung.

Die MOTEK GmbH ist eines der ersten Unternehmen, die Mittel aus dem neuen Förderprogramm bekommen. Das Unternehmen errichtet das Fertigungswerk in Enge-Sande und will dort von Mitte des Jahres an maßgeschneiderte Motoren für den Bereich der Elektro-Mobilität herstellen. Zur Finanzierung der geplanten Gesamtinvestitionen von 820.000 Euro tragen die VR Bank Niebüll und die MBG Schleswig-Holstein zusätzlich mit Beteiligungen bei.

Welche Bedingungen ein innovatives Unternehmen erfüllen muss, um die Fördermittel in Anspruch nehmen zu können, ergibt sich aus der Produktinformation (www.ib-sh.de/innovationsdarlehen).



Inselstand, 253 Quadratmeter groß, für die Firma Norka zur „light + building“ in Frankfurt am Main

Bild unten: Seniorchef Peter Preuß mit Tochter Sabine Lewin, die das Unternehmen in sechster Generation leitet



Fotos: Preuss Messe

„Ein herrlicher Wahnsinn“

Preuss Messebau ◀ In Holm zu Hause, in der Welt unterwegs – seit Jahrzehnten trifft dies auf die Preuss Messe Baugesellschaft mbH zu. Mit Leidenschaft hat Peter Preuß seit seinem Einstieg in die Geschäftsführung 1978 den Familienbetrieb international ausgerichtet. Als sein Ur-Ur-Großvater Gustav 1846 das Unternehmen gründete, bildeten noch Bühnenbau und Festdekoration den Schwerpunkt.

Heute gehört Preuss Messe aus Holm im Kreis Pinneberg zu den großen deutschen Messebauunternehmen – und ist zugleich das „weltälteste“, wie der 67-jährige Inhaber stolz feststellt. Das aktive Geschäft leitet zwar mittlerweile seine Tochter Sabine Lewin in sechster Generation – an Ruhestand denkt der Seniorchef aber noch lange nicht.

Die Wurzeln des Unternehmens liegen im Bau von Bühnenbildern. Im Wirtschaftswunder setzte der Wandel zum Ausstellungs- und Messebau ein – und damit auch der Aufstieg der weltweit gefragten Ideenschmiede. Mit 47 Mitarbeitern und 50 Subunternehmern realisieren die Messebauer jährlich rund 150 imposante Messestände für die Luftfahrtindustrie sowie für Lebensmittel-,

Medizin- und Pharmaunternehmen. Innovationen in den Bereichen Konzept und Design mit modernster LED-Technologie und textilen Aufbauten sorgen für echte Hingucker.

„Wir freuen uns, wenn unsere Kunden auf Messen erfolgreich sind. So sind wir gewachsen“, sagt Peter Preuß. Anders hätte der gebürtige Hamburger die Belastungen, gerade nach der 1986 erfolgten Gründung der Tochtergesellschaft Preuss Far East in Singapur, kaum bewältigen können. „Wenn die Mitarbeiter ins Wochenende gegangen sind, bin ich nach Singapur geflogen, um dort zu arbeiten“, erinnert sich der 67-Jährige. „Am Montag war ich dann rechtzeitig wieder in meinem Büro in Holm.“

Weltweites Netzwerk ◀ Nicht nur der Messebau habe sich im Laufe der Jahre gewandelt. Auch der Einsatz der Technik: Computer und Grafikprogramme für die visuelle Entwicklung der Messestände, heute vielfach zweigeschossig auf mehreren 100 Quadratmetern, seien vor Jahren undenkbar gewesen. „Wir hatten einen genialen Grafiker“, schwärmt Preuß. „Wenn er mir am Schreibtisch gegenüber saß, hat er die Ideen gleich in meinem Blickwinkel umgesetzt.“

Der Messebau sei ein schnelllebiges Geschäft, das logistisch perfekt vorbereitet sein müsse. Preuß erinnert sich

an den 5.000 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand für die deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie bei der Airshow Paris. „Sieben Wochen haben wir mit 40 Mann aufgebaut, vier Wochen mit 30 Mann abgebaut – und das alles für fünf Messetage“, erzählt er mit leuchtenden Augen. „Ein herrlicher Wahnsinn.“

An rund 10.000 Messeständen war der Unternehmer in seinem Berufsleben beteiligt. Die Zeiten seien vorbei, in denen Messebauer Elemente per Container verschifften. Preuss Messe arbeitet heute in einem Netzwerk mit 150 Partnern aus 55 Ländern. „Hier gedacht, dort gemacht“, sagt der Inhaber schmunzelnd.

„Innovation wird erst durch Erfahrung zukunftsfähig“, beschreibt Peter Preuß das Erfolgsgeheimnis, das sich in langfristiger Verbundenheit mit Kunden widerspiegelt. Die Zukunft von Preuss Messebau sieht er positiv: „Im Marketing-Mix wird der Stellenwert der Messen weiter wachsen. Die Unternehmen machen das ja nicht, um gut auszusehen, sondern weil es sich für sie rechnet.“ ◀◀

Autor: Jens Neumann
Freier Journalist
redaktion@ihk-sh.de

Mehr unter
www.preuss-messe.de

Marktchancen für Start-ups

Messeförderung des BMWi < Junge, innovative Unternehmen können auch in den nächsten drei Jahren preisgünstig auf internationalen Messen in Deutschland ausstellen. Das Bundeswirtschaftsministerium hat das entsprechende Förderprogramm bis 2019 verlängert.

Ab 2017 gilt dafür eine neue Richtlinie. Die Änderungen betreffen vor allem die Eigenanteile der Aussteller an den Kosten, die der Veranstalter für Standmiete und Standbau in Rechnung stellt. Ab 2017 sollen die geförderten Unternehmen bei den ersten zwei Messebeteiligungen 40 Prozent und ab der dritten Beteiligung 50 Prozent der Kosten selbst

samt dem Branchenspektrum abdecken. Pro Jahr werden mit dem Programm rund 600 Firmen auf 50 Messen unterstützt.

Der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft informiert Unternehmen über Details des Förderprogramms und bietet eine individuelle Beratung für die Messebeteiligung an.



Foto: iStock.com/VISION4RY-LANGUAGE

tragen – bislang waren es 30 und 40 Prozent. Für 2017 steht ein Etat von 2,6 Millionen Euro zur Verfügung.

Export stärken < Das Förderprogramm richtet sich an Start-ups aus Industrie, Handwerk oder technologieorientierten Dienstleistungsbereichen. Ziel ist es, die Vermarktung und den Export neuer Produkte und Verfahren aus Deutschland zu unterstützen. Gefördert wird die Beteiligung an Gemeinschaftsständen ausgewählter Messen, die fast das ge-

Eine Übersicht über die relevanten Veranstaltungen im Jahr 2016 und die Förderbedingungen sowie Antragsformulare stehen zum Download auf der Website des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle im Bereich Wirtschaftsförderung bereit. *red <<*

Infos zu Förderungen und Veranstaltungen
www.bit.ly/Bafa2016
www.bit.ly/Auma2016



Wir lösen den Knoten:
wirtschaftlich + individuell bauen

**Schlüsselfertiger Industriebau
 Fertigteile & Bauunternehmen**

- über 50 Jahre Erfahrung ●
- Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert GmbH & Co.KG



**Kieler Straße 203
 24536 Neumünster
 Fon 04321 / 30 083 - 0**

www.heuchert-bau.de



WIR
 REALISIEREN
 NACHHALTIGKEIT.

Wir von Gewerbebau Nord stehen für innovativen, energieeffizienten und schlüsselfertigen Gewerbebau. Mehr über uns und unsere Projekte auf www.gewerbebaunord.de
 Husum: 04841 / 96 88 0
 Rotenburg: 04261 / 85 10 0



Tipps für die Praxis

Messeerfolg ◀ Auf Messen werden wertvolle Kontakte geknüpft. Damit Ihr Messeauftritt ein voller Erfolg wird, geben wir Ihnen einige Tipps an die Hand.



Foto: iStock.com/artisticco

» Planung

Beginnen Sie rechtzeitig mit den Vorbereitungen, mindestens sechs Monate vorher, auch um Personalengpässe zu vermeiden. Auch Förderchancen sollten frühzeitig geprüft werden. Das Bundeswirtschaftsministerium etwa fördert

Auslandsmessebeteiligungen, und die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH bietet ein Rundum-sorglos-Paket für internationale Leitmesse an. Werden Sie sich darüber klar, welches Publikum Sie ansprechen möchten. Welche Kunden wollen Sie erreichen? Auf welcher Messe finden Sie diese? Legen Sie Ihre Ziele fest: Warum wollen Sie auf dieser Messe auftreten? Soll ein neues Produkt vorgestellt werden? Wollen Sie Kundenkontakte vertiefen oder neue knüpfen? Kalkulieren Sie vorher, ob sich Ihre Messepräsenz voraussichtlich rechnen wird, denn ein Messeauftritt verursacht Kosten – vom Stand über das Marketing bis zum Personal.

Sie die Bedürfnisse der Kunden genau erkannt haben und ihnen auf der Messe dafür das richtige Produkt anbieten können. Beim Kundengespräch kommt sicher die Frage nach dem Preis des Produkts auf. Bereiten Sie sich gut darauf vor – vage Angaben sind nicht zielführend.

» Stand

Wecken Sie Interesse für Ihren Stand, denn der erste Eindruck zählt: Platzieren Sie Wegweiser, um auf sich aufmerksam zu machen. Die Kunden sollten auch sofort erkennen, welches Unternehmen sich präsentiert. Gestalten Sie den Stand offen und einladend. Sorgen Sie für Sitzgelegenheiten, die Besucher werden es Ihnen danken, wenn sie sich an langen Messtagen zwischendurch ausruhen können. Halten Sie Getränke und eventuell kleine Snacks bereit.

» Produkte und Preise

Was genau benötigen Ihre Kunden? Der Messeerfolg ist umso größer, wenn

GEWERBEBAU
im Passivhausstandard
Bürogebäude, Produktions- und Lagerhallen
Krückauring 3f
D-24568 Kaltenkirchen
Fon – 0 41 91 / 95 37 86-0
Fax – 0 41 91 / 95 37 86-9
pb
passivhaus
www.passivbau.net

> **Werbung**

Informieren Sie über verschiedene Kommunikationskanäle über Ihren Messeauftritt. Laden Sie Ihre Kunden zum Messebesuch ein und bereiten Sie Werbegeschenke und Flyer vor. So lassen Kunden sich leichter ansprechen.

> **Personal**

Das Personal am Messestand muss kompetent und freundlich sein und professionell auftreten, auch wenn lange Messtage anstrengend sind. Korrekte Kleidung und ein Namensschild tun ein Übriges. Gute Standmitarbeiter sind Multitalente. Sie sind gleich stark auf der Sach- wie auf der Beziehungsebene. Ein Tipp zur Kundenansprache: Eröffnen Sie das Gespräch mit einer Entweder-oder-Frage anstelle des klassischen „Kann ich Ihnen helfen?“.

> **Nachbereitung**

Fragen Sie sich: Hat sich der Messeauftritt gelohnt? Ist das Ziel erreicht worden? Wie viele Kunden waren an Ihrem Stand? Erstellen Sie eine Abschlusskalkulation, die als Vorlage für den nächsten Messeauftritt dienen kann. Für Ihren nachhaltigen Erfolg ist eine Nachbereitung der Messekontakte von Bedeutung. Hierzu bieten sich elektronische Lösungen an – vom Ein-scannen der Visitenkarten mit entsprechenden Bewertungen bis zu Follow-up-Schreiben. red <<

Quelle und weitere Infos

www.frankfurt-main.ihk.de
(Dokument-Nr. 11528)

Messedatenbank des AUMA

www.auma.de



Drei Fragen an ...

... **Michael Geerds,**

Trainer der angewandten Kommunikation und Spezialist für den „Elevator Pitch“, ein schnelles Matching-Format zum Knüpfen von Geschäftskontakten



Foto: privat

Wie begeistert man für eine Idee in 60 Sekunden?

Der Begriff „Elevator Pitch“ basiert ja darauf, eine Geschäftsidee während der Dauer einer Fahrt mit dem Aufzug kurz und perfekt rüberzubringen. Also ist die Antwort: ganz einfach, aber abseits vom Standard. Bereiten Sie sich gut vor, haben Sie eine Idee davon, was Ihr Gegenüber interessiert. Im Idealfall soll die Kurzpräsentation einen Impuls auslösen zum nächsten Schritt – es soll sich ein Kontakt anbahnen.

Warum fällt es vielen Menschen schwer, mit wenigen Worten Interesse zu wecken?

Sie machen es eben so, wie sie es gewohnt sind. Die klassische Vorstellungsrunde läuft dann nach diesem Schema ab: Ich stelle mich mal kurz vor, dann kommt die Jobbezeichnung und so weiter. Wir wollen sicher spielen und machen es so wie die anderen. Dabei sind wir doch jeden Tag auf der Bühne, müssen uns präsentieren. Wenn Sie da herumdrucken, macht das keinen guten Eindruck. Und mal ehrlich: Wollen Sie, dass die Zuhörer denken: „Hoffentlich ist der Vortrag bald vorbei!“?

Was macht den Elevator Pitch zu einem guten Kontaktinstrument?

Das ist dem Umstand unserer Kommunikation geschuldet. Studien zeigen, dass die Aufmerksamkeitsspanne in der heutigen, schnelllebigen Zeit sinkt. Das gilt auch für die Art, wie wir Ideen präsentieren: kurz und knapp. Wir müssen herausstechen aus dem ganzen Lärm da draußen. Und das kann jeder erlernen. Wenn Sie interessant kommunizieren, dann haben Sie gute Gespräche und Menschen um sich, die gern Zeit mit Ihnen verbringen. Und garantiert volle Auftragsbücher. <<

Website von Michael Geerds

www.michaelgeerds.com

Hier finden SchülerInnen passende Ausbildungsbetriebe und Hochschulen:

**nordjob-Fachmessen
für Ausbildung+Studium**

Jährlich 6 Mal in Schleswig-Holstein. Insgesamt 11 Messtage. Das Organisationsteam bereitet die Jugendlichen in über 1000 Workshops auf die Veranstaltungen vor. Deshalb führen die 20.000 BesucherInnen mit den Ausstellern zumeist verbindliche Gespräche mit hohem Nutzen für beide Seiten. Ein bewährtes Konzept – im 17. Jahr.

nordjob

www.erfolg-im-beruf.de

„Aus Mitleid zieht niemand zu uns!“

Kommunen und Wirtschaft ◀ Sie sind Dienstleister und Auftraggeber zugleich: Wie sich die Kommunen in Schleswig-Holstein im Wettbewerb um Einwohner und Arbeitsplätze positionieren, um attraktiv zu bleiben, erzählt **Hans-Joachim Grote**, Vorsitzender des Städtebundes Schleswig-Holstein und Oberbürgermeister von Norderstedt, im Gespräch mit der *Wirtschaft*.

Wirtschaft: Welche Dienstleistungen bieten die Kommunen in Schleswig-Holstein der Wirtschaft?

Hans-Joachim Grote: 2009 wurde der Einheitliche Ansprechpartner Schleswig-Holstein (EA-SH) etabliert, sodass Unternehmen nicht mehr von Pontius zu Pilatus geschickt werden und den Mut verlieren, über neue Dinge nachzudenken. Dieser „Kümmerer“ sagt eben nicht: „Ich bin nur für das eine zuständig.“ Man begrüßt immer wieder, wie flexibel Verwaltungen und Institutionen hier vor Ort sind. Durch diesen „Kümmerer“ ist man – obwohl Schleswig-Holstein so groß ist – binnen Minuten mit dem Land in Kontakt.

Wirtschaft: Ein Beispiel für solche Serviceleistungen der Kommunen?

Grote: Zum Beispiel das Thema Baugenehmigung. Zur Anpassung eines Flächennutzungsplans gehören gewerberechtliche Stellungnahmen und die Prüfung umweltrechtlicher Belange. Wenn man als Stadt schnell die Wirtschafts- und Umweltbehörde des Landes mit an den Tisch bekommt, ist das für ein Unternehmen ein Aha-Effekt, es merkt: Hier sind wir willkommen. Oder bei Anfragen zur Ansiedlung. Da kann man sagen: Wir haben ein Bauquartier, Bebauungsplan 173 A, 5.000 Quadratmeter, Kaufpreis x Euro. Oder aber Sie erarbeiten ein Konzept. In Norderstedt visualisieren wir, wie eine Ansiedlung aussehen kann, und machen einen Entwicklungsvorschlag. Das ist, was heute gefordert wird – wie bei einer Bewerbung: Nehmen Sie die standardisierte oder die individuelle?

Wirtschaft: Hat sich das Selbstverständnis der Kommunen geändert?

Grote: Ich hoffe, dass es sich gewandelt hat. Wir leben in einer Gesellschaft, in der auch die Kommunen miteinander konkurrieren. Ich muss



wirklich versuchen, mich so attraktiv wie möglich zu machen. Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung haben in hohem Maße mit Eigendarstellung zutun. Aus Mitleid wird niemand in eine Gemeinde ziehen. Allerdings nehmen Standortverlagerungen ab, weil das höchste Gut eines Unternehmens, die Mitarbeiter, nur noch begrenzt bereit sind, sich zu verlagern. Also müssen wir unseren Unternehmen und innovativen Start-ups beste Voraussetzungen bieten. Neben der Verkehrsanbindung sind schnelle Kommunikationsnetze mindestens gleichbedeutend. Wenn wir in die Zukunft schauen, ist das Schlagwort Work-Life-Balance: Welche Angebote gibt es zur Kinderbetreuung? In welches soziale Netz kann ich kommen? Das Miteinander ist ein Bonbon kleinerer Gemeinden. Nicht die Frage: Welche Steuer kann ich sparen, oder wo ist dieses oder jenes günstiger.

Wirtschaft: Schadet ein Anstieg des Gewerbesteuer-Hebesatzes?

Grote: Für Unternehmen, die sich bei uns angesiedelt haben, stand die Frage nach der Gewerbesteuer an ganz nachrangiger Stelle. Sie kann und wird nicht entscheidend sein, weil es auch nur eine Momentaufnahme ist. Natürlich sind das Belastungen, aber es sind nicht die zentralen. Das höre ich auch von Kollegen nicht.



Zur Person

Hans-Joachim Grote (CDU), Jahrgang 1955, ist Vorstandsvorsitzender des Städtebundes Schleswig-Holstein, des kommunalen Landesverbands von 58 kreisangehörigen Städten und der Gemeinden Halstenbek und Sylt. Seit 1998 ist Grote Oberbürgermeister von Norderstedt, der fünftgrößten Stadt in Schleswig-Holstein. Daneben übt er weitere Ehrenämter aus, unter anderem ist er erster Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes. Der 61-Jährige ist verheiratet und hat zwei Kinder. ◀◀



Wirtschaft: Welche Ansätze haben die Kommunen beim Bürokratieabbau?

Grote: Viel Bürokratie geht heute auf Rechtsprechung zurück. Das Problem ist: Auf der einen Seite wollen wir freie Entwicklungsmöglichkeiten, umgekehrt rufen wir: „Das muss doch geregelt sein!“ Der Wunsch eines Unternehmens, 24 Stunden produzieren zu können – möglicherweise auch mit einem gewissen Maß an Emissionen und Lärm –, steht in direktem Widerspruch zum Wunsch desjenigen nebenan, der seine Ruhe haben will. Die Frage nach Regulierung als Behinderung muss akzeptieren, dass die Einschränkung auf der einen Seite Qualität auf der anderen mit sich bringt. Gesetze werden ja nicht gemacht, weil irgendwo jemand sitzt, der sagt: „Mensch, ich muss mir heute mal was einfallen lassen. Was kann ich an neuer Drangsalierung auf den Weg bringen?“ Regulierung ist auch Klarheit der Handlungsmöglichkeiten. Wenn ich mir die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Deutschland anschau, schließt Regulierung Innovationen und Wachstum nicht aus.

Wirtschaft: Wie weit sind die Kommunen beim Thema E-Government?

Grote: Dienstleistungen digital erledigen zu können, ist ein Muss. Wenn ich sehe, wie sich der gesamte Bankensektor gewandelt hat, muss ich doch sagen: Das geht überall, gerade auch in öffentlichen Verwaltungen. Sicherlich gibt es noch die Frage der zusätzlichen Datensicherheit: Wie identifiziere ich mein Gegenüber, wie authentifiziert sich ein Unternehmen?

Wirtschaft: Kommunen sind auch Auftraggeber für die Wirtschaft. Welche Vorteile hat die Vergabe kommunaler Dienstleistungen an privatwirtschaftliche Unternehmen?

Grote: Den Aufbau von eigenen Strukturen, um Aufgaben selbst erledigen zu können, halte ich für falsch. Winterdienste, Grünpflege, Hausmeisterdienste, Hoch- und Tiefbau – welche Kommune baut noch selbst? Die Zeiten

sind vorbei. Für mich ist das die beste Art der Wirtschaftsförderung, und von daher plädiere ich dafür, möglichst viele Aufträge an Unternehmen zu vergeben, weil sie mir dadurch zum einen die Finanzkraft meiner Stadt sichern, umgekehrt aber auch Arbeitsplätze bereitstellen.

Wirtschaft: Wie versuchen sich Kommunen als gute Auftraggeber aufzustellen, um etwa hohe Außenstände zu vermeiden?

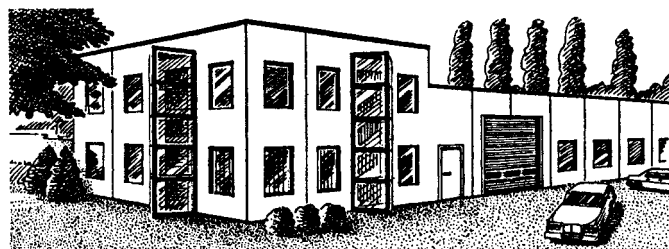
Grote: Das Problem haben wir in vielen Städten: Die Zahlungsabwicklung lässt zu wünschen übrig, sodass Unternehmen Beträge vorfinanzieren müssen. Das darf nicht sein. Teilweise wird ein Vorgang von A nach B nach C weitergeleitet und jedes Mal haben wir mit erheblichen bürokratischen Hemmnissen innerhalb unserer eigenen Häuser zu kämpfen. Da erwarte ich von jedem Bürgermeister – auch an die eigene Brust geklopft –, dass er alles daransetzt, die Forderungen sehr kurzfristig zu begleichen. Hier wünsche ich mir auch einen „Kümmerer“, der den Auftrag vom Eingang bis zur Bezahlung abwickelt. Vielleicht ist das neue doppelte Buchungssystem eine Chance, diesen „Kümmerer“ für die Auftragsabwicklung auch mal zu schaffen. <<

Interview: Andrea Scheffler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
scheffler@flensburg.ihk.de

**Zum Städteverband
Schleswig-Holstein**
www.staedteverband-sh.de

Zum Einheitlichen Ansprechpartner
www.ea-sh.de

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU



Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Rolfinckstr. 31, 22391 Hamburg,
Tel.: 040/513 29 78 0, Fax: 040/513 29 78 18, www.sfp-projekt-bau.de



Das erfolgreiche Team um die Geschäftsführer Thomas Dethleffsen und Sönke Lassen (Zweiter und Dritter von links)

Sörup erobert Cannes

Forward Filmproduktion ◀ Für innovative Unternehmensfilme muss die Produktionsfirma nicht in London, Berlin oder New York sitzen. Was zählt, sind Kreativität und Fachwissen. Die Köpfe hinter der Forward Filmproduktion in Sörup schaffen hochdekorierte Filme – jüngst siegten sie beim Festival für Wirtschaftsfilme im französischen Cannes. Dennoch bleiben sie ihrem Ursprung treu.

Drei goldene Delfine funkeln in der Söruper Sonne. Das liegt weniger an der nahe gelegenen Ostsee im Nordosten Schleswig-Holsteins als an den „Corporate Media & TV Awards“ aus Cannes. Im europäischen Filmmekka werden jährlich auch die weltbesten Wirtschaftsfilme, Online-Medien und TV-Produktionen prämiert. 2016 hat die Forward Filmproduktion für zwei Filme in den drei Kategorien Corporate Videos, Webisodes und Besucherfilme den Siegerpreis, den Goldenen Delfin, abgeräumt.

„Wir wollten zeigen, was die Region auszeichnet.“

Es sind die bislang höchsten Auszeichnungen der Forward-Arbeit.

Hinter der Forward Filmproduktion GmbH & Co. KG stecken Thomas Dethleffsen als kaufmännischer und Sönke Lassen als kreativer Taktgeber. Vor 20 Jahren wurde die Firma in Flensburg gegründet, heute arbeiten zehn Mitarbeiter von Sörup aus für Kunden in aller Welt, etwa den Baukonzern Hochtief und Siemens. Die Experten aus Angeln drehen hochwertige Filme für Unternehmen und bieten alles aus einer Hand: vom Konzept über die Drehort-

suche und das Casting der Schauspieler bis hin zu Schnitt und Musik.

Mehr als Film ◀ In Cannes als bester Besucherfilm ausgezeichnet wurde eine Arbeit, die Lassen und Dethleffsen gemeinsam mit der Flensburger Brauerei als Film zu Brauereiführungen entwickelt haben. Zusätzlich haben die Forward-Mitarbeiter in enger Abstimmung mit der Brauerei einen Mediaraum gestaltet und die Führungen verbessert. Besuchergruppen werden per Bildschirm individuell begrüßt. Dieses kleine, scheinbar banale Detail ist nur eine der Neuerungen. „Aus vielen kleinen Optimierungen entsteht ein schöneres Erlebnis für die Gäste“, erklärt Dethleffsen. „Wir setzen nicht nur den Film um, sondern schauen auch, in welchem Rahmen er später eingesetzt wird.“ In die beim Filmfestival zweifach ausgezeichnete Filmreihe „Projekt R“, eine eigenfinanzierte, lose Reihe rund um markante Menschen in der Region zwischen Schleswig und Flensburg, legte das Unternehmen all sein Können hinein. „Wir wollten zeigen, was die Region auszeichnet, und dabei gleichzeitig kreativ völlig frei arbeiten.“

Immer wieder fragen Kunden: „Was kostet ein Film bei Ihnen?“ Dethleffsen antwortet dann mit einer Gegenfrage: „Was kostet ein Auto?“ Wie ein Autohändler aufgrund der Modellvielfalt keinen Einheitspreis nennen könne, gebe es auch keine Standardpreise für Filme. „Je nach Kunde gibt es da völlig verschiedene Fragestellungen. Wir müssen eng mit den Auftraggebern zusammenarbeiten.“ Die Kooperation mit der Brauerei sei ein Paradebeispiel.

Grundsätzlich sieht Dethleffsen den Werbefilmmarkt zweigeteilt – in Qualität und Preis. Er setze lieber auf Qualität. Katalysator für das Firmen- und das Marktwachstum sei die enorme Bedeutung des Internets. „Dadurch ist der Markt viel größer geworden. Ebenso gibt es Anbieter ohne Ende“, so der gebürtige Flensburger. Letztlich habe das Internet jedoch einiges einfacher gemacht. „Und der Firmenstandort ist für erfolgreiches Arbeiten nicht mehr so wichtig.“ ◀◀

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Aktiv den Nachwuchs suchen

Dataschalt engineering GmbH < Dass gute Mitarbeiter nicht vom Himmel fallen, hat der Lübecker Softwareentwickler Dataschalt engineering GmbH vor Jahren erkannt – und sorgt vor. Das Unternehmen war etwa beim Karrieretag auf dem Wissenschaftscampus Lübeck präsent. Studenten können ihre Bachelor- oder Masterarbeiten im Betrieb schreiben.

Das Recruiting hoch qualifizierter junger Menschen hat bei uns oberste Priorität“, berichtet Dipl.-Ingenieur Mark Ehrlich, Geschäftsführer der Dataschalt-Gruppe. Eine Studie zur Bevölkerungsentwicklung, so Ehrlich, sage eine gewaltige Bedarfslücke bei den Arbeitskräften voraus. Schleswig-Holstein müsse bis 2030 ein Defizit von 120.000 unbesetzten Stellen verkraften. „Besonders in einer innovativen Branche wie unserer kann das noch

Lübeck werden gezielt Absolventen der Studiengänge Elektronik und Informatik sondiert. „Qualifizierten Kandidaten bieten wir einen zum Studium gehörenden Praktikumsplatz“, sagt Geschäftsführer Reimann. Denkbar sei auch ein Studentenjob oder die Möglichkeit, die Bachelorthesis im Unternehmen zu schreiben.

Masterarbeiten < Masterabsolventen haben ebenso die Chance auf einen befristeten Studentenvertrag. Das Ziel: die Masterthesis praxisgerecht auszurichten. „So steigt die Chance auf eine Übernahme um ein Vielfaches“, betont Ehrlich. Bei Robert Borkowski hat es geklappt. Er hat sein Studium mit der Bestnote abgeschlossen und seine Masterarbeit bei Dataschalt geschrieben. Seit neun Monaten arbeitet er an der Entwicklung von Systemen für U-Boote und Schiffe. Borkowski: „Die Masterthesis bei einem Unternehmen zu schreiben zeigt, wie man in das Unternehmen hineinwachsen und sich in das Team einbringen kann.“ *red <<*

Mehr unter
www.dataschalt.de



Foto: Dataschalt

Geschäftsführer Dr. Volker Reimann auf dem Karrieretag in Lübeck

dramatischer ausgehen“, prognostiziert Dr. Volker Reimann, Geschäftsführer der Dataschalt engineering GmbH. Auf Messen der Fachhochschulen Kiel und

↔ Firmenticker

Das Lübecker Medizintechnikunternehmen **Dräger** engagiert sich überdurchschnittlich für die Gesundheit der eigenen Mitarbeiter. Dafür gab es jetzt den Corporate Health Award 2016. In einem umfassenden Audit wurde das betriebliche Gesundheitsmanagement von Dräger auf Herz und Nieren geprüft und für eines der besten deutschlandweit befunden. Das Unternehmen bietet ein eigenes Gesundheitszentrum mit einem umfassenden Sport- und Freizeitprogramm an. Darüber hinaus gibt es individuelle Programme zur Prävention. Die Mitarbeiter können so von umfassenden, genau auf ihre Bedarfe abgestimmten Gesundheitsleistungen profitieren und werden in ihrer Leistungsfähigkeit und Motivation nachhaltig gestärkt, heißt es im Audit-Bericht des Wettbewerbs. Personalvorstand Dr. Reiner Piske nahm den Preis im November in Bonn entgegen. Der Corporate Health Award ist eine gemeinsame Initiative von EuPD Research Sustainable Management, Handelsblatt, TÜV Süd Akademie und ias-Gruppe.

Der Maklerpool **blau direkt** hat es unter die 500 am stärksten wachsenden Unternehmen Deutschlands geschafft und ist als Wachstums-Champion ausgezeichnet worden. Zu diesem Ergebnis kommen Statista und das Magazin Focus in einer gemeinsamen Erhebung. blau direkt erbringt Dienstleistungen für Makler. Die Lübecker schafften es unter die Top Ten der gesamten Finanzdienstleistungsbranche. Bewertet wurde der Zeitraum von 2012 bis 2015. In der Zeit wuchs blau direkt von 10,3 Millionen Euro Umsatz auf 21.5 Millionen Euro. Die Norddeutschen erreichten damit ein jährliches Durchschnittswachstum von 28 Prozent. <<

Informationstechnologie in der Region

ID-NET SOLUTIONS
Partner für digitale Geschäftsprozesse

Digitales Dokumentenmanagement - damit Sie Ihr Papier loswerden

Gestalten Sie Ihre Geschäftsprozesse digital - wir unterstützen Sie

Ihr Partner im Norden:
id-netsolutions GmbH | www.id-netsolutions.de
kontakt@id-netsolutions.de | 040 645040-0

Geschäftsprozessberatung | Dokumentenmanagement | Informationsmanagement | Schulungen | Service und Support

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe

nielandt GmbH
computer-service

Dornestraße 56-58 · 23558 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

Bürobedarf in Hülle und Fülle

Adalbert Reif GmbH < Klarsicht- und Prospekthüllen, gerne auch in Sondergrößen oder Mini-Stückzahl, sind die Spezialität der Adalbert Reif GmbH in Kaltenkirchen im Kreis Segeberg. Das Unternehmen ist in vierter Generation am Markt und hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich.



Susi und Dirk Bornholdt mit einer Folienschneidemaschine

Seit 2009 operiert die Adalbert Reif GmbH mit acht Mitarbeitern von Kaltenkirchen aus. Am Standort Hamburg platzte die Firma aus allen Nähten – Umbau oder Erweiterung unmöglich. Die Suche nach einem Ausweichquartier gestaltete sich schwierig. „Hamburg war einfach zu teuer“, erzählt Dirk Bornholdt. Schließlich fanden sie in Kaltenkirchen perfekte Bedingungen.



Wirtschaftsgeschichten
Traditionsfirmen im Norden

Hier stimmte die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und an die A 7. „Der nächste AKN-Haltepunkt ist fünf Minuten entfernt“, sagt Susi Bornholdt, die gemeinsam mit Ehemann Dirk die Geschäfte führt. Kurz vor der Wirtschaftskrise 2008 verkauften die Bornholdts ihren Hamburger Firmensitz und unterschrieben die Verträge in Kaltenkirchen. „Zwei Wochen später crashte der Markt. Wir hatten echt Glück“, sagt Susi Bornholdt.

Foto: Majka Gerke

Eine große Produktionshalle, moderne Büros und ein geräumiges Lager mit Ausbaureserve: So präsentiert sich die Adalbert Reif GmbH an ihrem Standort in Kaltenkirchen. Als Marcellus Adalbert Reif im Jahr 1900 eine Buchdruckerei in Dresden eröffnete, konnte er nicht ahnen, dass sein Urenkel Dirk Bornholdt über 100 Jahre später immer noch eine Druckmaschine in Betrieb haben würde. Doch statt Büchern bedruckt der Junior eigenproduzierte Hüllen nach Kundenwunsch. Und noch eine Gemeinsamkeit gibt es:

Damals wie heute handelt das Unternehmen mit ausgewählten Büroartikeln.

„Sonderwünsche erfüllen wir gerne und oft.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg startete Adalbert Reif, der in den 30er-Jahren das Unternehmen von seinem Vater übernommen hatte, mit nur wenigen Utensilien einen Neuanfang. Erster Verkaufsschlager: Näh-schatullen aus Pappe. Schon 1953 experimentierte er mit dem neuen Werkstoff PVC und stellte Brotdosen her. Damit gehörte das kleine Unternehmen zu den ersten Tiefziehbetrieben in der DDR. 1961 flüchtete Adalbert Reif mit seiner Familie in den Westen und baute die Firma in Hamburg erneut auf. Auch hier stand die Produktion von Klarsichthüllen aus Polyethylen und Polypropylen im Fokus. Heute produziert das Unternehmen rund fünf Millionen Stück pro Jahr.

1.250 Quadratmeter ist die neue Halle groß. Dort fand Dirk Bornholdt, der die Geschäftsführung 2006 von seinen Eltern übernommen hatte, auch Platz für einen sogenannten PE-Extruder. Mit der Maschine wird nun aus Polyethylen-Granulaten Folie produziert, aus der die Hüllen entstehen. „Wir können so Hüllen mit individuellen Größen und Farben herstellen“, sagt der gelernte Industriekaufmann. 90 verschiedene Hüllen umfasst das Sortiment, von A8 bis A3+. Produziert wird ab fünf Stück. Gerade Sammler griffen gerne auf die Hüllen aus dem Hause Reif zurück, erklärt er. „Sonderwünsche erfüllen wir gerne und oft.“ Der besondere Kundenservice, die hohe Qualität, die Nachhaltigkeit und lange Lebensdauer seiner Produkte sind dem jungen Firmenchef wichtig. Zusätzlich können die Kunden knapp 600 verschiedene Büroartikel im Onlineshop der Firma bestellen. „Aber das ist bei uns quasi nur Beiwerk“, sagt Bornholdt. <<

Autorin: Majka Gerke
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Mehr unter
www.reif-hamburg.de



STODIAN · HENNIG · MATHIESEN & PARTNER mbB
 STEUERBERATER · NOTARIN · RECHTSANWÄLTIN · VEREIDIGTE BUCHPRÜFER

Gather Landstrasse 67, 25899 Niebüll
 Telefon +49 4661 980140, Telefax +49 4661 98014-98
 E-Mail: info@stohema.de
 www.stohema.de

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.

LZH

NOTARE · RECHTSANWÄLTE · ADVOKATER
 LORENZEN · ZEPPENFELD · HINRICHSEN
 ELMSTED · ASMUSSEN

Rote Straße 1 · 24937 Flensburg · E-Mail: info@raelorenzen-p.de
 Tel.: 0461/14464-0 · Fax: 0461/14464-44 · www.raelorenzen-p.de

Hans-Ludwig Lorenzen | Irene Zeppenfeld
 Silke Hinrichsen | Preben Elmsted
 Dr. jur. Gisbert Laube | Irina Keil




www.gmh-group.net

GMH 
 Consulting Group

Pi mal Daumen?
 Wir rechnen lieber gründlich nach.

Methmann & Hansen | Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Steuerberater · Wirtschaftsprüfer
 Liebigstr. 19 › 24941 Flensburg › Tel. 0461 903 14-0



 **Lösungen finden!**

NIELSEN · WIEBE & PARTNER
 Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte

Tel: 0461-90 25 0-0 · Flensburg-Handewitt · Web: www.nwup.de

**QUALITÄT
 IST KEIN ZUFALL.**



WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE
 Flensburg · Rendsburg · Kiel · Neumünster · Lübeck · Elmshorn
 www.eep.info



AufLösung

**Wir bieten unseren Mandanten
 starke Leistungen und intelligente
 Lösungen.**

Müller & Partner mbB
 Wirtschaftsprüfer · Steuerberater
 Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg
 Tel. 0461 144 81-0 · info@mueller-und-partner.de
 www.mueller-und-partner.de



**Möchten Sie Ihre Anzeige
 in dieser Rubrik platzieren?
 Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43**



Fotos: Kur- und Tourismusservice Pellworm, Schleswig-Holstein Netz AG

Pellworm: Eine grüne Urlaubsinsel, die Unternehmer vor besondere Herausforderungen stellt.

„Auf der Insel muss man langfristiger planen“

Pellworm ◀ Die nordfriesischen Inseln: Orte, geprägt durch Tourismus. Doch was bedeutet das für andere Branchen und das Leben auf der Insel? Die *Wirtschaft* blickt nach Pellworm.

Sie finden es witzig, dass eine kleine Insel wie Pellworm eine eigene Apotheke hat“, sagt Volker Articus, Inhaber der Schwan-Apotheke, eine gleichnamige Niederlassung seines Husumer Geschäfts, über seine touristischen Kunden. Damit gibt der Pharmazeut die Richtung vor: Ohne Tourismus kann kaum eine Branche auf der nordfriesischen Insel bestehen. Auf dem Eiland arbeitet ebenfalls Ines Preißer,

sie ist selbstständige Webdesignerin. Neben der Flyer- und Webseitengestaltung fotografiert sie unter anderem Gästeunterkünfte ihrer Kunden.

Küstenbindung ◀ Den Unterschied zum Festland sieht Articus klar: „Die Menschen sind dankbar, dass wir da sind – Einheimische und Touristen. Und wir können uns viel mehr Zeit für die Kundenberatung nehmen.“ Das liege natürlich auch am wirtschaftlichen Kleinod ohne Konkurrenz. Finanziell war die Apotheke in den ersten Jahren ab 1986 ein Null-Geschäft. Mittlerweile erwirtschaftet die 130-Quadratmeter-Zweigniederlassung jedoch Gewinn. „Aber ein kranker Apotheker kann schnell für ein Minus sorgen, da wir vom Festland Ersatz beschaffen müssen.“

Grundsätzlich sei die schwierigste Frage die Personalbeschaffung, berichtet Articus. „Zu Beginn übernahm eine Mitarbeiterin aus Husum die Aufgabe auf der Insel. Nach einiger Zeit wollte sie aber nicht mehr pendeln.“ Mehrere Apotheker seien über die Jahre nach Pellworm gegangen, keiner wollte langfristig bleiben. „Ein Apotheker muss aber im Geschäft sein. In Engpässen haben wir das aus Husum wochenweise wechselnd übernommen.“ Mittlerweile ist der Husumer Apotheker aber gut mit einem dreiköpfigen Team aus Apothekerin, einer pharmazeutischen und einer kaufmännischen Angestellten aufgestellt. „Meine Kollegin vor

Themen ▶ Regionalteil Flensburg	
Know-how schützen: Geschäftsreisen ins Ausland	24
„Die Betriebe müssen nur anrufen“: Flüchtlinge vermitteln	26
Traditionell voll im Trend: Friesenkrone	29
Betriebliches Gesundheitsmanagement: Steuertipp	30
Wirtschaftssatzung, Gewinn- und Verlustrechnung und Finanzplan 2017: Bekanntmachungen der IHK Flensburg	35

Ort kauft sich gerade ein Haus auf der Insel. Sie fühlt sich wohl.“

Eine enge Bindung zur Küste und darüber hinaus pflegt auch Preißer. Zwar habe sie ihren festen und großen Kundenstamm auf der Insel im Watt, sie sagt aber: „Von Pellworm alleine kann ich in meinem Metier nicht leben.“ Mittlerweile ist sie regelmäßig in ganz Schleswig-Holstein aktiv, was neue Herausforderungen mit sich bringt. Um voll für ihre Kunden am Festland da zu sein, nimmt sie Übernachtungen am Festland in Kauf. „Auf der Insel muss man langfristiger planen, das gehört selbstverständlich dazu“, sagt Preißer. Articus ergänzt: „Für das Inselleben muss man gemacht sein. Gerade im Winter ist es wichtig, eine Bindung an die Inselgemeinde zu haben.“

Geschwindigkeit < Die Infrastruktur spielt für Articus eine wichtige Rolle. Jeden Morgen, bei Bedarf auch nachmittags, liefert das Husumer Stammhaus die Medikamente per Fähre von Nordstrand auf die Insel. Dass die Verbindung weitgehend reibungslos klappt war nicht immer so. In den ersten Jahren seiner Insel-Apotheke war der Hafen im Winter regelmäßig durch Eisschollen verschlossen, sodass keine Schiffe kommen oder abfahren konnten. „Erst, seitdem der Fähranleger draußen näher an der Fahrrinne liegt, ist das seltener ein Problem“, berichtet Articus. Hin und wieder versperre auch eine Flut den Weg zum Hafen. „Aber damit können – und müssen – wir leben.“

Erfolgreich ist auch Ines Preißer, ihr Unternehmen wächst. Nur: „Passende Räume sind auf der Insel natürlich rar.“ Bei der Suche spielt zudem die digitale Infrastruktur eine entscheidende Rolle. Noch 2011 war in ihrem bisherigen Büro nur eine 2.000 Mbit/s-Internet-DSL-Geschwindigkeit verfügbar. „Mittlerweile liegt die Geschwindigkeit immerhin bei 10.000 Mbit/s, allerdings nicht überall auf der Insel. Das erschwert die Raumsuche entsprechend.“

Intelligenter Strom < Eine Pellwormer Besonderheit ist die „Smart Region“. In der Vergangenheit wurde auf Pellworm deutlich mehr Strom mittels Windkraft und Photovoltaikanlagen produziert als verbraucht. Trotzdem musste wegen der schwankenden Einspeisung der erneuerbaren Energien häufig Strom vom Festland über zwei Seekabel importiert werden. „Wichtig war, die schwankende Einspeisung erneuerbarer Energien abzufedern und deren Verwertung vor Ort



Kern der „Smart Region Pellworm“: Hier wird Strom aus Wind und Sonnenkraft gewonnen und gespeichert.

zu verbessern“, so Jan Gratenau, Projektleiter bei der Schleswig-Holstein Netz AG. Hierzu wurde ein spezielles System aus zwei elektrischen Großbatterien sowie thermischen Speichern errichtet und dieses über ein neuartiges Energiemanagement mit den Stromanschlüssen der Kunden sowie den Windkraft- und Photovoltaikanlagen auf der Insel verbunden.

„Erneuerbare Energien und Batteriespeicher können mittels eines intelligenten Stromnetzes so zusammenschaltet werden, dass langfristig eine sichere und stabile Stromversorgung der Menschen auf Basis von Wind und Sonne in einer Region möglich ist“, sagt Gratenau.

Etwa durch Leistungssteigerungen und Preisnachlässe werde nun die Wirtschaftlichkeit optimiert, sodass zukünftig die hohen Investitionskosten für die Speichersysteme ausgeglichen werden können. „Das Projekt wird von den Pellwormern mit viel Zustimmung und aktiver Unterstützung begleitet“, so Gratenau. Insgesamt fließen mehr als zwölf Millionen Euro in das Projekt Smart Region Pellworm.

Ob Webdesignerin, Apotheke oder eben das erneuerbare Kraftwerk: Zwar sei das Gastgewerbe nach der Landwirtschaft nur der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor, berichtet die Kurverwaltung. Aber auf einer Insel mit rund 1.200 Einwohnern, 1.900 Gästebetten, über 18.000 Besuchern jährlich und knapp 160.000 Übernachtungen spielt Tourismus in beinahe jeder Branche eine Rolle. <<

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Flensburg
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Website der Unternehmen:
www.schwan-apotheke-husum.de
www.webdesign-cms-agentur.de
www.smartregion-pellworm.de



„Gerade im Winter ist es wichtig, eine Bindung an die Inselgemeinde zu haben“, sagt Apotheker Volker Articus.



UNAUTHORISED
ACCESS!!

Know-how schützen

Geschäftsreisen ◀ Der Schutz der Kerninformationen eines Unternehmens sollte oberste Priorität haben – sie sind die Kronjuwelen jedes Betriebs. Dies gilt umso mehr auf Geschäftsreisen ins Ausland. Einfache Maßnahmen helfen zur Vorbeugung.

› Neue Broschüre

Praktische Arbeitshilfe erschienen

Die „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ stellt die wichtigsten Außenhandelspapiere vor und erklärt anhand von Musterformularen Schritt für Schritt, wie sie auszufüllen sind. Neu sind das Kapitel „Der Unionszollkodex – das neue Zollrecht der EU“, sowie Informationen zu Änderungen bei der Lieferantenerklärung. Die Abwicklung von Ex- und Importgeschäften wird durch die systematische Darstellung und Erläuterung der Formulare erleichtert. Zudem können die Formulare direkt am PC ausgefüllt werden. Insgesamt wurden alle Informationen des Standardwerks überarbeitet und an die aktuellen Rechtsgrundlagen angepasst. Der Preis liegt bei 35,90 Euro inklusive Software (Einzelplatzlizenz). red ◀◀

Bestellungen per E-Mail an:
service@flensburg.ihk.de

Einem afrikanischen Sprichwort zufolge sollte, wer andere besucht, seine Augen öffnen und nicht den Mund, sagt Stefan Schmiedel, zuständig für Spionageabwehr beim schleswig-holsteinischen Innenministerium. Er informierte Unternehmer auf einer IHK-Veranstaltung über Spionageabwehrmaßnahmen.

2015 hätten deutsche Unternehmen 170 Millionen Geschäftsreisen ins Ausland durchgeführt, so Schmiedel. Hier gelte es, sich vor Industriespionage durch einen Konkurrenten und vor Wirtschaftsspionage zu schützen: „Ausländische Nachrichtendienste spähen Unternehmen aus, um ihre heimische Industrie besser auf dem Weltmarkt zu positionieren“, erklärte Schmiedel. Besondere Vorsicht sei bei Reisen nach Russland, China, in den Iran, Nordkorea, Indien und Brasilien geboten. Aus dem Fünfjahresplan der Chinesen lasse sich gut erkennen, welche Branchen aktuell im Fokus sind: Informations- und Kommunikationstechnologie, Rüstungstechnologie, Luft- und Raumfahrttechnologie, Energie- und Umwelttechnologie sowie Bio-Nanotechnologie. „Hier hat China Technologielücken, die sie schließen wollen – notfalls auch auf illegale Weise“, sagt Schmiedel.

Schwachstelle ◀ Die Angriffsziele sind vielfältig: Produktideen, Konstruktionsunterlagen, Herstellungsverfahren, Verkaufsstrategien, Marktstudien, Kundenstammdaten und vieles mehr. Um auch morgen noch auf dem Markt vertreten zu sein, sollten Unternehmen ihre „Kronjuwelen“ definieren, rät Schmiedel: „Womit verdiene ich mein Geld? Was macht mich so interessant?“ Gerade kleine und mittelständische Betriebe würden dem Thema zu wenige Ressourcen widmen – und böten so auch ein Einfallstor zu den Global Playern.

Tipps gegen Spionage

- Einsatz von „nackten“ Reiselaptops und Smartphones
- Nur absolut notwendige Daten auf Speichermedien ablegen
- Vertrauliche Kommunikation auf das notwendige Maß reduzieren
- Sensible Daten, Infos und eigene Kommunikationsmittel nicht aus der Hand geben; Hotelzimmer und –safe sind nicht sicher
- Bei Besprechungen den Akku aus dem Handy nehmen und Schnittstellen deaktivieren
- Höchste Wachsamkeit bei Bewerbungen nach Auslandsgeschäftsreisen <<

Einige ausländische Nachrichtenagenturen überwachen etwa Internet, Telekommunikation und Post, durchsuchen (heimlich) Hotelzimmer oder Gepäck und manipulieren mobile Endgeräte. Größte Schwachstelle seien also Kommunikationsmittel. „Sie sind leicht angreifbar und man kann alles Mögliche damit anstellen.“ Im asiatischen Raum würden WLAN-Netze großer Luxushotels infiltriert, ohne dass diese es merken. Unternehmer bekämen dann ein vermeintliches Update auf ihre mobilen Endgeräte, etwa für WhatsApp oder Facebook, wobei es sich um einen sogenannten „Schläfer“ handle. Er werde später aktiviert, um Firmen-Know-how abzugreifen, die Korrespondenz mit Geschäftspartnern und Kunden mitzulesen, oder auch Besprechungen mitzuhören. Schmiedel rät, bei Besprechungen im Ausland die Bluetooth- und WLAN-Funktionen auszuschalten und den Akku aus dem Handy zu nehmen, da die Schädlinge das Handy selbstständig einschalten könnten. Präsentationen, Besprechungsdaten und Vertragsunterlagen sollten auf externen Datenträgern abgespeichert werden; auf Reiselaptops und Smartphones sollten nur notwendige Betriebssoftware und Programme sein.

Nachbereitung < Entscheidend sei die Reisenachbereitung. Mitarbeiter sollten mit dem Sicherheitsbeauftragten einige Fragen durchgehen, beispielsweise: Wurden bei der Einreise Fragen zur beruflichen Tätigkeit gestellt, der Laptop überprüft oder Reisepapiere sichtentzogen kontrolliert? Bestand ein auffälliges Interesse anderer Personen an der beruflichen Tätigkeit? „Das kostet Unternehmen höchstens eine Viertelstunde Zeit bei einer Tasse Kaffee.“

Auf der Website der Initiative Wirtschaftsschutz, an der vier Bundesbehörden beteiligt sind, finden Unternehmer etwa Gefährdungseinschätzungen, Handlungsempfehlungen und Hinweise zu aktuellen Angriffskampagnen. <<

Autorin: Andrea Scheffler
IHK-Redaktion Flensburg
scheffler@flensburg.ihk.de

Website der Initiative Wirtschaftsschutz
www.wirtschaftsschutz.info

> Veranstaltung

Dritte Flensburger Lehrstellenrallye

Reinschnuppern und ausprobieren: Unter diesem Motto veranstaltet die IHK gemeinsam mit der Handwerkskammer die dritte Lehrstellenrallye in Flensburg. 31 Betriebe öffnen am 9. Februar ab 12 Uhr für vier Stunden ihre Türen, um zukünftigen Schulabgängern die Möglichkeit zu geben, sich über ihren Traumberuf zu informieren. An diesem Tag präsentieren die Betriebe ihre Ausbildungsangebote, bieten Praktikumsstellen an und erklären den Bewerbungsablauf. Für die Fragen der Schüler stehen Auszubildende, Ausbilder und Mitarbeiter bereit.

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2016/2017 gibt es bei vielen Unternehmen noch freie Lehrstellen. Deshalb engagieren sich die Kammern mit unterschiedlichen Angeboten dafür, angehende Azubis an die ausbildenden Betriebe zu vermitteln. Für Fragen rund um das Thema Ausbildung stehen bei der Lehrstellenrallye Fachberater der IHK und der Handwerkskammer Flensburg in der IHK zur Verfügung. red <<



Foto: IHK/Kappmeyer

☑ Gebäudereinigung



Ochsenweg 8 | 24976 Handewitt
Markt 50 | 25746 Heide

Gebäude | Industrie | Klinik
Dienstleistungen

bockholdt.de

„Die Betriebe müssen nur anrufen“

Flüchtlinge vermitteln < Seit April 2016 ist **Sonia Kefi** Willkommenslotsin bei der IHK, sie hat inzwischen mehr als 100 Unternehmen und Flüchtlinge beraten. Im Interview mit der *Wirtschaft* berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Wirtschaft: Wie erfahren Sie von Unternehmern und Flüchtlingen, die sich gegenseitig suchen?

Sonia Kefi: Viele Unternehmer und ehrenamtliche Flüchtlingslotsen rufen uns direkt an. Inzwischen hat sich auch unter den Flüchtlingen herumgesprochen, dass ich Arabisch spreche, sodass immer mehr selbst auf mich zukommen.

Wirtschaft: Welche Fragen haben die Unternehmen?

Kefi: Die meisten Unternehmer wollen sich über rechtliche Fragen informieren. Viele haben natürlich Bedenken beim Thema Abschiebung in Bezug auf ihre Planungssicherheit. Aber auch kulturelle Fragen tauchen immer mal auf, zum Beispiel die Frage nach Gebetszeiten. Ich sage dann immer: Besser können Sie es eigentlich gar nicht haben. Die Leute können mittags in der Pause beten. Das ist wie Meditieren; sie bewegen sich, holen sich Energie und kommen danach wieder fit an den Platz. Ein kleiner Raum oder eine Ecke mit Gebetsteppich ist ausreichend. Bei kulturellen Fragen ist das wichtigste, offen und flexibel zu sein.

Wirtschaft: Integration durch Arbeit – wie funktioniert das?

Kefi: Wichtig ist, dass die Unternehmer auch ihre Kunden und Mitarbeiter für das Thema öffnen. Denn wie oft ist ein Chef schon da? Die Mitarbeiter müssen also mitziehen, indem sie Flüchtlinge zum Beispiel in die Pause mitnehmen. Oder vielleicht gibt es auch gemeinsame sportliche Interessen?

Wirtschaft: Die Vermittlung von Flüchtlingen in eine Ausbildung soll auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken – welche Berufe bieten momentan die größten Chancen für Flüchtlinge?

Kefi: Die Hotel- und Gaststättenbranche ist natürlich prädestiniert, weil hier ein großer Fachkräftemangel herrscht. Auch Lager und Logistik, IT, die Sicherheitsbranche, Industrie, Metall- und Elektroberufe sind weit vorne.

Wirtschaft: Wie lange dauert eine Ausbildungsbewilligung durch die Behörden?

Kefi: Flensburg ist inzwischen richtig gut vernetzt. Hier dauert eine Bewilligung durch die Ausländerbehörde ein bis zwei Wochen, manchmal nur drei Tage. Das ist eine Luxusituation! In anderen Städten dauert es circa einen Monat.

Wirtschaft: Muss sich ein Unternehmer vor dem Behörden-Dschungel fürchten?

Kefi: Nein! Die Betriebe müssen nur bei uns anrufen. Wir nehmen Kontakt zu den Behörden auf, klären rechtliche Fragen wie den Aufenthaltsstatus und kommen auch ins Unter-



nehmen, um zum Beispiel über Fördermöglichkeiten zu beraten. Außerdem helfen wir den Betrieben, die Qualifikation der Bewerber richtig einzuschätzen.

Wirtschaft: Warum brauchen Unternehmen Hilfe bei der Einschätzung der Bewerberqualifikation?

Kefi: Die Betriebe kennen die Bedingungen in den Herkunftsländern meist kaum. Wir schauen gezielt: Welche Zeugnisse gibt es? Wie ist das Schulsystem im Herkunftsland aufgestellt – was kann man dementsprechend erwarten und

was nicht. Reichen die Sprachkenntnisse aus? Sich verständigen zu können ist nicht gleichbedeutend damit, dass jemand auch die Berufsschule schafft. Viele Unternehmer denken, die Sprache könne man in drei Jahren schon lernen. Das stimmt zwar, aber die Berufsschule beginnt direkt. Ich

habe ein Unternehmen mit einem Afghanen betreut – ein super netter, motivierter Mann und auch ein ganz toller Betrieb. Nach dem Praktikum hat man ihm eine Ausbildung in der Systemgastronomie angeboten, was schulisch sehr anspruchsvoll ist. Nach anderthalb Jahren hatte er immer noch schlechte Noten. Warum? Mit sechs Jahren hat er in einer Schuhfabrik angefangen und bis 30 dort gearbeitet. Er hatte keine Vorbildung, sprach kein Wort Deutsch und ist Analphabet. Dadurch hat er in der Schule schon von Beginn an den Anschluss verpasst. So etwas könnten wir durch unsere Vorberatung verhindern.

Wirtschaft: Wie sollte der Weg in die Ausbildung idealerweise vorbereitet werden?

„Hier dauert eine Bewilligung durch die Ausländerbehörde ein bis zwei Wochen, manchmal nur drei Tage.“



Die Hotel- und Gaststättenbranche sei prädestiniert, um Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung zu bringen, sagt Sonia Kefi (unten), Willkommenslotsin der IHK Flensburg.



Fotos: istock.com/asiseeit, privat

Kefi: Zuerst kommt die Sprache. In den Integrationskursen erlangen Flüchtlinge das B1-Sprachniveau. Das Gute ist, dass Akademiker und Analphabeten hier getrennt unterrichtet werden. Danach kommt der B2-Kurs. Dieses Sprachniveau empfehlen wir, um eine Ausbildung erfolgreich abschließen zu können. Leider gibt es lange Wartelisten für die Sprachkurse; drei bis vier Monate für den B1-Kurs und beim B2-Kurs wird ohnehin einzeln entschieden, wer teilnimmt. Das kann noch länger dauern. Nach den Sprachkursen empfehlen wir, während der Einstiegsqualifizierung im Betrieb bereits die Berufsschule zu besuchen, um zu schauen, wie es läuft. Ohne weitere Förderung während der Ausbildung funktioniert es trotzdem meist nicht. Hier hatten wir bisher eine Lücke. Aber ab 2017 führen die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter step by step Sprachförderungen während der Ausbildung ein – für uns eine Riesen-Erleichterung! Bis dahin versuchen wir in Flensburg gerade zusammen mit der Handwerkskammer und den ehrenamtlichen Vereinen Sprachkurse während der Ausbildung zu organisieren.

Wirtschaft: Wie sieht die gegenwärtige Lösung aus?

Kefi: Ich berate zum Beispiel einen kleinen Caterer, der einer syrischen Mutter mit vier Kindern eine Ausbildung als Fachkraft im Gastgewerbe ermöglichen will – eine herzengute Frau. Der Betrieb profitiert sehr von ihren arabischen Kochkünsten, weil sie schon viele Gerichte zusammen kreiert haben. Für ihn ist sie also Gold wert. Aber die Frau hat großen Respekt vor der Berufsschule und so hat der Unternehmer uns zurate gezogen. Er glaubt so sehr an sie, dass er sich momentan jeden Tag nach der Arbeit eine Stunde mit ihr hinsetzt, um zu lernen. Auch ihre Kinder, die schon zur Schule gehen, unterstützen sie bei ihrem Berichtsheft. <<

Interview: Andrea Scheffler, IHK-Redaktion Flensburg
scheffler@flensburg.ihk.de

Flüchtlinge – IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de, (Dokument-Nr. 3486488)

Kontakt zur Willkommenslotsin
Sonia Kefi, IHK Flensburg, Telefon: (0461) 806-338
kefi@flensburg.ihk.de

🌱 Innenraumbegrünung für Büroräume

Seit 1906

Preuss

Hydrokulturen

... Grün für Innenräume

- Objektbegrünungen für Innenräume
- Textilpflanzen
- Leihpflanzen

- Pflanzenservice
- Pflege/Wartung

- Trendige Wohnaccessoires



Eichhofstraße 40 · 24116 Kiel Tel 0431 / 541018

www.preuss-hydrokulturen.de

Standortfaktor Sport

Sport und Wirtschaft ◀ Für viele ist Sport die schönste Nebensache der Welt. Für die Wirtschaft ist der Sport viel mehr. Über den Standortfaktor Sport diskutierte eine mit bekannten Gesichtern besetzte Runde in der IHK Flensburg.



Die Diskussionsteilnehmer mit IHK-Präsident Uwe Möser (2. v.l.) und Petra Vogt (Moderatorin des Abends und IHK-Pressesprecherin)

Schleswig-Holsteins Sportwirtschaft beschäftigt 4,2 Prozent der Arbeitnehmer. Nach Daten des Statistischen Landesamtes liegt der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung im Land bei 2,7 Prozent – bei steigender Tendenz. „Das ist fast das Doppelte dessen, was Landwirtschaft und Fischerei zusammen ausmachen“, erklärte IHK-Präsident Uwe Möser in seiner Eröffnungsrede.

Daher seien auch publikumswirksame Sportevents prägend für das positive Image einer Region, die zudem von Synergien zur Tourismus- und Gesundheitswirtschaft profitiert. Darin waren sich die Diskussionsteilnehmer Hans-Jakob Tiessen (Präsident des Landessportverbandes Schleswig-Holstein, auf dem Foto links), Norbert Erichsen (Geschäftsführer FFG Flensburger Fahr-

zeugbau Gesellschaft und im Beirat der SG Flensburg-Handewitt, 3. v. l.), Ljubomir Vranjes (Trainer der SG Flensburg-Handewitt, 4. v. l.), Alexander Erichsen (Prokurist FTN Fahrzeugtechnik Nord und Bundesliga-Segler, 5. v. l.) einig. Tiessen wies etwa darauf hin, dass die gesamte Wertschöpfung um die Olympischen Spiele 2012 in London bei über 40 Milliarden Euro gelegen habe. Umso mehr schmerze die Nicht-Bewerbung Hamburgs um die Sommerspiele 2024. Neben der wirtschaftlichen Förderung sei insbesondere ehrenamtliches Engagement im Amateursport, gerade für eine gelingende Nachwuchsförderung, entscheidend.

Einig waren sich die Experten darin, dass eine Weltklassemannschaft wie die

der SG Flensburg-Handewitt zwar keine neuen Unternehmen in die Region locke, da andere Faktoren eine wichtigere Rolle spielen. Jedoch könne Spitzensport für ein ansiedlungswilliges Unternehmen das Sahnehäubchen sein, sagte Norbert Erichsen. Uwe Möser ergänzte: „Der Glanz und Ruhm eines erfolgreichen Teams besitzt Strahlkraft für eine ganze Region – ein Umstand, von dem auch die Wirtschaft profitiert, und den sie sich natürlich für ihre Zwecke umso effektiver nutzbar macht, indem sie den Sport fördert.“

red ◀◀

Websites

www.lsv-sh.de

www.sg-flensburg-handewitt.de

» Integration

Optimistischer Blick nach vorne

Zur Fachkonferenz „Interkulturell eingestellt – wir unternehmen Integration“



hatten die IHK Schleswig-Holstein und der DIHK in die IHK Flensburg eingeladen. Erste Erfolge stimmen die Teilnehmer vorsichtig optimistisch.

Im Mittelpunkt standen Fragen rund um die kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz und die berufliche Integration geflohener Menschen. In Kompaktworkshops haben sich Unternehmerinnen und Unternehmer über die Rahmenbedingungen des seit August geltenden Integrationsgesetzes, über ausländische Bildungssysteme und Fragen zu Religion und Geschlechterrollen sowie über rechtliche Grundlagen für die Beschäftigung und Ausbildung von Geflüchteten informiert.

Die Veranstaltung wurde getragen von Aufbruchstimmung. Mit Beispielen für gelungene Integration und kreative Pilotprojekte wie „Festmachen auf Sylt“ wollen die Vertreter der Wirtschaft und beteiligte Institutionen die große Herausforderung „Integration“ weiterhin in enger Zusammenarbeit angehen. Dass dies im Einzelfall oft

auch überraschend unbürokratisch gelingt, bestätigte unter anderem Tina Andres, Geschäftsführender Vorstand des Bio-Versorgers EVG Landwege eG.

Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein, fasste abschließend zusammen: „Es stimmt zuversichtlich, von den positiven Praxiserfahrungen zu hören, und es ist wichtig zu erkennen, wo es noch hakt und woran weiter gearbeitet werden muss. Uns als IHK bestärkt es darin, mit unserer Arbeit fortzufahren. Die IHKs in Schleswig-Holstein sind gut dafür aufgestellt, unsere Mitgliedsunternehmen zu unterstützen und kooperieren dabei in einem weitreichenden Netzwerk. Hier in Flensburg haben wir die Erfahrung gemacht, dass diese Arbeit zwar kleinteilig und mühsam sein kann, sie sich aber ohne Frage lohnt.“

red ◀◀

Weitere Informationen unter

www.ihk-sh.de/festmachen-auf-sylt

Traditionell voll im Trend

Friesenkrone < Seit mehr als 100 Jahren produziert das Traditionsunternehmen Friesenkrone in Marne, Kreis Dithmarschen, ausgewählte Fischspezialitäten. Dabei greift der Familienbetrieb immer wieder aktuelle Food-Trends auf und spricht so vor allem eine junge Zielgruppe an.

Alles begann 1904: Damals gründete Heinrich Schwarz senior die Firma Friesenkrone. Während er sich zunächst auf die Produktion von Krabbenfleisch spezialisierte, legte sein Sohn, Heinrich Schwarz junior, 1925 den Fokus auf Seelachs- und Heringspezialitäten, bevor Siegfried Schwarz 1965 die Produktion vollständig auf Hering konzentrierte. Bis heute machen sie 90 Prozent des Sortiments aus. Dieses umfasst mittlerweile rund 130 Herings- und Matjesprodukte – von eingelegten Matjesfilets über Bratheringe bis hin zu verschiedenen Marinaden. Kunden sind vor allem Hotel- und Gastronomiebetriebe in ganz Deutschland sowie diverse Handelsmarken.

Qualität und Nachhaltigkeit < Bei der Auswahl und Verarbeitung des Fisches legen die rund 230 festangestellten Mitarbeiter der Friesenkrone, die sich heute in vierter Generation in Familienhand befindet, höchsten Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit. „Wir beziehen unseren Fisch von Partnern aus Norwegen, Dänemark und Deutschland, mit denen wir seit Jahrzehnten vertrauensvoll zusammenarbeiten“, erzählt Vertriebs- und Marketingleiterin Sylvia Ludwig. Von den Bedingungen in den Fischereien macht sich das Unternehmen immer wieder vor Ort ein Bild. Um später ein perfektes Produkt zu erhalten, gilt es einige Kriterien zu beachten. „Wir achten unter anderem darauf, dass die Fangschiffe nicht zu viele Heringe an Bord nehmen. Je größer die Menge, desto höher ist das Risiko von Druckstellen oder anderen Mängeln“, so die Expertin. Wichtig sei zudem der Fettgehalt des Fisches. „Damit ein Hering als Matjes bezeichnet werden darf, muss er einen Fettanteil von mindestens zwölf Prozent haben, der schließlich für den charakteristischen Geschmack und den zarten Schmelz sorgt. Um Fische zu erhalten, die diese Kriterien erfüllen, haben wir nur ein kurzes Zeitfenster von etwa sechs Wochen zur Verfügung, bevor

die Heringe nach dem Laichen wieder Fett abbauen.“

Zertifizierung < Nach dem Fangen werden die Tiere an Land filetiert, in Vakuumbutel verpackt und schockgefrostet. In Marne wird die Ware schonend und langsam aufgetaut. Anschließend kommen die Fische in sogenannte Reifebäder. Dieser Prozess dauert – je nach Produkt – vier bis sechs Tage. Dann werden die Spezialitäten final veredelt und für den Versand verpackt. Etwa 7.000 Tonnen Filets produziert der Betrieb pro Jahr. Mehrere Zertifizierungen des Marine Stewardship Council (MSC), den International Featured Standards sowie dem norwegischen Herkunftssiegel NORGE spiegeln die hohen Ansprüche des Unternehmens wider. „Darüber hinaus sind wir halal- und kosher-zertifiziert. Dies bedeutet, dass wir unsere Produkte nach bestimmten muslimischen beziehungsweise jüdischen Vorschriften zubereiten“, ergänzt Ludwig. Wichtig sei dies zum Beispiel für große Hotelketten mit Häusern in islamisch geprägten Ländern.

Erfahrung und Tradition bedeuten aber keineswegs Stillstand. Im Gegenteil, wie Sylvia Ludwig versichert: „Wir verfolgen laufend die aktuellen Ernährungstrends und richten uns danach aus.“ Dies betrifft sowohl die jährlich stattfindenden Matjesmeisterschaften, bei denen junge Köche ihr Können unter Beweis stellen können, als auch die Produkte an sich. Die neueste Kreation sind die „Friesisch Tapas“, kleine Kanapees. In der eigens hierfür eingerichteten Manufaktur stellen Köche und Konditoren in Handarbeit und bis zu 28 Arbeitsschritten kleine Kunstwerke her. Eine Besonderheit sind auch die



Foto: Friesenkrone Feinkost/Heinrich Schwarz & Sohn GmbH & Co. KG

Bei Friesenkrone entstehen hochwertige Produkte aus Fisch und anderen, regionalen Zutaten.

regionalen Spezialitäten wie etwa das Marner Vollkornbrot, das Obst aus den Elbmarschen oder der Ziegenkäse aus den Nordseeregionen, die in die Produktion einfließen.

„Uns ist es wichtig, mit der Zeit zu gehen und zu zeigen, wie vielseitig und modern Hering und Matjes sein können“, betont Sylvia Ludwig. **ah <<**

Website Friesenkrone
www.friesenkrone.com



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Steuertipp ◀ Unternehmer, die ihren Mitarbeitern in Sachen Gesundheit etwas Gutes tun wollen, haben es aus steuerlicher Sicht einfach. Vorsicht ist geboten, denn nicht alles fällt unter den Steuerfreibetrag.

Maßnahmen des Arbeitgebers für die Gesundheitsvorsorge der Mitarbeiter stellen keinen geldwerten Vorteil dar und sind daher steuer- und sozialversicherungsfrei“, so die Flensburger Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzlei Nielsen, Wiebe & Partner. Wichtig sei dabei jedoch, dass diese Leistungen ganz überwiegend im eigenbetrieblichen Interesse des Arbeitgebers erbracht werden, betont Steuerberaterin Marin Burmester, Partnerin der Kanzlei.

Zu diesen Maßnahmen gehören vor allem ergonomisch sinnvoll gestaltete Arbeitsplätze mit modernen Büromöbeln und Monitoren oder ein Fitnessraum im Unternehmen, der von den Mitarbeitern unentgeltlich genutzt werden kann. Auch täglich frisches Obst und gesunde Getränke sind steuerlich abzugsfähige Betriebsausgaben, die von den Arbeitnehmern nicht versteuert werden müssen.

Vorsicht bei Kursen ◀ Vorsicht sei beispielsweise bei Yoga- oder Pilateskursen geboten: „Übernimmt der Arbeitgeber die Kosten für einen solchen Kurs, erfolgt dies nicht im ganz überwiegend betrieblichen Interesse. Daher stellt dies grundsätzlich einen steuer- und sozialversicherungspflichtigen geldwerten Vorteil für den Mitarbeiter dar“, warnt Burmester. Es gäbe jedoch einen jährlichen Steuerfreibetrag in Höhe von 500 Euro pro Arbeitnehmer. Bis zu diesem kön-

nen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung zusätzlich zum vereinbarten Gehalt steuer- und sozialversicherungsfrei gewährt werden. Darunter fallen neben eigenen Angeboten des Arbeitgebers auch extern durchgeführte Maßnahmen wie Rückenurse oder Kurse zur Entspannung und Stressbewältigung. Davon profitieren vor allem kleinere Unternehmen, die keine eigene Gesundheitsförderung anbieten können. Wichtig: „Der Zuschuss zu besonderen Gesundheitskursen im Fitnessstudio oder im Sportverein fällt unter den Steuerfreibetrag, die Übernahme oder Bezuschussung der Mitgliedsbeiträge jedoch nicht. Letztes ist immer steuer- und sozialversicherungspflichtig für den Arbeitnehmer“, sagt Burmester.

In jedem Fall lohnt sich für den Arbeitgeber sein Einsatz in der Gesundheitsförderung, denn: „In Zeiten des Fachkräftemangels und zunehmender Überalterung der Gesellschaft wird die Gesundheit der eigenen qualifizierten Mitarbeiter immer mehr zu einem kostbaren und schutzwürdigen Gut in den Unternehmen. Wer in seine eigenen Mitarbeiter investiert, investiert in die Zukunft“, rät Burmester. **red** ◀◀

Website Nielsen, Wiebe & Partner
www.nwup.de

Foto: istock.com/didecs

☑ **WAS? WER? WO?** Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

Fahnenmasten

EURO-MASTEN GmbH Telefon 0451-79 10 75

FAHNEN-MASTEN Hersteller

Beratung vor Ort durch unseren Außendienst

www.euromasten.de

info@euromasten.de

Aluminium-Fahnenmasten zu Sonderpreisen jetzt im

Fahnenmasten-Shop.de

24-h Online Bestellung möglich

Fahnenmasten-Shop, Höfelbeetstr. 20, 91719 Heidenheim/Mfr.
Tel. 09833 / 98894-0, E-Mail: verkauf@fahnenmasten-shop.de

Lagerzelte

Zelthallen – Stahlhallen



RÖDER HTS HÖCKER GMBH

Top Konditionen – Leasing und Kauf
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an: **04 51/70 31-2 43**

„Wir machen das einfach“

FDS < Das Angebot ist vielfältig und steht Firmen- wie Privatkunden zur Verfügung: Die Flensburger Firma „Förde Direkt Service“ (FDS) bietet in mittlerweile neun Bereichen handwerkliche Dienstleistungen an – seit Juni 2016 auch offiziell in Niebüll.

Als erstes fällt das Fahrradgeschäft ins Auge, wenn Besucher ans Ende der Straße Kauslundhof in Flensburg kommen. Hier verkauft FDS unter dem Namen „EldoRADO“ auf rund vierhundert Quadratmetern alles vom Bobby-Car bis zum E-Bike, Werkstatt inklusive. Auf den zweiten Blick fallen weitere Werkstatt-Tore auf, hinter denen unterschiedlichste Spezialisten arbeiten.

„Je nach Bedarf bieten wir ein komplettes Dienstleistungspaket aus einer Hand“, sagt FDS-Geschäftsführer Jürgen Klee. Möchte ein Kunde beispielsweise ein noch eingerichtetes Haus völlig umbauen, kommt zu Beginn der FDS-Entrümpelungsdienst zum Einsatz. Bei Bedarf führen die Experten auch Abbrucharbeiten durch. Anschließend können die ausgebildeten Maler und Elektriker das Haus renovieren, während die Garten- und Landschaftsbauer die Außenbereiche anlegen. Der Putzservice reinigt das Haus, und auch beim Umzug bietet FDS Hilfe. Nebenbei kann der Pkw repariert oder aufbereitet werden. „Dabei läuft für den Kunden alles über einen Ansprechpartner“, so der studierte Betriebswirt und Soziologe.



Foto: FDS GmbH

In allen Abteilungen sind die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung ausgelegt – die Unterschiede spüre der Kunde nicht.

Geschäft wächst < Die mit Abstand größte Abteilung und gleichzeitig der Ursprung des Unternehmens ist jedoch der Fahrdienst. Von den derzeit 163 Mitarbeitern sind allein 53 hier angestellt. 1996 wurde die Firma als Tochtergesellschaft der Mürwiker Werkstätten gegründet, um die Fahr- und Hausreinigungsdienste auszugliedern. Den Service nutzen heute viele Kunden, nicht mehr allein die Muttergesellschaft. So können sich etwa Privatpersonen von FDS per Shuttle zu einer Feier bringen lassen. Die 40 Kleinbusse legen auf diese Weise jährlich über eine Million Kilometer zurück.

Mit der Angstelltenzahl wächst auch das Betriebsgelände kontinuierlich. Wurde zu Beginn noch eine Halle in Harrislee angemietet, hat die Firma heute zwei weitläufige Gebäude am Kauslundhof. „Mittlerweile haben wir schon wieder zusätzliche Hallen gemietet“, berichtet Klee. Thomas Stengel, Prokurist bei FDS, ergänzt, dass es potenzielle Neubaufächen gebe. Geplant sei allerdings noch nichts.

Den Wachstumskurs setzt FDS, das inzwischen einen mittleren siebenstelligen Betrag pro Jahr umsetzt, auch außerhalb der Fördestadt fort. In Niebüll eröffnete im Juni offiziell eine Niederlassung mit 40 Mitarbeitern. „Die hohe Zahl kommt zustande, da wir schon seit Jahren über unsere Muttergesellschaft in Nordfriesland aktiv sind“, erklärt Klee.

Qualität muss stimmen < Keine große Bedeutung für das Tagesgeschäft messen Klee und Stengel einer FDS-Besonderheit bei: Die Firma ist ein Integrationsunternehmen im Sinne des 9. Sozialgesetzbuchs. 53 der Mitarbeiter leben und arbeiten mit einer körperlichen Behinderung. „Das spielt aber insofern keine Rolle, als das alle Mitarbeiter eine passende Berufsausbildung für ihre Stelle vorweisen müssen“, so Klee. Allein schon aus wirtschaftlichen Gründen sei FDS gezwungen, marktübliche Preise zu nehmen. „Die Qualität der Arbeit muss einfach stimmen.“ Stengel ergänzt: „In den Mürwiker Werkstätten steht eher die Betreuung im Vordergrund, bei FDS klar die Arbeit.“ Daher misst Klee dem politischen und gesellschaftlich viel besprochenen Wort „Inklusion“ nicht zu viel Gewicht bei. „Wir machen das einfach.“ <<

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Flensburg
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Website
www.fds-flensburg.de

„Mit Hirn fahren“

Ninebot Nord ◀ Sie sind stets ein Blickfang im Straßenverkehr: die als Segway bekannten ungewöhnlichen Gefährte. Björn Höller vertreibt die Marke „Ninebot“ in Schleswig-Holstein – und weiß auch um den Nutzen abseits der Freizeitwirtschaft.



Björn Höller (rechts) sieht für die Ninebots – bekannt unter dem Markennamen „Segway“ – enormes Potenzial, speziell auch für Industriebetriebe.

In weitläufigen Produktions- und Lagerhallen könne der Ninebot die Zeit für Laufwege deutlich verkürzen, erklärt Höller. Dabei sind die Zweiräder nicht zwingend auf die Hand-Lenkstange angewiesen. „Mit der Kniestuerung können die Mitarbeiter sogar parallel Lagerbestände kontrollieren, da sie die Hände frei haben“, so Höller.

Die komplexe Technik der Ninebots macht dem Fahrer die Nutzung einfach. Sensoren sorgen dafür, dass das Bord selbstständig die Waage hält. Damit der Fahrer aber auch bei einem Sensorausfall nicht vom Gerät fällt, ist ein zweites System verbaut, das den Ausfall verhindert. Darüber hinaus können die Fahrer per App verschiedene Einstellungen für das eigene Fahrverhalten beziehungsweise die eigenen Fähigkeiten einstellen. So ist etwa die Lenkung direkt oder sanft einstellbar. „Die Maximalgeschwindigkeit kann man auch drosseln. Besonders bei der Nutzung durch Kinder ist das wichtig.“ Auf öffentlichen Straßen muss der Fahrer allerdings einen Mofa-Führerschein besitzen. Mit einer Akkuladung können laut Hersteller bis zu 25 Kilometer zurückgelegt werden. „Praktisch sind es aber durchaus auch mal 30 Kilometer, je nach Fahrverhalten.“ Die Ninebots sind zudem TÜV-geprüft.

Dass viele Menschen die Personal-Transporter letztlich als Segway bezeichnen, stört Höller nicht. „Es ist zwar nur

ein Markenname, aber das ist mittlerweile ein ähnliches Synonym wie bei Tempo für Papiertaschentücher.“ Der erfahrene Freizeitunternehmer ergänzt: „Segway gehört mittlerweile zu Ninebot. Die Verwirrung ist also nicht ganz so dramatisch für uns.“

Mehr als Spaß ◀ An einer Stelle hilft jedoch auch die beste Technik nicht weiter: beim Faktor Mensch. Höller erklärt: „Die Natur des Menschen verleitet dazu, sich weiter nach vorne zu lehnen, wenn man schneller fahren möchte. Irgendwann hilft dagegen das beste Gleichgewichtssystem nicht mehr. Wenn die Warnhinweise des Gerätes nicht beachtet werden, kann der Fahrer unsanft nach vorne fallen.“ Zur Geschwindigkeitsanpassung ist leichter Druck durch die Füße völlig ausreichend.

Neben den Zweirädern hat Höller mittlerweile auch das Ninebot One – ein elektrisches Einrad – im Programm. „Von der Steuerung ist es den Zweirädern ähnlich“, erklärt er. Allerdings: „Hier muss der Fahrer das Rad selbst im Gleichgewicht halten.“ Mit etwas Übung sei aber auch das kein Problem. Für Pendler sei das Einrad ideal zur Fortbewegung, beispielsweise zum Bus und anschließend zur Arbeit, da

es einen praktischen Tragegriff habe und nur 13 Kilogramm wiege.

Hinzu kommt der offensichtliche Freizeit- und Spaßfaktor. Derzeit plant der 41-Jährige einen eigenen, innenstadtnahen Parcours auf einem abgeschlossenen Gebiet. Neben den Ninebots möchte er diese Strecke auch für sein zweites Standbein, die Jumicars, nutzen. Diese kleinen Autos können sowohl in der Verkehrserziehung wie auch der Freizeit genutzt werden. Darüber hinaus bietet Höller das Parcoursfahren für Firmenveranstaltungen an. „Das können wir bereits ab zehn Quadratmetern realisieren.“ In Zusammenarbeit mit dem Fjord-Tourismus ist Höller außerdem der hiesige Ansprechpartner für geführte Stadtrundfahrten in kleinen Gruppen. Unabhängig vom Einsatzort sei aber wichtig, mit Hirn zu fahren. ◀◀

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Flensburg
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Website von Ninebot Nord
www.ninebot-nord.com

Werbung für den **Gewerbepark**

Schleswig-Schuby < Der erste Bauabschnitt ist fertig, jetzt wird die Vermarktung intensiviert. Das Interkommunale Gewerbegebiet (IKG) heißt nun „Gewerbepark Schleswig-Schuby“.

Der IKG-Zweckverband, bestehend aus der Stadt Schleswig und insgesamt 22 Umlandgemeinden, baut das Marketing für den Gewerbepark aus. Zentraler Baustein der Werbekampagne ist die Überarbeitung der Internetseite, die mit vielen Informationen und interaktiven Tools den Gewerbepark präsentiert. Ergänzt wird der Webauftritt über Aktionen im Bereich Social Media, um potenzielle Interessenten direkt anzusprechen.

Erste sichtbare Maßnahme ist ein im Gewerbegebiet an der B201 neue installiertes Hinweisschild in moderner Optik. Daneben wird es auch im Gewerbepark selbst kleinere Hinweisschilder geben, die die Orientierung erleichtern.

Stand < Der Gewerbepark Schleswig-Schuby liegt an der gleichnamigen Autobahnauffahrt. Ein Grundstück ist bereits verkauft und wird Anfang kommenden Jahres bebaut, insgesamt 38.000 Quadratmeter sind bereits reserviert. Vor dem Hintergrund dieser sehr positiven Entwicklung hat der Zweckverband IKG beschlossen, auch den zweiten Bauabschnitt schon jetzt zu erschließen. Lediglich die Asphaltdecke wird nach der Frostzeit im Frühjahr aufgetragen.

Der Zweckverband hat damit eine verkehrlich gut gelegene 28 Hektar große und voll erschlossene Gewerbefläche. Zielgruppe sind vorrangig überregional tätige Unternehmen, die möglichst aus den Bereichen Produktion, Großhandel, Dienstleistung und logistische Dienstleistung kommen. Für



Foto: Zweckverband IKG Schleswig-Schuby

Jan Steingraber (Stadt Schleswig und Geschäftsführer des Zweckverbandes IKG Schleswig-Schuby), Helmut Ketelsen (Verbandsvorsitzender des Zweckverbandes) sowie Burkhard Otzen (WiREG)

die Vermittlung der Flächen und Beratung der Interessenten ist die WiREG mbH zuständig. red <<

Website des Gewerbeparks:
www.schleswig-schuby.de

Regionalticker

Die **Wyker Dampfschiffs-Reederei Föhr-Amrum GmbH** plant den Neubau eines schnellen Fahrgastschiffs für bis zu 150 Personen. Gespräche mit möglichen Bauwerften laufen, die Indienststellung ist zusammen mit einem neuen Doppelendfährschiff, das in Rostock auf Kiel gelegt wird, zur Saison 2018 geplant. Mit dem Neubau bereitet sich die W.D.R. auf eine veränderte Nachfrage insbesondere auf der Föhr-Amrum-Linie durch mehrere Hotelprojekte auf Föhr vor.

Das deutsche Biotechnologie-Unternehmen **Organobalance GmbH** mit Standorten in Berlin und Flensburg startet auf dem US-amerikanischen Markt mit dem Verkauf eines auf Bakterien basierenden Wirkstoffs gegen den Magenkeim *Helicobacter pylori*. Das Unternehmen hatte den natürlichen Wirkstoff, der unter dem Namen Pylopass vertrieben wird, mithilfe seiner Sammlung von mehreren Tausend Bakterien- und Hefestämmen erforscht und entwickelt. Er basiert auf einem patentgeschützten physikalischen Wirkmechanismus. red <<

Attraktive Selbstständigkeit ohne eigenes Kapital!

Wir suchen einen leistungs- und erfolgsorientierten Handelsvertreter für eine langfristige Zusammenarbeit als

Medienberater (m/w) im Außendienst

für unsere Print- und Online-Medien in Schleswig-Holstein (Flensburg, Kiel, Lübeck u.a.) für unsere überaus erfolgreich eingeführten Medien in Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen.

Sie vertreten eine etablierte Top-Marke der Verzeichnismedien mit hoher Markenbekanntheit in gedruckter Form, im Internet und Mobil. Wir bieten Ihnen die Chance, in einer unternehmensinternen Schulung den Grundstein für Ihre erfolgreiche Karriere im Verkaufsaussendienst unseres Verlages zu legen. Durch langjährige Stammkundenschaft ist ein sicheres und attraktives Einkommen garantiert.

Wir wünschen uns: Eine gefestigte Persönlichkeit mit Kommunikationsstärke, Leidenschaft für den Verkauf, Begeisterung für unsere Produkte, Freude am Umgang mit Menschen und Medien, einer hohen Einsatzbereitschaft und Ziel- und Erfolgsorientierung.

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Schmidt-Römhild KG
Mengstr. 16 · 23552 Lübeck
per E-Mail an: bewerbung@schmidt-roemhild.com
Für telefonische Rückfragen: 0201 / 8 130-118
www.schmidt-roemhild.de

Per Schlauchboot auf Eishaifang

Buchtip < „Das Buch vom Meer oder wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen, und dafür ein ganzes Jahr brauchen.“ So heißt Morten A. Strøksnes' Buch, das **Markus Adler**, Filialleiter bei Buch Liesegang in Schleswig, in dieser Ausgabe den Lesern der *Wirtschaft* empfiehlt:



Foto: Liesegang GmbH

Markus Adler

Schon im nicht enden wollenden Titel fasst Morton A. Strøksnes eigentlich den gesamten Plot seines Buches zusammen. Mit seinem Freund Hugo, einem Künstler, der auf einer einsamen Lofoteninsel lebt, macht er sich auf die Jagd nach einem der ältesten Meeresbewohner, dem Eis- oder auch Grönlandhai. Mit nur wenigen Utensilien und dem halb verwesenen Kopf eines Hochlandrindes als Köder brechen sie in einem alten Schlauchboot auf. Eingebunden in diese abenteuerliche Reise sind eine Fülle von Anekdoten, Geschichten und Informationen rund um das Eismeer. Sei es die Geschichte des Walfangs, ungewöhnliche Meeresbewohner oder das karge Leben der Einwohner auf den

Lofoten. Strøksnes' Vorrat an Berichtenswertem scheint unendlich.

Der Autor, 1965 im norwegischen Kirkenes geboren, studierte unter anderem Philosophie und Geschichte in Cambridge und Oslo. In Oslo lebt er heute als Journalist und Autor zahlreicher preisgekrönter Sachbücher. Sein Buch vom Meer wurde nun auch ein internationaler Bestseller und erscheint in über 15 Ländern.

Beginnt man die Lektüre, fragt sich der Leser wahrscheinlich, ob man einen Roman, eine Reisebericht oder ein Sachbuch vor sich hat. Doch schon nach wenigen Seiten wird einem diese Frage völlig gleichgültig sein. Zu schnell gerät man in den Sog dieses faszinierenden

Sammelsuriums und keiner, der sich auch nur ein wenig für den Norden oder das Meer interessiert, wird dieses Buch so schnell wieder aus der Hand legen.“ <<

Morten A. Strøksnes: Das Buch vom Meer oder wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen, und dafür ein ganzes Jahr brauchen.

DVA 2016; ISBN 978-3421-04739-7; Euro 19,99

Website der Buchhandlung:
bit.ly/BuchLiesegang

Sprechen Sie Dänisch?

< Fachmesse > heißt auf Dänisch < fagmesse >

Die Beteiligung an Messen im Ausland ist für exportorientierte Unternehmen ein wichtiger Faktor bei der Erweiterung des Vertriebs oder bei Überlegungen zum Markteinstieg. Vorab ist allerdings eine detaillierte Planung wichtig.

Schon die Auswahl der richtigen Auslandsmesse erfordert eine sorgfältige Planung. Zu prüfen ist beispielsweise, ob die relevante Zielgruppe auf der Messe anzutreffen ist. Ein Vorabbesuch kann für manche Unternehmen, die eine Messeteilnahme planen, sinnvoll sein. Deutsche Unternehmen, die den dänischen Markt mit ihren Produkten und Dienstleistungen erschließen möchten, können als eine der ersten Expansionsaktivitäten eine der lokalen Fachmessen testen. Hier können sie Wettbewerber auf ihre Stärken und Schwächen in Augenschein nehmen, den Markt und sein Ertragspotenzial einschätzen und erste Gespräche mit potenziellen Kunden führen.



Die dänische Messelandschaft ist grundsätzlich kleinteiliger ausgerichtet als die deutsche. Dänische Fachmessen sind weniger vielfältig in den Messethemen sowie in der Internationalität der Aussteller, können aber, je nach Branche, der richtige Einstieg auf den dänischen Markt sein. Für dänische Unternehmen ist folglich die Bedeutung von Messen als Marketinginstrument geringer, aber dennoch in manchen Branchen ein wichtiger Vertriebsbaustein.

Das größte skandinavische Messegelände steht in Herning. Das Messecenter Herning (MCH) umfasst mehr als neun Hektar Hallenfläche und 400.000 Quadratmeter Freigelände. Zweimal jährlich findet die mit 700 Ausstellern größte skandinavische Fachmesse für Design, Inneneinrichtung, Geschenkartikel und Kunstgewerbe statt.

„Selv i tider med fokus på digital kommunikation, er det vigtigt for virksomheder at komme i kontakt med potentielle kunder og andre målgrupper på reelle markedspladser“, siger messerådgiver Wulf Padecken, direktør hos TRAC Training und Consulting.

„Auch in Zeiten der verstärkten digitalen Kommunikation benötigen Unternehmen echte Marktplätze, um mit potenziellen Kunden und vielen weiteren Zielgruppen in Kontakt zu treten“, sagt Messeberater Wulf Padecken, Geschäftsführer bei TRAC Training und Consulting. mh <<

Wirtschaftssatzung 2017

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg hat in ihrer Sitzung am 14. Dezember 2016 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920 ff.), zuletzt geändert durch Art. 254 der zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I, 1474), in Verbindung mit § 110 LHO und unter Bezugnahme auf das Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein vom 24. Juni 2005, des Finanzstatuts der IHK Flensburg vom 1. Oktober 2013 sowie § 1 Abs. 3 der Beitragsordnung der IHK Flensburg in der jeweils gültigen Fassung, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2017 (1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017) beschlossen:

I. Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2017 ist

1. in der Plan-GuV

mit der Summe der Erträge in Höhe von	9.781.400,00 €
mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von	10.410.700,00 €
mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	556.400,00 €
und dem Ergebnisvortrag aus dem Jahr 2016	72.900,00 €
2. im Finanzplan

mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von	0,00 €
mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	268.700,00 €

 festgestellt worden.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuerergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 € nicht übersteigt. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind im Haushaltsjahr der Betriebseröffnung und in dem darauf folgenden Jahr von Grundbeitrag und Umlage, im dritten und vierten Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.
2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von IHK-Zugehörigen,
 - 2.1. die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, mit einem Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

a) bis 15.340,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. II 1. eingreift	46,00 €
b) über 15.340,00 € bis 36.000,00 €	81,00 €
c) über 36.000,00 € bis 77.000,00 €	178,00 €
d) über 77.000,00 € bis 128.000,00 €	332,00 €
e) über 128.000,00 €	511,00 €

- 2.2. die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, mit einem Verlust oder Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

a) bis	77.000,00 €	178,00 €
b) über	77.000,00 € bis 128.000,00 €	332,00 €
c) über	128.000,00 €	511,00 €

- Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. II, 2.2. a) zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personengesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i.S.v. § 161 Abs. 1 HGB), kann der zu veranlagende Grundbeitrag auf Antrag um 50% ab dem Jahr der Antragsstellung ermäßigt werden, wenn der Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 24.500,00 € nicht übersteigt.

- 2.3. allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:
 - mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme,
 - mehr als 27.500.000,00 € Umsatz,
 - von 250 – 500 Beschäftigte,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. II, 2.1 – 2.2 zu veranlagen wären 2.045,00 €

- 2.4. allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:
 - mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme,
 - mehr als 27.500.000,00 € Umsatz,
 - mehr als 500 Beschäftigte,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. II, 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 4.090,00 €

3. Als Umlagen sind 0,18% des Gewerbeertrages/hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb zu erheben. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 € für das Unternehmen zu kürzen.

4. Das Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist 2017.
5. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Dies gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlagen Umsatz, Bilanzsumme und Zahl der Beschäftigten, soweit diese für die Veranlagung zum Grundbeitrag erheblich sind.

Soweit ein IHK-Zugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur in Höhe des Grundbeitrages (gem. Ziff. II. 2.1 a) als Vorauszahlung durchgeführt. <<

Flensburg, 14. Dezember 2016
Industrie- und Handelskammer zu Flensburg

gez. Uwe Möser
Präsident

gez. Björn Ipsen
Hauptgeschäftsführer

Die Wirtschaftssatzung wird sowohl im elektronischen Bundesanzeiger als auch in der WNO veröffentlicht.

Wirtschaftsplan 2017 Plan Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	Plan 2017 EURO
1. Erträge aus IHK Beiträgen	7.847.200,00
2. Erträge aus Gebühren	1.191.300,00
3. Erträge aus Entgelten	64.900,00
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0,00
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	489.500,00
Betriebserträge	9.592.900,00
7. Materialaufwand	869.200,00
8. Personalaufwand	5.156.000,00
9. Abschreibungen	352.600,00
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.982.600,00
Betriebsaufwand	9.360.400,00
Betriebsergebnis	232.500,00
11. Erträge aus Beteiligungen	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	183.500,00
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.000,00
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	25.000,00
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	998.400,00
Finanzergebnis	-834.900,00
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-602.400,00
16. Außerordentliche Erträge	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	0,00
Außerordentliches Ergebnis	0,00
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.100,00
19. Sonstige Steuern	24.800,00
Jahresergebnis	-629.300,00
20. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr	72.900,00
21. Entnahmen aus Rücklagen	741.100,00
22. Einstellungen in Rücklagen	184.700,00
Ergebnis	0,00

In der Plan Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2017 werden der Personalaufwand und alle übrigen Aufwendungen insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. <<

Finanzplan 2017

	Plan 2017 EURO
1. Jahresergebnis vor außerordentlichen Posten	-629.300,00
2a. +/- Abschreibungen (+)/ Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	352.600,00
2b. - Erträge aus Auflösung von Sonderposten	0,00
3. +/- Zunahme (+)/ Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+)/ Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-)/ Bildung Aktive RAP (-)	313.600,00
4. +/- Sonstige zahlungswirksame Aufwendungen und Erträge	0,00
5. +/- Abgänge von Gegenständen des Anlagevermögens	0,00
6.-8. entfallen im Plan	0,00
9. Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	36.900,00
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0,00
11a. - Auszahlungen für Investitionen in Grundstück und Gebäude	0,00
11b. - Auszahlungen für Investitionen in technische Anlagen	-39.500,00
11c. - Auszahlungen für Investitionen Betriebs- und Geschäftsausstattung	-190.100,00
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0,00
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-39.100,00
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	0,00
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,00
16. Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-268.700,00
17a. + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten	0,00
17b. + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0,00
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten	0,00
19. Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0,00
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-231.800,00
21. Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	3.829.000,00
22. Finanzmittelbestand am Ende der Periode	3.597.200,00

Im Finanzplan werden die Auszahlungen für Einzelmaßnahmen oder pauschal veranschlagte Investitionen für Sach- und immaterielles Anlagevermögen sowie in das Finanzanlagevermögen für gegenseitig deckungsfähig erklärt. <<

1.000 Kooperationen in zehn Jahren

Fachberatung Schule-Betrieb < Im November feierte das Projekt „Regionale Fachberatung Schule-Betrieb“ ein doppeltes Jubiläum: Mit der Kooperation zwischen dem Gymnasium Goethe-Schule Flensburg und den Hotels Alte Post Flensburg und Strandhotel Glücksburg sind 1.000 Verträge in zehn Jahren unterzeichnet worden.

Die 1.000. Kooperation markiert einen Meilenstein für das Projekt“, sagte Uwe Möser, Präsident der IHK Flensburg und Vizepräsident der IHK Schleswig-Holstein, auf der Jubiläumsfeier. Auch nach zehn Jahren sei die Arbeit der Fachberatung Schule-Betrieb beim Entwerfen neuer Ideen zur Berufsorientierung und bei der Weiterentwicklung bestehender Zusammenarbeiten von Betrieben und Schulen aus Sicht der Kammern wichtig.

„Das Projekt Schule-Betrieb ist ein Beispiel für eine hervorragende Netzwerkarbeit von Kammern, Schulen und Betrieben“, sagte Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Britta Ernst. Seit Beginn stelle die Landesregierung für die Regionale Fachberatung jährlich rund 150.000 Euro zur Verfügung und setze dieses Engagement auch 2017 fort. „Junge Menschen, die wissen, für welches Ziel sie lernen, können über sich selbst hinauswachsen. Aber manchmal geht es nicht ohne Unterstützung. Sie bieten diese Hilfen“, sagte Ernst, an die drei Fachberaterinnen Therese Seeck (IHK Flensburg), Mareike Petersen (IHK zu Kiel) und Katrin Bietz (IHK zu Lübeck) gewandt.

Berufsorientierung < Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen bringt Firmen und potenzielle Azubis früh in Kontakt. Innerhalb der Kooperation haben das Gymnasium und die Hotels etwa eine fächerübergreifende Berufsorientierung und umfangreiche Zusammenarbeit vereinbart – weit über Praktikumsplätze und Betriebserkundungen hinaus.

Bei der Vertragsunterzeichnung betonte Möser: „Dass die Vereinbarung zwischen einem Hotel und einem Gymnasium geschlossen wird, freut mich ganz besonders. Schließlich gehört das Gastgewerbe zu den Branchen in ganz Schleswig-Holstein, die mit zunehmenden Nachwuchssorgen zu kämpfen haben.“

Auftakt der 1.000. Kooperation war ein Wettbewerb: Alle Klassen waren aufgerufen, aus einem vorgegebenen Warenkorb einen „Goethe-Drink“ zu entwickeln. Ministerin Ernst gab die Gewinnerklasse mit ihrem neuen Cocktail „Dancing in the Moonlight“ bekannt.

Mehr unter
www.schule-betrieb-sh.de



Bildungsministerin Britta Ernst, Schulleiter Arnd Reinke und Markus Schiller, Direktor des Strandhotels Glücksburg und der „Alten Post“, mit den Kooperationsurkunden (von links)

IHK Schleswig-Holstein

Die IHK Schleswig-Holstein ist die Arbeitsgemeinschaft der IHKs Flensburg, Kiel und Lübeck. Die IHK Schleswig-Holstein ist seit 1. Januar 2006 der zentrale Ansprechpartner für alle Fragestellungen zum Thema Wirtschaft, die mehr als nur regionale Bedeutung haben. Zu diesen Themen bündelt sie die Meinung der drei IHKs in Schleswig-Holstein, sodass diese gegenüber Politik und Verwaltung mit einer Stimme für die Wirtschaft im Lande sprechen. Die IHK Schleswig-Holstein nimmt die Interessen von 175.000 Unternehmen mit rund 750.000 Arbeitnehmern wahr. <<

Mehr unter
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 3026)



Bild links: die besten Azubis aus dem IHK-Bezirk Flensburg



Bild Mitte: die landesbesten Azubis aus dem IHK-Bezirk Kiel



Bild rechts: Die Landesbesten aus dem IHK-Bezirk Lübeck

Fotos: Michael Ruff

Vom Azubi zur Spitzenfachkraft

Landesbestenehrung ◀ Insgesamt 96 ehemalige Auszubildende freuten sich Ende November in Neumünster über ihre Auszeichnungen. Die Landesbesten bei den IHK-Prüfungen nahmen auf der Feier Glückwünsche der drei schleswig-holsteinischen IHK-Präsidenten und von Ministerpräsident Torsten Albig entgegen.

Wir gratulieren zu diesem außerordentlichen Erfolg und wünschen eine Fortsetzung dieser brillant gestarteten Berufskarriere. Mit dieser Ehrung unterstreichen wir

die Bedeutung unserer dualen Ausbildung für die jungen Menschen und für die Fachkräftegewinnung. Gleichzeitig danken wir unseren Unternehmen für ihr Engagement und ihre hervorragende

Ausbildungsleistung“, sagte Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, vor 550 Gästen in den Holstenhallen Neumünster, darunter Vertreter von Politik, Verwaltung, Arbeitsagenturen, Schulen und Wirtschaft sowie Eltern, Partner, Ausbilder und Prüfer der Prüfungsbesten.

Ausbildung und Übernahme des Nachwuchses sind zentrale Elemente der Personalentwicklung und von existenzieller Bedeutung für die Wirtschaft. Kühn: „Die duale Ausbildung bildet die Basis unseres Wohlstands und ist die beste Vorbereitung auf das Berufsleben. Wir müssen intensiver dafür werben, dass Jugendliche und ihre Eltern die Entwicklungsperspektiven noch besser wahrnehmen.“

Ausgezeichnete Ausbilder < Ministerpräsident Albig würdigte die überdurchschnittlichen Leistungen: „Bei Ihnen traf Talent auf außerordentlichen Ehrgeiz, auf eine besondere Bereitschaft, jeden Tag zu lernen und zu arbeiten und damit besser zu werden. Ihr Einsatz hat sich auszagezahlt: Sie haben die besten Prüfungsergebnisse erreicht.“ Gemeinsam mit ihm überreichten Kühn in ihrer Funktion als Präses der IHK zu Lübeck, ihre Amtskollegen Uwe Möser (IHK Flensburg) und Klaus-Hinrich Vater (IHK zu Kiel) sowie Mette Lorentzen (IHK Flensburg), Hauptgeschäftsführer Jörg Orlemann (IHK zu Kiel) und sein Kollege Lars Schöning (IHK zu Lübeck) Pokale und Urkunden. Auch zwei Absolventen eines dualen Studiengangs der Berufsakademie erhielten für ihren Bachelorabschluss in Kombination mit einer betrieblichen Berufsausbildung eine Auszeichnung.

Das Engagement der Betriebe, ihrer Ausbilder, der ehrenamtlichen Prüfer und der Berufsschullehrer machen diese Erfolge möglich. Daher erhielten stellvertretend drei verdiente Prüfer und ein frisch ausgebildeter Berufsschullehrer eine Ehrung. „Engagierte und fachlich gut qualifizierte Lehrer und Prüfer sind für unsere duale Ausbildung unverzichtbar“, so Kühn.

Auch der Ministerpräsident würdigte das Engagement: „Sie alle haben unsere Auszubildenden zu diesen Leistungen angespornt, ohne Sie gäbe es keine Landesbesten und keinen qualifizierten Nachwuchs in den Betrieben.“ red <<

Bildergalerie der Bestenehrung
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 3568944)

> Designkontor Schleswig-Holstein

Ferienunterkünfte gezielt optimieren

Im Rahmen der Tourismusinitiative Designkontor präsentierte die IHK Schleswig-Holstein im November auf drei Veranstaltungen im Land pragmatische Lösungsansätze für Gastgeber, die ihre Häuser gästeeorientiert modernisieren und zielgruppengenaue vermarkten möchten.

Robert Cordes und Ingo-Joachim Dahlhoff skizzierten wichtige Aspekte einer notwendigen betriebswirtschaftlichen Planung mit Markt- und Unternehmensanalyse sowie Finanzplänen, damit eine Investition zum Erfolg führe. Ute Rieger und Marlen Winkler erklärten die Bedeutung einer Profilbildung für touristische Unterkünfte. Gastgeber können sich so thematisch auf die anvisierte Zielgruppe ausrichten und sich im Wettbewerb von der Konkurrenz abgrenzen.

Große Resonanz < Anknüpfend an das Bestimmen des Budgets und des individuellen Hauscharakters zeigten Wiebke Brendel, Synne Marienfeld und Niko Rickert auf, wie eine zeitgemäße Einrichtung aussehen kann. Britta Thuncke, Timo Klass sowie Ben Dobbertin gaben Tipps, wie sich Ferienwohnungen und Hotels im Internet effektiv ver-

markten lassen, und betonten die Bedeutung von Social Media.

Einblicke zur Umgestaltung ihrer Häuser gewährten Marcus Jessen vom Hotel „Jess ... am Meer“ in Büsum, Lambertus Müller vom



Foto: Jess... am Meer

Zimmer im Hotel „Jess... am Meer“

Hotel Sand in Timmendorfer Strand sowie Angela Schröder vom Ferienhof am Wittensee. Dabei schilderten sie die sehr gute Resonanz ihrer Gäste auf die kundenorientierte Gestaltung. Die Räume zeichnen sich durch eine aufeinander abgestimmte Farb- und Materialwahl bei Wänden, Böden sowie Mobiliar aus. Da <<

Mehr unter
www.designkontor.sh-business.de

E-Mail-Archivierung: Sichern Sie Ihren elektronischen Schriftverkehr bereits rechtskonform?

Wir beraten Sie umfassend:

tenzing - Dr. Müller & Partner GmbH IT-Solutions
Hutmacherring 6 | 23556 Lübeck | Tel. 0451 873000 | kontakt@tenzing.de



Ihr Partner für



tenzing

Unsere Kunden denken nicht an IT.

Optimismus im Schiffbau

IHK-Nord-Konjunkturumfrage ◀ Die Stimmung in der maritimen Wirtschaft Norddeutschlands ist im Herbst 2016 geteilt: Während der Schiffbau optimistisch ist, sind die Aussichten bei Hafengewirtschaft und Reedern rückläufig. Risiken sehen die Betriebe etwa bei der Auslandsnachfrage. Dies sind Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IHK Nord, dem Zusammenschluss zwölf norddeutscher Industrie- und Handelskammern, für die maritime Branche.



Foto: clipdealer.de



Aktuelle Preisindizes

November 2016

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
09/2015	107,0
10/2015	107,0
11/2015	107,1
09/2016	107,7
10/2016	107,9
11/2016*	108,0

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt 2010=100	Bürogebäude 2010=100	Gewerbliche Betriebsgebäude 2010=100
Mai 2015	110,9	111,2	111,3
August 2015	111,4	111,7	111,8
Mai 2016	113,2	113,7	113,5
August 2016	113,7	114,2	114,1

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M)
August 2016 = 14,570 Euro

* vorläufiger Wert

Fährschiff in Lübeck-Travemünde

Auch die gestiegenen Energiekosten aufgrund der Trendwende beim Ölpreis seit Jahresanfang bereiten den Betrieben Sorgen.

Im Schiffbau hat sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Frühjahr 2016 deutlich aufgehellt. Der Index klettert von 83,2 auf 118,2 Punkte. Fritz Horst Melsheimer, Vorsitzender der IHK Nord und Präses der Handelskammer Hamburg, sagte: „Die Übernahme der Hamburger Werft Blohm+Voss durch die Lürssen-Gruppe wird mit Blick auf den deutschen Schiffbau insgesamt positiv bewertet. Auch in Mecklenburg-Vorpommern haben die Übernahme der ehemaligen Nordic-Werften – jetzt MV Werften – durch die malaysische Genting-Gruppe und die nachfolgenden Aufträge die Schiffbaubranche in Aufbruchsstimmung versetzt. Zudem hat die Zahl der Beschäftigten der Branche mit rund 16.000 den höchsten Stand seit vier Jahren erreicht. Angesichts der Krise im Weltschiffbau ist die Lage der Werften hierzulande erfreulich robust.“

Überkapazitäten ◀ Schlechtere Nachrichten kommen von den Reedern: Das Konjunkturbarometer sinkt um mehr als 13 Punkte und steht derzeit bei 84,9 Punkten. Die anhaltende Schifffahrts-

krise mit Überkapazitäten bei der Tonnage und Problemen bei der Schiffsfinanzierung setzt die Branche unter Druck. „Die Charrterraten sind zum Teil so stark gefallen, dass viele Reeder die Schiffskredite nicht mehr tilgen können. Die Zahl der Insolvenzen steigt weiter. Im Ergebnis wird die deutsche Handelsflotte auch in diesem Jahr schrumpfen“, sagte der IHK-Nord-Vorsitzende.

Auch die Hafengewirtschaft blickt gedämpft in die Zukunft. Der Geschäftsklimaindex sinkt von 112,9 auf 107,1 Punkte. Im ersten Halbjahr ging der Umschlag der deutschen Seehäfen um zwei Prozent zurück. Der nachlassende Welthandel, ein starker Wettbewerb mit den Westhäfen Rotterdam und Antwerpen sowie die Russlandsanktionen belasten die Hafengewirtschaft. Im Hinblick auf die für Dezember angesetzten Verhandlungstermine des Bundesverwaltungsgerichts zur Fahrrinnenanpassung der Elbe betonte Melsheimer: „Wir hoffen, dass in Kürze ein positives Urteil zum geplanten Ausbau der Elbe vorliegt. Die Wirtschaft braucht hier endlich Klarheit.“

red ◀

Mehr unter
www.ihk-nord.de

Junge Gründer ausgezeichnet

Ideenwettbewerb 2016 < Zum siebten Mal sind im November herausragende Ideen mit wirtschaftlichem Potenzial ausgezeichnet worden. Als Hauptpreisträger beim Ideenwettbewerb Schleswig-Holstein haben helle Köpfe aus dem Norden mit Einfällen aus dem marinen Umfeld überzeugt.

Der erste Platz ging an Diplom-Ingenieur Jan Sticklus und Geologe Dr. Tom Kwasnitschka vom Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel. Ihre innovative Konstruktionsmethode für leistungsstarke, leichte und günstige Unterwasserleuchten für den Einsatz in der Tiefsee belohnte die Jury mit 5.000 Euro. Als Zweitplatzierter freute sich Rafael Meichßner, Student der Meeresbiologie an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, über 3.000 Euro für eine bessere Anbaumethode des Blasentangs. Dessen Inhaltsstoffe werden für Kosmetikprodukte und Nahrungsergänzungsmittel genutzt. Den dritten Platz belegten Frederik und Raffael Rimpf mit „Fischalarm“, einer digitalen Marktplattform, mit der Fischer ihren Fang direkt vom Kutter vertreiben können. Sie bekamen 1.500 Euro. Sonderpreise gab es in den Bereichen Green Economy, IT und BioMED.

Marktpotenzial < 2016 organisierten die Fachhochschule Kiel und die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) den Landeswettbewerb. Eine Jury aus Wissenschaft und Wirtschaft bewertete Einzigartigkeit, Kundennutzen und Marktpotenzial. Es wurden Preisgelder in Höhe von 12.500 Euro vergeben. Die Hauptpreise stifteten traditionell die Investitionsbank Schleswig-Holstein, die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein und die Nordzentren. Wirtschaftsminister Reinhard Meyer, Schirmherr des Wettbewerbs, betonte: „Wir wollen die besten Voraussetzungen schaffen, damit außergewöhnliche Ideen sich am Markt durchsetzen.“ Es sei Aufgabe des Landes, Gründer, Gründungshelfer und Förderinstitutionen zusammenzubringen. *red <<*

Mehr unter
www.seedfonds-sh.de



Foto: Pixabay



IHK hilft

Standortpolitik

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Standortpolitik bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in Wirtschaftspolitik, Konjunktur und Statistik, Regionalentwicklung, Clusterpolitik, Raumordnung und Bauleitplanung, Verkehrspolitik und Verkehrsinfrastruktur, Stadtentwicklung und Stadtmarketing, Regionale Projekte und Kooperationen sowie Gesellschaftliches Engagement. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/stp



Mit Qualität Gäste aus dem **Ausland** locken

Tourismustag ◀ Unter dem Motto „Die Welt zu Gast im echten Norden“ haben sich im November Tourismusexperten aus ganz Schleswig-Holstein in Lübeck getroffen. Die Branche will in Zukunft noch intensiver um ausländische Gäste werben.

Fotos: IHK/Lins

Bild oben: Vortrag von Professor Dr. Bernd Eisenstein, FH Westküste; Bild unten: Wirtschaftsminister Reinhard Meyer

› IHK-Konjunkturumfrage Tourismus

Gastgewerbe im Höhenflug

Zum sechsten Mal in Folge steigt der von der IHK Schleswig-Holstein ermittelte touristische Konjunkturklimaindex und erreicht den höchsten Stand seit dem Jahr 2000. Die Unternehmen des Gastgewerbes sind mit der Geschäftsentwicklung weiterhin überaus zufrieden.

Für den Zeitraum von Mai bis Oktober 2016 liegt der Index auf einer Skala von 0 bis 200 bei überdurchschnittlichen 139,6 Punkten und damit noch einmal 3,1 Punkte über dem des Vorjahres. Das ist der höchste Wert in den vergangenen 16 Jahren und übertrifft jenen der IHK Nord, der die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein insgesamt abbildet, um 5,5 Index-Punkte.

Einen herausragenden Wert erzielt der Beherbergungsbereich mit 146,2 Punkten. Zwar legte auch die Gastronomie zu, bleibt aber mit 133,9 Punkten unter dem Spitzenwert. Damit verstetigt sich der Trend einer leicht unterschiedlichen konjunkturellen Entwicklung der beiden Hauptgeschäftszweige des schleswig-holsteinischen Gastgewerbes – wenn auch auf hohem Niveau. Im Vergleich zwischen den Regionen erreicht die Ostsee mit 146,7 Punkten klar die Spitzenposition. Deutlich zugelegt hat aber auch das Binnenland mit insgesamt 143,2 Punkten. Die Zukunftserwartungen der Unternehmer sind positiv. Als größtes Risiko gilt der zunehmende Fachkräftemangel. red ◀◀

IHK-Tourismusnewsletter – Anmeldung
www.ihk-sh.de/newsletter



Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein

Die Tourismuswirtschaft im Urlaubsland Schleswig-Holstein befindet sich im Aufwind. Eine erfreuliche Nachricht für die 370 Vertreter der Branche, die zum Tourismustag zusammengekommen waren. Sie tauschten sich bei praxisnahen Vorträgen und in Workshops aus. Der Tourismustag in Schleswig-Holstein wird initiiert von der IHK Schleswig-Holstein und unterstützt von der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH, dem Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V., dem Hotel- und Gaststättenverband Dehoga Schleswig-Holstein e. V. sowie dem Institut für Management und Tourismus der Fachhochschule Westküste.

Gäste- und Übernachtungszahlen steigen im Bundesvergleich überproportional, hieß es. Als besonders erfreulich wurde verbucht, dass das Wachstum besonders außerhalb der Saisonzeiten stattfindet. Das wird vor allem darauf zurückgeführt, dass inländische Gäste angesichts weltweiter Krisen ihr Reiseverhalten ändern.

Modernisierung < Erhebliches Ausbaupotenzial gibt es mit Blick auf ausländische Gäste. So war die Wachstumsdynamik in den Quellmärkten Dänemark, Österreich und Schweiz in den vergangenen Jahren deutlich aus-

geprägter als im Inland. Wie können die touristischen Leistungsträger des Landes, die Vermarkter und Organisationen es schaffen, auch in den Auslandsmärkten stärker wahrgenommen zu werden? „Es gilt, die Bearbeitung der Auslandsmärkte zu intensivieren, um diese Gästegruppe stärker als bisher

für einen Urlaub in Schleswig-Holstein zu begeistern. Hierbei müssen sich insbesondere auch die Gastgeber auf die besonderen Bedürfnisse ausländischer Gäste einstellen“, sagte Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein.

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer unterstrich die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Schleswig-Holstein: „Mit einem touristischen Bruttoumsatz von 7,9 Milliarden Euro und 151.000 Arbeitsplätzen gehört der Tourismus zu den wichtigsten Branchen im Land.“ Bei der Umsetzung der Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025 sieht er das Land auf einem guten Weg. „Die Steigerungsraten im Schleswig-Holstein-Tourismus liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Wenn sich die hervorragende Entwicklung fortsetzt, haben wir keine Probleme, unsere Ziele zu erreichen“, sagte Meyer. Den Erfolg führt der Minister auf eine Qualitätsoffensive zurück, die auf eine Modernisierung der touristischen Infrastruktur, neue, innovative Hotel- und Ferienhausprojekte und attraktive Ganzjahresangebote setzt. Meyer mahnte, dass die touristischen Akteure angesichts der guten Zahlen nicht in ihren Anstrengungen nachlassen dürfen: „Wenn wir auch bei ausländischen Gästen punkten wollen, dann muss die Qualität stimmen.“ **red <<**

> Deutscher Tourismuspreis

Ein Strandkorb als Shootingstar

Das schleswig-holsteinische Erfolgsprojekt, der Schlafstrandkorb, gewann auf dem Deutschen Tourismustag im November in Dortmund den Deutschen Tourismuspreis. Damit ist die Weltneuheit bundesweit das innovativste Tourismusprojekt des Jahres 2016.

Der Schlafstrandkorb setzte sich gegen die Projekte der 60 Mitbewerber durch und überzeugte die Expertenjury des Deutschen Tourismusverbandes e. V. (DTV) insbesondere in den Kategorien Innovationsgrad, Qualität, Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Der bundesweite Innovationspreis des DTV zeichnet originelle und zukunftsweisende Produkte und Projekte für den Deutschlandtourismus aus. „Wir dürfen stolz auf uns sein und freuen uns, dass der Schlafstrandkorb als innovatives Projekt aus dem echten Norden auch auf bundesweiter Ebene überzeugt“, erklärte Uwe Wanger, Geschäftsführer der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein. Der Preis prämierte auch die großartige Zusammenarbeit aller beteiligten Partner.

Bei den Entwicklern des Schlafstrandkorbs ist die Freude ebenso groß. „Der Schlafstrandkorb verbindet Mensch und Gebiet auf unmittelbarste Art und Weise in einem glückbringenden Erlebnis. Er ist das perfekte Beispiel für unser Verständnis von Innovation im Bereich Tourismus und der Beweis, dass ein gut gestalteter Prozess und neues Denken Wachstum schaffen – mental und real“, sagte Arne Schultchen, Geschäftsführer der feldmann+schultchen design studios GmbH.

Wertvolle Arbeit < Dorothee Martens-Hunfeld, Vorstand der Stiftung Mensch in Meldorf, die die Schlafstrandkörbe herstellt, sieht mit dem Preis auch die Arbeit der in ihrer Werkstatt beschäftigten Menschen mit Behinderung gewürdigt: „Wir bauen seit 30 Jahren die besten Strandkörbe der Welt und nun diesen erstklassigen Schlafstrandkorb. Schlafen am Strand ist ein Traum vieler Menschen. Und genau das ist der Schlafstrandkorb – ein wahr gewordener Traum.“

Der Schlafstrandkorb überzeugte nicht nur die Jury, auch in der Online-Abstimmung erzielte er die meisten Stimmen. Die Schleswig-Holsteiner konnten somit doppelt jubeln: Neben dem ersten Preis der Jury gewann der Schlafstrandkorb auch den Publikumspreis. **red <<**

Mehr unter

www.deutschertourismuspreis.de



Inhaber Norbert Lehre (rechts) mit seinen Azubis und Ausbildungsverantwortlichen

Foto: IHK/Kappmeyer

„Der Mensch muss Bock haben“

Jam-Studio ◀ „Eigentlich waren wir eine Band“, sagt Norbert Lehre. 1988 wurde aus der ehemaligen „Heavy Jam Band“ das professionelle Jam-Studio in Flensburg. Heute bildet der Inhaber dort sechs Azubis zu Fachkräften für Veranstaltungstechnik aus.

Das Metier ist bunt, auch wenn die schwarz-grauen Technikoffen und silbernen Traversen im Lager des Jam-Studios es nicht auf den ersten Blick verraten. Norbert Lehre und seine Mitarbeiter kümmern sich um den perfekten Ton und das ideale Licht. „Von privaten Feiern bis zur 6.000-Plätze-Arena können wir alles bespielen“, erklärt Lehre, der gelernter Speditionskaufmann ist. Zum Angebot gehören zudem Messe-, Konferenz- und Medientechnik sowie Installationen, etwa der Festeinbau von Beamertechnik. „Die neuen Medien sind ein großer Teil unseres Angebots geworden. Das liegt gerade den jungen Mitarbeitern sehr.“ Ursprünglicher Kern des Unternehmens war ein Tonstudio, das heute nur noch Randgeschäft ist.

Der Beruf fordert mehrfach pro Woche Abendeinsätze.

Für Lehres Azubis ist die Logistik ein ständiger Begleiter in der Ausbildung, gilt es doch, die Technik pünktlich und vollständig an den Veranstaltungsort zu bringen. Dazu gehört es, Veranstaltungen genau zu planen, die Produktion vorzubereiten und durchzuführen sowie wieder abzuwickeln. Das beinhaltet auch die Wartung, Pflege und Reparatur der Boxen und Lichtenanlagen in der hauseigenen Werkstatt.

Neben der Zuverlässigkeit ist dem Chef auch Einsatzwille wichtig. „Der Mensch muss Bock haben“, bringt es der Inhaber auf den Punkt. Um dem Nachwuchs die Berufsanforderungen zu zeigen, machen die künftigen Azubis in der Regel vorab ein Praktikum im Jam-Studio. Geduld habe ebenso große Bedeutung, erklärt der 61-Jährige. Ist der Aufbau abgeschlossen, haben die Azubis eine eher passive Rolle. „Dann

können sie den Fachkräften beim Einsatz als Licht-, Video- und Ton-Operator über die Schulter schauen.“

Daneben fordert der Beruf mehrfach pro Woche Abendeinsätze. „Deshalb sind unsere Azubis mindestens 18 Jahre alt. Sonst müssten sie wegen des Jugendschutzes während vieler Veranstaltungen nach Hause gehen“, erklärt Lehre, der seit



Nachwuchs ist Zukunft Ausbildung im Norden

mehr als 20 Jahren ausbildet. Durch die wechselnden Arbeitsorte sei zudem ein Führerschein obligatorisch. Dass Mitarbeiter wie Azubis nach Veranstaltungen nicht am nächsten Morgen um acht Uhr im Büro sein müssten, sei selbstverständlich.

Über Nachwuchssorgen klagt Lehre nicht. „Wir haben eher noch wachsende Bewerberzahlen.“ Allerdings fügt er an: „Das schulische Vorwissen ist verbesserungswürdig, gerade bei Mathe und Rechtschreibung fehlt häufig ein Grundstock.“ ◀◀

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.jam-studio.de

Im Dienste der Menschen

IHK-Schwerpunktthema ◀ Die IHK-Organisation stellt 2017 und 2018 den Menschen in den Vordergrund. Mit dem Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ setzen sich die IHKs für die berufliche Förderung in all ihren Facetten ein. Zum Auftakt erklärt **Dr. Eric Schweitzer**, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), worauf es dabei ankommt.

Die IHKs in Deutschland begleiten und beraten Menschen auf vielfältige Art und Weise während ihres Berufslebens. Sie qualifizieren Fachkräfte und stehen ihren Mitgliedsunternehmen als kompetente Partner zur Seite. Ob in der beruflichen Bildung, bei Unternehmensgründungen, der Integration von Flüchtlingen, wenn es darum geht, neue Märkte zu erschließen, oder darum, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen.

Die IHK-Organisation will die Vielfalt ihres Engagements stärken und öffentlich noch besser sichtbar machen. Daher hat sie für die Jahre 2017 und 2018 das Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ ausgewählt. Im Zentrum der geplanten Aktivitäten stehen Existenzgründer ebenso wie gestandene Unternehmer, Schüler ebenso wie Azubis, Prüfer oder angehende Techniker und Meister. Mit (Erfolgs-) Geschichten und Veranstaltungen werden die IHKs die Marke „IHK“ greif- und erlebbar machen.

Erfolgsfaktor Förderung ◀ Im Mittelpunkt des IHK-Portfolios stehen dabei stets die Menschen. Ihre Förderung und Entwicklung ist wesentlicher Erfolgsfaktor der Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt wird deshalb auch die berufliche Bildung in all ihren Facetten sein.



Dr. Eric Schweitzer

Foto: Thomas Kierok

Die IHKs und der DIHK werden in den beiden kommenden Jahren viele Gelegenheiten nutzen, um diesen Kernbestandteil der Marke IHK in die Öffentlichkeit zu tragen. Wir wollen unter Beweis stellen: Die IHKs stehen im Dienste der Menschen und stärken die Wirtschaft. Sie entwickeln sich ständig weiter. Sie sind zugleich verlässliche Partner für Unternehmen und Politik. Wir wollen dabei immer wieder auch Impulsgeber in Zeiten schneller gesellschaftlicher Veränderungen sein. ◀◀

Autor: Dr. Eric Schweitzer
DIHK-Präsident
redaktion@ihk-sh.de



IHK aktiv

Menschen befähigen – Wirtschaft stärken

Die IHK-Organisation stellt 2017 und 2018 den Menschen in den Mittelpunkt. Mit dem Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ wollen die IHKs ihr vielfältiges Engagement rund um Qualifikation und berufliche Bildung stärken und deutlicher sichtbar machen. ◀◀

Mehr unter
www.dihk.de

Sachverständiger

Sachverständiger für Informationstechnologie, Datenschutz & IT-Sicherheit

Dipl.-Inform. Peer Reymann (CISA)



Scharpenmoor 67, 22848 Norderstedt
Tel.: 040 / 52877350
Fax: 040 / 52877349
www.itqs.de Mail: kontakt@itqs.de





Bild unten: Professor Dr. Olaf Jacobsen, Kunststoff-Kompetenzzentrum der FH Lübeck, Kathrin Ostertag, IHK zu Lübeck, und Rüdiger Bachorski, bachorskidesign (von links)



Fotos: Kristina Schröder, iStock.com/vladimir_n

Eine saubere Sache

Werkstofftag in Lübeck ◀ Im November haben sich beim 8. Lübecker Werkstofftag in der Handwerkskammer rund 120 Entwickler und Führungskräfte von Unternehmen, Ingenieure, Designer und Dienstleister sowie Hochschulmitarbeiter über „Hygienic Design und Werkstoffe“ ausgetauscht.

Werkstoffe, die leicht zu reinigen sind und auch aggressiven Reinigungsmitteln widerstehen – das steckt hinter dem Begriff „Hygienic Design“. In der Lebensmittelbranche und in der Medizin kommt es ganz besonders auf Sauberkeit an. Experten, die sich tagtäglich damit befassen, berichteten von ihren Erfahrungen und Ideen. Henryk Schnaars etwa gab einen Einblick in das Tagesgeschäft eines Entwicklers bei der Drägerwerk AG & Co. KGaA. Die medizinischen Geräte, die das Unternehmen herstellt, dürften keine Ecken und Kanten haben, keine Spalten, an denen Schmutz besonders gut haftet. Klingt einfach, ist aber eine besondere Herausforderung. So böten etwa Tastaturen an Geräten „Raum zur Optimierung“, sagte Schnaars.

Die Werkstoffe müssen zudem aggressive Reinigungsmittel aushalten, mit denen in Krankenhäusern Keime weggewischt werden. „Sämtliches Inventar muss desinfizierbar sein“, betonte Dr. Bärbel Christiansen vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH). Einige Materialien müssen sogar Sterilisationsprozeduren überstehen.

„Sämtliches Inventar muss desinfizierbar sein.“

Auf Produktdesign hat sich Rüdiger Bachorski mit seiner Firma bachorskidesign spezialisiert. Der Unternehmer berücksichtigt besondere Anforderungen seiner Kunden wie etwa glatte Flächen, Einfachheit und ein aufgeräumtes Erscheinungsbild. Dann vertraute sich „Hygienic Design“ mit Produktdesign, sagte er. Glatte Oberflächen böten weniger Haftgrund für Keime und ließen sich auch besser reinigen.

man bundesweit erfolgreich, sagte Geschäftsbereichsleiter Peter Wegge. Unsachgemäße Reinigung habe schlimmstenfalls die Kontamination von Lebensmitteln zur Folge.

Professor Dr. Olaf Jacobs vom Kunststoff-Kompetenzzentrum der FH Lübeck betonte, dass von Kunststoffen auch gesundheitliche Gefahren ausgehen können. Sie dämpfen aus und können nach der Reinigung sogar biologisch schädliche Stoffe abgeben. Deshalb, mahnte er, dürften etwa Babys Fläschchen keinesfalls aus Polycarbonat gefertigt sein.

Die Zukunft gehört der Beschichtung. Aus dem Saarland war Dr. Georg Wagner, Executive Director bei NTC Nano Tech Coatings GmbH, angereist. Was er zur Entwicklung von sogenannten Easy-to-clean-Oberflächen vortrug, ließ aufhorchen. Er berichtete von einschichtigen Betonschutzbeschichtungen, die auf dem „Sol-Gel-Prozess“ beruhen. Wagner entwickelte und patentierte die „Fusco-Technologie“, die die Beschichtungen eine echte chemische Verbindung mit dem Untergrund eingehen lässt.

Veranstaltet haben den Werkstofftag die WTSH, der Verein Deutscher Ingenieure, das Kunststoff-Kompetenzzentrum der FH Lübeck, die Handwerkskammer Lübeck, bachorskidesign sowie die IHK zu Lübeck. Auch 2017 soll es wieder einen Werkstofftag in Lübeck geben. ◀◀

Autorin: Kristina Schröder
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website des Werkstofftages
www.luebecker-werkstoffmesse.de

Herausforderungen des Zuhörens

Innovationstour „Forschung erforschen“ <

Rund 30 Unternehmer kamen zum Tourstopp „Psychologie im Unternehmen – Ideen für Labor und Verkaufsraum“ der Veranstaltungsreihe „Forschung erforschen“ im November in die Universität zu Lübeck.

Im Rahmen der Innovationstour stellen die Industrie- und Handelskammern Lüneburg-Wolfsburg, Schwerin, Stade, Kiel, Flensburg, Hamburg und Lübeck Forschungseinrichtungen aus ihrer Region vor.

Im Center of Brain, Behavior and Metabolism gingen Wirtschaftsvertreter der Frage nach, welche Rolle etwa Motivation für Lern- und Gedächtnisprozesse spielt und wie die Aussicht auf einen Geldgewinn die Gedächtnisleistung für neue Lernmaterialien verbessern kann.

Entscheidungsfindung < Diese und andere Fragestellungen erforscht Professor Dr. Nico Bunzeck. Der Direktor des Instituts für Psychologie I und Leiter der Arbeitsgruppe „Life-Span“-Psychologie befasst sich mit Lern- und Gedächtnisprozessen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und den Auswirkungen auf die Entwicklung der Gesellschaft. Die Arbeitsgruppe untersucht den Zusammenhang zwischen Motivation, auf Dopamin reagierender Neuromodulation und altersbedingten kognitiven Veränderungen.

Weitere Schwerpunkte liegen in der Erforschung der Bewältigung von Lebensereignissen durch die Persönlichkeitspsychologin Professor Dr. Jule Specht und im Forschungsbereich „Entscheidungsfindung“, den die Sozialpsychologin Professor Dr. So Young leitet. Professor Dr. Jonas Obleser stellte im Forschungsfeld auditive Wahrnehmung die „Herausforderungen des (Zu-)Hörens“ vor. Die Teilnehmer konnten dies in einer Live-Demonstration selbst erfahren. UR <<

Broschüre „Best of Science“

www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 128253)



IHK hilft

Innovation und Umwelt

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Innovation und Umwelt bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in die Bereiche Umwelt, Energie, Innovation und Technologie, E-Business/IKT-Wirtschaft sowie Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/inu



Foto: iStock.com/Hayri Er

Unsere mehrfach ausgezeichneten Online- und Printmedien sind ebenso Medienprodukte unseres Verlages wie die starken Markenprodukte Google, Das Örtliche und Das Telefonbuch.

Für die telefonische Beratung unserer Stammkunden und Interessenten im Raum Lübeck/Ostholstein suchen wir für unser seit vielen Jahren mit Freude und Erfolg engagiertes Team (m/w) im Bereich der exklusiven Medien – Telefonbücher, Verzeichnismedien, Zeitschriften in Print und Online – für eine bedeutende, dauerhafte Tätigkeit noch zwei weitere

Telefon-Werbungsberater (m/w)

im Angestelltenverhältnis mit PC- und Internetkenntnissen. Ihre Begeisterung für diese Topmedien werden Sie mit erforderlichen Sach- und Fachkenntnissen bei uns in der Schulung erhalten, die Sie dann auf Ihre Kunden übertragen und Anerkennung ernten.



Für tel. Vorabinformationen:
Frau Katja Meißner
Telefon: (0451) 7031-263

Alle Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt.

SCHMIDT RÖMHILD

Max Schmidt-Römhild KG
Mengstraße 16 · 23552 Lübeck
Telefax: (0451) 7031-224
www.schmidt-roemhild.de
www.schmidt-roemhild-online.de
bewerbungen@schmidt-roemhild.com

b.v.s
Sachverständige

Landesverband
Hamburg/Schleswig-Holstein
Öffentlich bestellter und vereidigter sowie
qualifizierter Sachverständiger e.V.

Wir sind Ihre Sachverständigen

b.v.s Sachverständige
Landesverband
Hamburg/ Schleswig-
Holstein

Neubertstraße 50
22087 Hamburg
info@bvs-ev.de

Neue Anzeigenrubrik: Unternehmensnachfolge

Größe der Farbanzeige:
(so groß wie dieser Kasten)
58 x 120 mm

Mindestabnahme:
drei Anzeigen, zur Einführung
die Dritte davon kostenfrei

Motivwechsel:
ist möglich:

Preis pro Anzeige:
299,- € zzgl. MwSt.

Paketpreis für drei Anzeigen:
598,- € zzgl. MwSt.

Verlag Max Schmidt-Römhild KG
Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Tel. 04 51 / 70 31 285
Fax. 04 51 / 70 31 280

Kontakt: Bastian Müller
bmuller@schmidt-roemhild.com

wirtschaft
ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Europäische Union will **Leitlinie** vorlegen

Datennutzungsrechte ◀ Wer darf welche Daten nutzen?

Diese Frage wird immer drängender, je mehr technologische Entwicklungen wie mobile Datennutzung, soziale Netzwerke, Cloud-Computing, Smart Grids oder Industrie 4.0 wachsen. Für die EU-Kommission ist das ein Kernthema des digitalen Binnenmarkts.

Digitalkommissar Günther Oettinger hat angekündigt, im Januar eine entsprechende Leitlinie dazu vorzulegen. Sie soll erste Hinweise enthalten, wie man zu europaweit einheitlichen Regeln in diesem Bereich kommen kann. Daten werden als Rohstoff des digitalen Zeitalters gehandelt. Auf Basis

allerdings, dass eine zu frühe und restriktive Regelung Innovation verhindern könnte. Kleinere Akteure wie etwa Zulieferer plädieren dagegen dafür, die Rechte an ihren Daten durch gesetzliche Maßnahmen zu schützen. Tatsächlich gibt es bereits bestehende rechtliche Instrumente im Zivilrecht – so kann man



Foto: iStock.com/BlackJack3D

von Daten aller Art wie personenbezogenen Daten, Industriedaten oder Positionsdaten werden künftig intelligente Services von Industrie 4.0 bis zum autonomen Fahren entwickelt. Die Angebote solcher Services und die Umsätze, die damit erzielt werden, wachsen schon heute exponentiell. Eine grundsätzliche Frage für die Unternehmen, die datenbasierte Geschäftsmodelle betreiben, ist es, wer welche Daten besitzen, nutzen und verarbeiten darf. Daran entscheidet sich, wer einen wirtschaftlichen Nutzen aus Geschäftsmodellen der Datenökonomie erzielen kann.

Das soll nun geregelt werden. Besonders größere Unternehmen befürchten

Datennutzungsrechte in Verträgen regeln. Ob ergänzende Regulierung nötig ist, um die Chancen von kleineren und mittleren Unternehmen in der Datenökonomie zu verbessern, ist zunächst nachzuweisen. Der DIHK stimmt deshalb der Entscheidung der EU-Kommission zu, dass zunächst Leitlinien vorgestellt werden, jedoch noch kein Richtlinien- oder Verordnungsvorschlag zu dem Thema gemacht wird. *red* ◀◀

IHK-Website – Internet und Recht
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 14656)



DIE INNOVATIVE DRUCKEREI MIT FULLSERVICE

BAUSCHILDER FLYER MESSESYSTEME BRIEFpapier BANNERDRUCK VISITENKARTEN TASSEN FLAGGEN KUGELSCHREIBER FINEART-DRUCK ETIKETTEN FOLIENBESCHRIFTUNG

DIGITALDRUCK PLAKATE OFFSETDRUCK

SCHILDER ZOLLSTÖCKE STEMPEL

AUFKLEBER WANDTATTOOS

PLATTENDIREKTDRUCK FAHRZEUGBESCHRIFTUNG BROSCHÜREN BUTTON WERBEMITTEL

DRUCKHAUS MENNE GmbH

TEXTILDRUCK + STICK KONTURFRÄSUNGEN WERBETECHNIK

DRUCKEREI: RAPSACKER 10 · COPYSHOP: KANALSTR. 68 · LÜBECK
TEL. 0451 75 000 · WWW.MENNE.DE

SIEVERTSEN WERBUNG

LED-LICHTWERBUNG UND LEITSYSTEME

Creative Design · LED-Lichtwerbeanlagen · Digitaldruck
Folienbeschriftung · 3M DI-NOC Folierung · Schilder
Interior Design · Pylone · Sonderformen · Messebau
Leitsysteme · Digital Signage · Siebdruck · Tampondruck

RADER INSEL 68 · 24794 BORGSTEDT · TEL.: (0 43 31) 3 70 00
WWW.SIEVERTSEN-WERBUNG.DE · INFO@SIEVERTSEN-WERBUNG.DE

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS

Ihre Agentur für Text - PR - Online-Redaktion

Gute Presse

04102 - 70 78 44 · info@sauerundrogge.de · www.sauerundrogge.de

Siebdruck Digitaldruck Beschriftung Veredelung

VON Z

www.vonz.de

CARCAPE
THE WRAPPING COMPANY

VOLLVERKLEBUNG
BESCHRIFTUNG
SCHEIBENTÖNUNG
LACKSCHUTZFOLIE

www.CARCAPE.DE

> Kongress „FURGY CLEAN Innovation“

Von E-Mobilität bis Effizienz

Energieeffizienz, intelligente Energiesysteme, Energiespeicherung und erneuerbare Energieerzeugung – das sind Themen, über die Experten beim Kongress „FURGY CLEAN Innovation“ diskutieren. Der Kongress findet im Rahmen der Messe New Energy in Husum am 16. und 17. März 2017 statt.

Was gibt es Neues im Bereich Elektromobilität? Wie kann mein Unternehmen noch energieeffizienter arbeiten? Welche Fördermöglichkeiten kann ich mir für meine Vorhaben zunutze machen? Wie geht unser Nachbarland Dänemark mit Energiethemen um und welche innovativen Energieprojekte gibt es in der Grenzregi-

on? Auf diese und weitere Fragen will der Kongress Antworten geben. „FURGY CLEAN Innovation“ ist ein deutsch-dänisches Projekt der IHK Schleswig-Holstein mit dem Ziel, die Unternehmen der Programmregion zu stärken. Es wird gefördert von der Gemeinschaftsinitiative Interreg mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. red <<

Weitere Infos und Anmeldung

IHK Flensburg, Charlena Geppert
Telefon: (0461) 806-462, geppert@flensburg.ihk.de

Website von FURGY
www.furgyclean.de





Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (links) mit Markus Rees (rechts), Geschäftsführer der Rendsburger aerodyn Energiesysteme GmbH, in einer Windturbine bei Mapna Generator Engineering & Manufacturing in Teheran

Foto: Olaf Preuß

Offene Gesprächskultur ◀ Den Gastgebern ist nur zu bekannt, dass vor allem Finanzierungsfragen das große Interesse deutscher Unternehmen hemmen. Das iranische Finanzministerium erwähnte im Rahmen der Gespräche die Bemühungen iranischer Banken, Büros in Deutschland zu gründen. Auch an anderer Stelle war der Wunsch, mehr Geschäft mit Deutschland zu machen, mit Händen zu greifen – sei es bei der Hafenerweiterung, bei Infrastrukturfragen in der wachsenden Hauptstadt Teheran, bei der Modernisierung des Maschinenparks oder der dezentralen Energieversorgung. Und tatsächlich sind die Iraner in den staatlichen Beratungsbüros mit zweckmäßigen Service-Einheiten bereits sehr gut auf den Besuch von Unternehmen aus Deutschland vorbereitet.

Angenehm überrascht zeigten sich die norddeutschen Besucher von der offenen Art ihrer Gesprächspartner, die ohne Umschweife ihr Anliegen formulierten und gleich bei der ersten Begegnung Details diskutierten, was der niederdeutschen Geschäftskultur nicht unähnlich ist. Besonders deutlich erlebten dies die Unternehmen im Rahmen einer Match-Making-Veranstaltung, vorbereitet und durchgeführt von der Deutsch-Iranischen Industrie- und Handelskammer (AHK). Die AHK in Teheran kümmert sich mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um die Anliegen der deutschen Unternehmen, etwa mit Informationen zur Geschäftskultur und Dienstleistungen zur Geschäftspartner-suche, zur Markterkundung oder zur Vertragsgestaltung. Daneben öffnet die AHK Türen in Teheran und anderen Städten, was angesichts der nach wie vor engen Verzahnung von Wirtschaft und Staat sehr häufig in Anspruch genommen wird.

Zwar sind die EU-Sanktionen gegenüber dem Iran überwiegend aufgehoben, Interessenten müssen sich aber mit dem verbleibenden Sanktionsbestand auseinandersetzen. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn US-Waren über Europa ihren Weg in den Iran nehmen. Erste Informationen hierzu geben die Kollegen der IHKs in Flensburg, Kiel und Lübeck. ◀◀

Autor: Werner Koopmann
Federführer International
der IHK Schleswig-Holstein
koopmann@ihk-luebeck.de

An gute Zeiten anknüpfen

Delegationsreise Iran ◀ Eine 50-köpfige Unternehmerdelegation aus Hamburg und Schleswig-Holstein unter Leitung von Senator Frank Horch und Minister Reinhard Meyer besuchte im November den Iran, um die Kompetenzen der norddeutschen Wirtschaft herauszustellen und unternehmerische Chancen auszuloten – vom maritimen Sektor über den Energiebereich bis zum Maschinenbau.

Bis 2004 war der Iran Deutschlands wichtigster Handelspartner im Nahen und Mittleren Osten. Vom Exportvolumen von gut zehn Milliarden Euro pro Jahr war bis zur Aufhebung der Wirtschaftssanktionen wegen des iranischen Nuklearprogramms Anfang 2016 ein Viertel geblieben. Die Anstrengungen auf iranischer Seite, an bessere Zeiten anzuknüpfen, sind enorm – ebenso wie der Wunsch auf norddeutscher Seite, neue Geschäftspartner kennenzu-

lernen oder alte Geschäftsbeziehungen wiederzubeleben.

Überrascht hat die Reisegruppe die gute Infrastruktur. Das gilt für den flächendeckenden Internetanschluss ebenso wie für das Angebot guter Autobahnen, die häufig sechsspurig ausgebaut sind und tatsächlich zehnspurig genutzt werden. Gelegentliche kurze Stromausfälle im Hotel haben den guten Eindruck nicht nachhaltig beeinflusst.

Abmahnung verfällt nicht

Arbeitsrecht < Ein Arbeitnehmer, der trotz mehrfacher Abmahnung erneut gegen die Pflicht zur unverzüglichen Anzeige einer Krankheit verstößt, muss mit einer Kündigung aus verhaltensbedingten Gründen rechnen.

Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Maschinenführers entschieden, der zwischen 2013 und 2015 vier Abmahnungen, davon drei wegen Verletzung der Anzeigepflicht, erhalten hatte. Bei einem weiteren Verstoß sprach der Arbeitgeber eine fristgemäße Kündigung aus.

In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Abmahnungen vorliegend nicht durch Zeitablauf „verbraucht“ seien. Es existiere keine Regelfrist, nach der Abmahnungen ihre kündigungsvorbereitende Wirkung verlieren. Ob eine Abmahnung so lange zurückliege, dass bei einem erneuten Pflichtverstoß eine Kündigung unverhältnismäßig sein könne, unterliege einer Einzelfallbetrachtung. Dabei sei neben der Dauer zwischen Abmahnung und erneutem Pflichtverstoß die Schwere der Verstöße zu berücksichtigen.

Sozial gerechtfertigt < Außerdem sei zu berücksichtigen, ob das Arbeitsverhältnis in der Zeitspanne zwischen den Verstößen im Übrigen störungsfrei verlaufen sei. Vorliegend sei das Arbeitsverhältnis mit vier berechtigten Abmahnungen nicht störungsfrei verlaufen und zwischen dem letzten Pflichtverstoß und dem die Kündigung auslösenden



Foto: iStock.com/BrianJackson

Verstoß seien weniger als acht Monate vergangen. Die Warnfunktion der letzten Abmahnung sei daher keineswegs verblasst. Die Kündigung sei daher sozial gerechtfertigt und wirksam. **red** <<

Arbeitsrecht auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 137)



Allgemeine Steuertermine

10. Januar 2017

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Dezember 2016

Vierteljahreszahler:

Abführung der einbehaltenen

Steuerabzugsbeträge für das IV. Quartal 2016

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung

bei Monatszahlern für Dezember 2016

Vierteljahreszahler: für das IV. Quartal 2016

Textile Konfektionen

Big-Bags,
Container-Inlets,
Säcke

Sonnenschutz
Rollläden

Fahrzeugplanen,
Hauben,
technische
Konfektion

Jul. Wrage & Sohn *wir suchen Mitarbeiter*
www.wrage-ulzburg.de
 Bahnhofstr. 16 | 24558 Henstedt-Ulzburg | Tel.: 04193 - 20 08

seit 1926

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
12. Januar 2017 9 bis 13 Uhr	Info-Tag Existenzgründung	Handwerkskammer Lübeck Breite Str. 10-12, 23552 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service Center, Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de, kostenlos
16. Januar 2017 13 Uhr	Gastgewerbe – Unterrichtung nach Paragraf 4 Gaststättengesetz	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de 80 Euro
17. Januar 2017 9.30 bis 12.30 Uhr	Tax-Compliance für den Mittelstand	IHK Flensburg Geschäftsstelle Schleswig Plessenstr. 7, 24837 Schleswig	Angelika Okel Telefon: (0451) 6006-231, okel@ihk-luebeck.de kostenlos
18. Januar 2017 10 Uhr	Gefahrgutbeauftragte – Prüfung	Best Western Hotel Schmöckerhof Oststr. 18, 22844 Norderstedt	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt.
19. Januar 2017 9 Uhr	Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe Paragraf 34a	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 170 Euro
19. Januar 2017 8.30 bis 13 Uhr	Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2016/2017	European Surgical Institute Hummelsbütteler Steindamm 71 22851 Norderstedt	Mirco Plewka Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 130,90 Euro
19. Januar 2017 9 bis 16 Uhr	Stabwechsel-Nachfolgedialog	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6, 22926 Ahrensburg	IHK zu Lübeck, Service Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de kostenlos
20. Januar 2017 9 Uhr	Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 120 Euro
24. Januar 2017 14 bis 16.30 Uhr	Beratertag Gewerbliche Schutzrechte	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Gabi Nickel, Telefon: (0431) 66666-831 nickel@wtsh.de, kostenlos
30. Januar 2017 15 Uhr	IHK-Veranstaltung „Steuern“	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos
1. Februar 2017 9 bis 17 Uhr	Komplexe Außenhandelsgeschäfte aus umsatzsteuer-, zoll- und außenwirtschaftsrechtlicher Sicht	IHK zu Lübeck, Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Mirco Plewka Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 90 Euro
1. Februar 2017 9 Uhr	Fachkundeprüfung Güterkraftverkehr	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 160 Euro
2. Februar 2017 8.30 bis 13 Uhr	Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2016/2017	EDZ – Elmshorner Dienstleistungszentrum, Ramskamp 71-75 25337 Elmshorn	Mirco Plewka Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 130,90 Euro
6. Februar 2017 9 Uhr	Weiterbildungssprechtag	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos
6. Februar 2017 9 bis 17 Uhr	Reisesicherheitstraining für Geschäftsreisende	IHK zu Lübeck, Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 120 Euro
6. Februar 2017 15 Uhr	Prüferschulung der IHK Flensburg – Prüfungsrecht von A-Z	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos
7. Februar 2017 15 Uhr	Prüferschulung der IHK Flensburg – Neu im Prüfungsausschuss	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos
8. bis 9. Februar 2017 9 bis 17 Uhr und 9 bis 13 Uhr	Richtig Tarifieren: Grundlagenseminar	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Mirco Plewka Telefon: (0451) 6006-242, plewka@ihk-luebeck.de 295 Euro
8. Februar 2017 9 Uhr	Fachkundeprüfung Taxi- und Mietwagen	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 120 Euro
8. Februar 2017 10 Uhr	Gefahrgutbeauftragte – Prüfung	Best Western Hotel Schmöckerhof Oststr. 18, 22844 Norderstedt	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt.
8. Februar 2017 10 bis 20 Uhr	it-for-business: Norddeutschlands große Kongressmesse für IT & Neue Medien	Media Docks Lübeck Willy-Brandt-Allee 31a, 23554 Lübeck	Christian Wegener, Telefon: (0451) 6006-142 wegener@ihk-luebeck.de, 15 Euro
9. bis 10. Februar 2017 14 bis 17 Uhr und 9 bis 13 Uhr	Richtig Tarifieren: Aufbau-Workshop	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Mirco Plewka Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de 195 Euro
14. Februar 2017 9 Uhr	Beratungstage zur Finanzierung von Unternehmen der IHK Flensburg	IHK Flensburg Geschäftsstelle Nordfriesland Schloßstr. 7, 25813 Husum	IHK Flensburg Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos
14. Februar 2017 13 Uhr	Gastgewerbe – Unterrichtung nach Paragraf 4 Gaststättengesetz	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 80 Euro
15. bis 16. Februar 2017 9 bis 16 Uhr	Import – Zolltechnische Abwicklung	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Inga Puschke Telefon: (0431) 5194-296, pusckhe@kiel.ihk.de 150 Euro

Arbeitsjubiläen

25 Jahre

Mai 2016

Stefan Oldenburg, Karl Zube,
Inh. Heitmann KG, Ratzeburg

Januar 2017

Werner Gregersen, HBK Dethleffsen
GmbH, Treia

50 Jahre

Dezember 2016

Werner Hopp, Borowski & Hopp
GmbH & Co KG, Bad Oldesloe

Januar 2017

Ursula Geisler, Klaus Beckmann
GmbH, Trittau

Firmenjubiläen

150 Jahre

Januar 2017

Johannes Ancker oHG, Kappeln
Wilhelm Bornhöfft OHG, Lübeck

125 Jahre

Januar 2017

Hugo J.L. Reckmann GmbH,
Rellingen

50 Jahre

Januar 2017

Bernd Kern, Kropp

Steuerberatungsgesellschaft
Kittendorf mbH, Bunsch

Maike Walter, Sankt Peter-Ording
Eggert Soltau, Immobilienmakler,
Dörnack

Camfil KG, Reinfeld (Holstein)

Intertee Handelsgesellschaft mbH,
Norderstedt

25 Jahre

Januar 2017

Klaus Werner, Norderbrarup
Bernd Rudolf Meyer, Husby

Benno Gregersen, Schleswig

Rainer Nieszery, Schleswig

Richard Matthias Krohn,
Süderbrarup

Erdbau Thomsen KG, Lindewitt

Thomas Wiener GmbH,
Tensbüttel-Röst

Mielke Versicherungsmakler-
Immobilien Aktiengesellschaft,
Brunsbüttel

Manfred Rosinger, Pahlen
Uthlander Windpark GmbH & Co.
2. Beteiligungs KG, Husum

Jens Bredenbeck,
Sankt Peter-Ording

Traumfoto Sylt, Inh. Jörg
Brüggemann, Sylt

Agnes Bruhn, Sankt Peter-Ording

Gerd Detlefsen Vertretungen Inh.

Michael Detlefsen, Flensburg

Jürgen Eichmann, Schleswig

Amrumer Frischdienst Inhaber
Marlene Jensen, Wittdün

Kluge Immobilien Servive Sylt
GmbH, Sylt

Kurt Reich, Jagel

Thaddäus Schumilowski,
Versicherungs-Vertretung, Kiel

Stefan Körner, Uetersen

Simone Ehlers, Fischräucherei,
Schönberg

Dirk Langeheinecke, Kiel

Peter Marckmann, Handel mit
Baeuelementen, Haseldorf

Autohaus Günther Pieper, Tornesch

Bruno Struve, Schacht-Audorf

Glückstädter Büroservice GmbH,
Glückstadt

Friedrich Peperkorn, Inhaber
Stephen Peperkorn e. K.,
Kellinghusen

ABN Akustik-Planungsbüro Nord
GmbH, Breitenberg

Blumenhaus Beeck-Buhrke
Inhaberin Petra Beeck-Buhrke e. K.,
Kronshagen

Finanzservice Jürgen Lüneberg
e. K., Kiel

Ruth Lieske, Itzehoe

Klaus-Peter Grotkopp,
Röntgenfilmtechnik, Eckernförde

Becker Licht und Bad HV GmbH,
Blekendorf

Haag-Streit Deutschland GmbH,
Wedel

TouristConcept GmbH, Kiel

Björn Cardel, Gartenpflege und
Landschaftsbau, Kiel

oPen Software GmbH,
Kölln-Reiseick

Kopplin Verwaltungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Schönberg

Thomas Michalski,
Versicherungs-Vermittlung,
Hohenlockstedt

PreMEDIA GmbH, Elmshorn

Brosch Automobile GmbH,
Eisendorf

Schwartkop Immobilien GmbH,
Krempdorf

Garten- und Landschaftsbau
Bernitt GmbH, Todenbüttel

Hans-Jürgen Schlender,
Ascheffel

Gerd Kestner,
Finanzanlagenvermittler, Schinkel

Freizeitpark Berga/Elster W.-D.
Klinck KG, Kiel

FLS GmbH, Heikendorf

Autohaus Tiedemann GmbH & Co.
KG, Elmshorn

Rotraut Fischer-Plickat, Herstellung
und Handel mit Schmuck,
Bredenbek

Paul Pöhlmann,
Fahrzeugvermittlung, Kiel

Wolfgang Böhnke, Neuenbrook

Schröder Rowing Service GmbH,
Geesthacht

Campingplatz Forellensee
Inh. Ulrich Siemann e. Kfm.,
Witzeze

Stephan Bruns Automobile e. K.,
Lübeck

M & S Automobile GmbH, Bargfeld-
Stegen

Michael Rueter GmbH, Norderstedt

Architektur + Stadtplanung Ewers,
Dörnen + Partner GmbH, Oldenburg
in Holstein

Schirren & Wacker Automobile
GmbH, Schwarzenbek

Architekturbüro Eckhard Meier
und Wilfried Moss, freischaffende
Architekten GmbH, Bad Segeberg

Junghans Elektrotechnik GmbH,
Bosau

PLATO AG, Lübeck

Nordlicht Naturkost aHandels
GmbH, Kaltenkirchen

Jens Brandau, Glinde

Bärbel Vennemann, Kisdorf

Heideloire Kossak, Scharbeutz

Gertrud Radeloff Jens Radeloff,
Norderstedt

Volker Wichmann GmbH, Henstedt-
Ulzburg

CSKK Containerservice Knut Kleve
e. Kfm., Geesthacht

Riello UPS GmbH, Glinde

Lüdemann Norderstedter Heizöl-
Service GmbH, Norderstedt

Wolfgang Fischer, Scharbeutz

Holger Harden, Barsbüttel

Susanne Schuldt, Kastorf

IBV-Service Antonio Nunez-
Rodriguez e. K., Stockelsdorf

Achim Vollert, Malente

MS Werbung GmbH, Bad Oldesloe

Fruchthof Mölln GmbH, Mölln

Druckhaus Karl-Heinz Albrecht
GmbH & Co. KG, Lütjensee

Preisparadies Sonderpostenmarkt
Martin Dittmar e. K., Bad Oldesloe

Elke Jess, Schönwalde am
Bungsberg

Andreas Brassait, Fredesdorf

Werner Bock, Trappenkamp

Henning Wolf, Geesthacht

Gert Jungesblut, Kastorf

URT Ultraschall-Reinigungs-Technik
GmbH, Mölln

Martin Gillwald

„Gilly's Motorräder“, Geesthacht

Manfred Brandt, Lübeck

Angelika Tietgen, Norderstedt

Baulohn

dlb

DIEDERICHSEN
LFD.BUCHFÜHRUNG

Hühnerberg 1
29229 Celle
Fon 0 50 86 - 16 12
Fax 0 50 86 - 16 43
Mobil 01 62 - 2 30 97 55
info@dlb-celle.de

www.dlb-celle.de

Unsere Leistungen:

- Buchung laufender Geschäftsvorfälle
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Baulöhne
- Nachholarbeiten



Diskutierten digitale Trends: Teilnehmer des ersten Lübecker Barcamps

Foto: service & media online-werbung GmbH

brauchen ‚Digitalos‘ im Land, die alle dabei unterstützen können, das 21. Jahrhundert zu erobern.“

„Die Resonanz war überwältigend“, fasste Stefan Stengel vom Organisationsteam zusammen. „Das große Interesse hat gezeigt, dass Lübeck ein entsprechendes Format zum kreativen Gedankenaustausch und zur Vernetzung braucht. Wir planen daher für 2017 die zweite Auflage des Lübecker Barcamps.“ Als Termin wird wieder das erste Adventswochenende anvisiert.

Die Teilnahme an einem Barcamp ist typischerweise kostenfrei. Daher wird die Ausrichtung erst durch Sponsoren möglich. Das Barcamp Lübeck haben außer dem cloudsters und vielen anderen vor allem die Mach AG, die schleswig-holsteinische Staatskanzlei, die IHK zu Lübeck, oncampus und der Gründer-Cube unterstützt.

Oz <<

Video und Bildergalerie
www.ihk-sh.de
 (Dokument-Nr. 3565788)



> Erstes Lübecker Barcamp

Topthema auf Twitter

Themen vorschlagen, Wissen präsentieren, neue Aspekte aufnehmen, nebenbei Kaffee trinken und twittern: 300 Teilnehmer diskutierten im November in den Räumen des cloudsters Lübeck auf dem ersten Lübecker Barcamp. In 56 Sessions ging es bei der Mitmach-Konferenz um Digitalisierung und Internet.

Die Bandbreite der Themen reicht von Folgen des Brexits über digitale Bildung und altersgerechte Technik

bis hin zu Trends wie virtuelle Realität und Start-up-Strategien. Und auch das Netz arbeitete mit: Zeitweise wurde im deutschsprachigen Twitter über kein Thema intensiver diskutiert als über das Lübecker Barcamp.

Auch der Chef der Staatskanzlei Schleswig-Holsteins Thomas Losse-Müller leitete eine Session. Er betonte, dass sich der Norden auf den Weg in die digitale Zukunft machen müsse. „Dabei benötigen wir auch diese Szene. Wir



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (mehr als 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Lehrstellen und Praktika anbieten

Die bundesweite IHK-Lehrstellenbörse und die IHK-Praktikumsbörse Schleswig-Holstein helfen bei der Suche nach passenden Auszubildenden und Praktikanten. Wie an einer echten Börse bringen sie die Nachfrage der Jugendlichen mit den Angeboten der Unternehmen zusammen. Nach Registrierung können Sie kostenfrei Ihre Lehrstellen und Praktika einstellen und pflegen.

www.ihk-lehrstellenboerse.de
www.praktikum-sh.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

> Großer Preis des Mittelstandes 2017

Herausragende Unternehmen nominieren



Foto: Oskar-Patzelt-Stiftung, Boris Löffert

Glückliche Gewinner aus dem Jahr 2016: Jörg Gonnermann (links) und Joern Kowalewski, Geschäftsführer der macio GmbH

Kleine und mittlere Unternehmen stehen zum 23. Mal beim bundesweiten Wettbewerb um den „Großen Preis des Mittelstandes 2017“ im Mittelpunkt. Die Veranstalter nehmen unter dem Jahresmotto „Respekt und Achtung“ Nominierungen für herausragende Leistungen des Mittelstandes entgegen.

Attraktive Teilnahme < Bis 31. Januar 2017 können verdienstvolle kleine und mittelständische Unternehmen, aber auch wirtschaftsfreundliche Kommunen und Banken für den Wettbewerb nominiert werden. Die Juroren bewerten die Unternehmen in fünf Wettbewerbskriterien: Gesamtentwicklung des Unternehmens, Schaffung/Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Innovation und Modernisierung, Engagement in der Region sowie Service und Kundennähe (Marketing). In den zwölf Wettbewerbsregionen können je

drei Unternehmen als Preisträger und fünf weitere als Finalist ausgezeichnet werden. Zudem stehen bundesweite Sonderpreise zur Auslobung bereit. Für die Unternehmen ist bereits eine Teilnahme am Wettbewerb ein starkes Alleinstellungsmerkmal mit vielfältigen Vermarktungsmöglichkeiten.

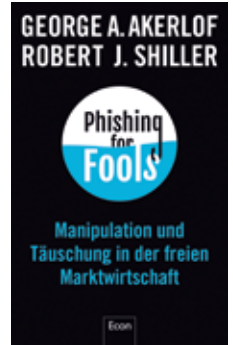
Seit der Erstverleihung 1995 hat sich der „Große Preis des Mittelstandes“ zu einem der bedeutendsten deutschen Wirtschaftspreise entwickelt. Träger sind gemeinsam mit der Oskar-Patzelt-Stiftung die IHKs, die Handwerkskammern, der Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Unternehmer- und Arbeitgeberverbände sowie Regierungspräsidien, Städte und Gemeinden in Zusammenarbeit mit Ministerien, Institutionen und Medien. **red <<**

Mehr unter
www.mittelstandspreis.com

? Rätzel der Wirtschaft

Phishing for Fools

Wir alle zahlen zu viel beim Kauf von Autos oder Häusern, für unsere Kreditkarte und die Mitgliedschaft im Fitnessstudio, weil wir nie den perfekten Marktüberblick bekommen. Der gleiche Markt bringt Lebensmittel und Medikamente hervor, die uns nicht guttun und manchmal sogar gefährlich sind. Die beiden Wirtschaftsnobelpreisträger George A. Akerlof und Robert J. Shiller zeigen, warum freie Märkte nicht nur Wohlstand, sondern zwangsläufig auch Manipulation, Täuschung und Krisen erzeugen und wie dies sogar die Politik und unser gemeinsames Leben beeinflusst. Und sie geben Empfehlungen, was wir dagegen tun können. <<



George A. Akerlof und Robert J. Shiller: Phishing for Fools – Manipulation und Täuschung in der freien Marktwirtschaft; Econ Verlag, 416 Seiten; ISBN 978-3-430-20206-0, 24 Euro.

Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wann fand der erste dokumentierte Phishing-Angriff statt?

- A) 5. Juli 1995
- B) 2. Januar 1996
- C) 4. September 1998

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätzel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg**. Einsendeschluss ist der **31. Januar 2017**. Die Lösung des letzten Rätsels lautete B) IBM Simon.

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Grüner & Baas



Die Krux mit der Krawatte

Jetzt also auch Aldi. Nachdem 2016 bereits Traditionsunternehmen aus dem Süden wie Bosch und Siemens, aber auch die Hanseaten von der Hamburger Sparkasse vorgelegt hatten, schaffte nun Aldi Nord Anfang Dezember die Krawattenpflicht ab. Na, so was! Ohne die Meldung wäre man nie im Leben darauf gekommen, dass bei dem volksnahen Discounter Schlipszwang geherrscht hatte.

Keine Frage, der Dresscode für den Herrn ist im Umbruch. Die disruptiven Schockwellen aus dem Silicon Valley, wo Krawatten als Kreativitätsbremse gelten, haben mit den alten Geschäftsmodellen auch den traditionellen Halsschmuck erfasst. Ob bei Otto, Continental oder Daimler: Die Chefs treten plötzlich lässig mit offenem Hemdkragen auf.

Die Botschaft ist klar: Hier hängt keiner an alten Zöpfen, hier zählen Ideen mehr als Hierarchien, man arbeitet im Team und sucht neue Marktchancen. Medizinische Studien stützen in gewisser Weise diese Symbolpolitik, denn bei unsachgemäßer Handhabung soll der Binder für Sauerstoffmangel, Konzentrationsschwäche, hohen Augeninnendruck und sogar grauen Star verantwortlich sein. „Sitzt die Krawatte zu eng, sinkt die Leistungsfähigkeit“, warnt ein Bericht auf arbeitssicherheit.de.

Dass der Dresscode auch Denkmuster beeinflusst, haben übrigens kalifornische Forscher herausgefunden. Je nachdem ob die Probanden Freizeitmode oder Anzug mit Krawatte trugen, beantworteten sie dieselben Fragen unterschiedlich: die formell gekleideten eher abstrakt-theoretisch, die leger gekleideten mehr praktisch-konkret. Wer förmliche Kleidung trage, denke eher im Gesamtzusammenhang, folgerten die Wissenschaftler – weil er sich selbst als Instanz wahrnehme.

So sieht es also aus: Tragen Männer Krawatte, hemmt das Ideen und Elan, legen sie den Schlips ab, verlieren sie den Überblick. Was nun? Wenn der Binder an Bedeutung einbüßt, könnte sich das Dilemma wohl langfristig nivellieren; bis dahin würde man Spitzenpositionen besser überwiegend Frauen überlassen. Unschöner Nebeneffekt: Väter fänden künftig statt „Krawatte oder Socken“ nur noch Socken unter dem Weihnachtsbaum. Es sei denn, die Herren entdeckten alternativ einen neuen Halsschmuck für sich. „Die Rebellen von heute tragen Fliege“, las man jüngst in der Süddeutschen Zeitung. <<

Autor: Klemens Vogel ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee. vogel@ihk-luebeck.de



Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: Daniel Kappmeyer, Petra Vogt, Birte Christophers, Michael Legband, Peter Weltersbach, Dr. Can Özren, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion:
Klemens Vogel (V. i. S. d. P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:
IHK Flensburg: Redaktion Petra Vogt (V. i. S. d. P.), Daniel Kappmeyer
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-436
Telefax: (0461) 806-9436
E-Mail: kappmeyer@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-385
Telefax: (0461) 806-9385
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redaktion Michael Legband (V. i. S. d. P.)
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-323
E-Mail: legband@kiel.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Maleen Zabel
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: zabel@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redaktion Klemens Vogel (V. i. S. d. P.)
Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistentin: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: bmuel@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Christiane Kermel (V. i. S. d. P.)

Anzeigenvertretung:
Lübeck:
WS Werbeservice GmbH
Fleischhauerstr. 67, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 30 50 97 33
E-Mail: susanne.prehn@prehn-media.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Grafikstudio Schmidt-Römhild, Marc Schulz
E-Mail: menschulz@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,50
Jahresabonnement € 24,00
(€ 19,80 zzgl. € 4,20 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2017



Reichweite:
Platz 1

Berufliche
Pflichtlektüre:
Platz 1

Mittelstands-
relevanz:
Platz 1

REM 2015

Die neue Reichweitenstudie Entscheider im Mittelstand

Die **72 IHK-Zeitschriften** in Deutschland gehören zur Pflichtlektüre vieler Unternehmer, die über eine Geschäftsbeziehung mit Ihrem Haus entscheiden. Denn die IHK-Zeitschriften erzielen eine Reichweite von **1,564 Millionen Leser pro Ausgabe** (LpA).^{*} Schalten Sie Ihre Anzeigen dort, wo Sie Ihre Kunden erreichen und neue Geschäftsbeziehungen aufbauen wollen. An Ihrem Standort, in mehreren IHK-Regionen Ihrer Wahl oder bundesweit mit der IHK-Nationalkombi. Planungsunterstützung, Angebote und Abwicklung aus einer Hand durch unsere Serviceorganisation.



IHK-Zeitschriften eG



IHK-Zeitschriften eG
Tel: 06 11 23668-0
office@ihkzeitschriften.de
www.ihkzeitschriften.de

^{*}Quelle: Reichweitenstudie Entscheider im Mittelstand 2015, TNS Infratest/DIHK.
Informationen zur Studie, MDS Online und Download der Berichtsbände:
www.entscheider-mittelstand.de



all in one

-  Haftpflicht-/Vollkaskoschutz
-  Inspektionen
-  Verschleißreparaturen
-  Anschlussgarantie
-  all in one



Ein attraktives Leasingangebot²:
 z.B. Audi A1 1.0 TFSI ultra*, 60 kW (82 PS), Brilliantschwarz, Sportlenkrad, Start-Stop u.v.m.
 *Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 4,8; außerorts 3,6; kombiniert 4,0; CO2-Emissionen g/km: kombiniert 104

Sonderzahlung: € 0,-
 Vertragslaufzeit: 36 Monate
 jährliche Fahrleistung: 10.000km
 Monatliche Leasingrate zzgl. MwSt.: € 82,-
 Audi all in one Paket¹ monatlich: € 29,90

Audi A1.

€ 111,90

monatliche Leasingrate
inkl. Audi all in one³

Ein Leasingangebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. 1 Audi all in one beinhaltet den Audi Kasko- und Haftpflicht-Schutz und Audi ServiceKomfort für Neuwagen (in Verbindung mit einem Leasingvertrag der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig). Ein Angebot für private und gewerbliche Einzelabnehmer sowie ausgewählte Sonderabnehmer. Verfügbar für Neuwagen der Modelle Audi A1, Audi A3 (außer A3 Sportback e-tron), Audi Q3, Audi TT, Audi A4 und Audi A6 – ausgenommen sind jeweils die S- und RS- Modelle – bei Laufzeiten von 12, 24 oder 36 Monaten und max. 150.000 km Gesamtfahrleistung. Leistungen des Audi KaskoSchutz werden von der Audi Leasing erbracht. Leistungserbringer des Audi HaftpflichtSchutz ist die HDI Versicherung AG, HDI-Platz 1, 30659 Hannover. Ab 23 Jahre (Versicherungsnehmer/jüngster Fahrer) und mind. SF 1 (Versicherungsnehmer). Ändern sich der Fahrerkreis und/oder die SF-Klasse während der Laufzeit des Vertrages und werden die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt, entfallen ab dem Tag der Fahrerkreis- bzw. SF-Klassen-Änderung die Aktionskonditionen. Audi Service Komfort für Neuwagen beinhaltet Inspektion und Verschleiß der Audi Leasing sowie die Audi Anschlussgarantie der AUDI AG, 85045 Ingolstadt. Bei Überschreiten der vereinbarten Gesamtfahrleistung entfällt der Leistungsanspruch des Kunden. 2 Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Landund Forstwirt oder in einer Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln, Effizienzklasse A+. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und O2-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannweiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Radersatz. 3Angaben netto, jeweils zzgl. MwSt.



Audi Zentrum Flensburg Vertriebs GmbH
 Liebigstr. 3, 24941 Flensburg Tel.: 04 61 / 9 02 05-5 22
 info@azf-gruppe.de, www.audi-flensburg.de